

Lehrplan

der

Ersten Bürgerschule

zu

Wolfenbüttel.

Genehmigt durch Konsistorial-Reskript vom 21. Januar 1891,
N^o 11365.

Als Manuskript gedruckt.



Wolfenbüttel.
Julius Zwißler.
1891.



UB Braunschweig

84



2228-538-2

2516-5102

Lehrplan
der
Ersten Bürgerschule
zu
Wolfenbüttel.

Genehmigt durch Konsistorial-Reskript vom 21. Januar 1891,
N^o 11365.

Als Manuskript gedruckt.



Wolfenbüttel.
Julius Zwißler.
1891.



Ak 172



Der vorliegende Lehrplan ist schon während des Direktorats des seligen Schul- und Seminar Direktors Matthias von den Lehrern und Lehrerinnen der Bürgerschule ausgearbeitet, und diesem verehrten Schulmanne ist die eigentliche Autorschaft des Planes zuzuschreiben. Der Nachfolger desselben, der jetzige Herr Konsistorialrat Schütte, hat ihn während seiner Amtsführung als Schuldirektor einer Revision unterzogen, und durch den Unterzeichneten ist er mit Hülfe des jetzigen Lehrer-Kollegiums zum Druck fertiggestellt. Der Plan ist also nicht aus einem Gusse, wohl aber aus einem Geiste heraus gearbeitet, der nichts anderes wollte, als unserer Schule eine notwendige Handreichung leisten.

Wolfenbüttel, im Dezember 1890.

G. Stölting.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Allgemeiner Teil	1
Besonderer Teil	5
Der Religionsunterricht	5
Der Bibelunterricht	7
Perikopenerklärung	24
Der Katechismusunterricht und das Kirchenlied	25
Der deutsche Sprachunterricht	31
Der Anschauungsunterricht und die Heimatskunde	44
Geschichte	51
Geographie	58
Naturkunde	64
Der Rechenunterricht	76
Raumlehre	83
Schön schreiben	86
Der Zeichenunterricht	90
Der Gesangunterricht	95
Der Turnunterricht	98
Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten	108
Übersicht der Verteilung der Unterrichtsstunden	112
Tafeln für den Zeichenunterricht	113

Allgemeiner Teil.

§. 1.

Aufgabe der Schule im allgemeinen.

Die Schule, für welche der nachfolgende Lehrplan bestimmt ist, sieht es als Ziel ihrer Arbeit an, in den ihr anvertrauten Schülern und Schülerinnen durch Erziehung und Unterricht die für das wahre Lebensglück notwendige Charaktertüchtigkeit zu begründen und dieselben mit denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, welche sie in den Stand setzen, ihren zeitlichen und ewigen Beruf zu erfüllen, ihre irdische und himmlische Existenz zu sichern.

§. 2.

Charakter und Einrichtung der Schule.

Die hiesige Erste Bürgerschule bildet eine Art der nach Maßgabe der Gesetze vom 10. Mai 1840 und vom 8. Dezember 1851 im Herzogtum bestehenden Gemeindeschulen. Zum Unterschiede von einer neben ihr in der Stadt bestehenden Bürgerschule, welche einfacheren Schulverhältnissen Rechnung trägt, führt sie den Namen „Erste Bürgerschule“ und entspricht denjenigen Schulanstalten, welche in der Stadt Braunschweig „Mittlere Bürgerschulen“ genannt werden.

Die acht Jahrgänge der ihr angehörenden Schuljugend werden auf sieben aufsteigende Klassen verteilt, so daß dem 1. bis 6. Schuljahre die VII. bis II. Klasse, dem 7. und 8. die beiden Jahreskurse der I. Klasse entsprechen.

Da für Knaben und Mädchen durchgehend verschiedene Klassen vorhanden sind, ergibt sich eine siebenklassige Erste Knabenschule und eine siebenklassige Erste Mädchenschule. Sobald der Bestand eines Jahreskurses die für eine Klasse zulässige Zahl von Zöglingen überschreitet, wird eine Parallellasse gebildet. Zwei Parallellassen werden durch die Buchstaben a und b unterschieden. Die Klassen VII und VI bilden die Unterstufe, die Klassen V und IV die Mittelstufe, die Klassen III, II und I die Oberstufe.

§. 3.

Die Unterrichtsfächer.

Die Gegenstände, welche in der Ersten Bürgerschule gelehrt werden, sind folgende:

- a. Religionskenntnis;
- b. Lesen und deutsche Sprache;
- c. Rechnen und Raumlehre, letztere nur für die Knaben;
- d. Realien oder sachliche Fächer: Geschichte, Geographie, Naturkunde;
- e. die technischen Fächer: Schreiben, Zeichnen, Turnen, Singen, Nadelarbeiten, letztere nur für die Mädchen.

Sämtliche Unterrichtsgegenstände sind obligatorisch. Dispensationen von einzelnen Unterrichtsgegenständen können nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses erteilt werden.

§. 4.

Allgemeine unterrichtliche Grundsätze.

Der Unterricht ist namentlich nach folgenden Grundsätzen zu erteilen:

1. Für die Auswahl des Unterrichtsstoffes sind die ihm innewohnende Bildungskraft, sodann seine Verwendbarkeit für das praktische Leben, endlich die Rücksicht darauf, wie er sich zur Fassungskraft des Kindes verhält, maßgebend.

2. Die Gliederung des Stoffes in Jahrespenjen giebt der Lehrplan an. Die Zerlegung und Abgrenzung in kleinere Abschnitte, für ein Vierteljahr, eine Woche, für den Tag und die Stunde, d. i. in größere und kleinere methodische Einheiten, ist Sache jedes betreffenden Lehrers. Die jedes Schuljahr seine vorgezeichnete Aufgabe hat, so habe auch jede einzelne Stunde ihr fest begrenztes und sicher im Auge zu haltendes Ziel.

3. Aller Unterricht ist anschaulich zu erteilen. Er knüpft an wirkliche Ereignisse, Erscheinungen und Gegenstände oder deren Darstellung (Erzählung, Vorlesen, Modelle, Abbildungen) an. Von der Anschauung aus soll der Unterricht in möglichst entwickelnder Weise zu klarer Erkenntnis führen. Auf genaues Wahrnehmen und Beobachten, auf selbstthätige Erfassung des Dargebotenen und Angesehenen, auf bestimmte und korrekte Wiedergabe und Darstellung desselben durch die Sprache ist stets hinzuwirken. Das Augenmerk des Lehrers hat sich auch darauf zu richten, daß der Stoff in behaltbarer Form dargeboten werde. Die Antworten lasse der Lehrer prinzipiell in ganzen Sätzen, auf der Unter- und Mittelstufe meistens unter Wiederaufnahme der gestellten Frage erteilen, jedoch ohne dabei pedantisch zu werden, in den oberen Klassen in freierer und selbständigerer Rede. Auf lautes, deutliches, klares und richtiges Sprechen wird auf allen Stufen und in allen Stunden streng gehalten.

4. Aus dem Grundsatz eines von der Anschauung ausgehenden entwickelnden Unterrichts ergeben sich auch die übrigen bei dem elementaren Unterricht zu befolgenden Regeln: Vom Leichten zum Schweren! Vom Einfachen zum Zusammengesetzten! Vom Nahen zum Fernen! Vom Bekannten zum Unbekannten! Nicht zuviel auf einmal! Lege die Fundamente sicher und laß sie nie wankend werden!

5. Damit das, was durch Anschauung und Entwicklung zum Verständnis gebracht ist, die gefundenen Regeln und Gesetze zum festen und sicheren Eigentum, zu einem verwendbaren Besitz werde und aus dem Wissen ein Können, folgt auf die Entwicklung und das gewonnene Verständnis die Wiedergabe und das Zusammenfassen durch den Schüler. Es ist so natürlich, daß der Lehrer sich überzeuge, ob dasjenige, was er oft mit großer Mühe und erheblichem Aufwand von Zeit und Kraft den Kindern zur Anschauung und zum Verständnis gebracht zu haben glaubt, nun auch wirklich zum verfügbaren geistigen Eigentum derselben geworden ist.

Tüchtiges Einüben, häufige Wiederholung und Anwendung des Gefundenen betrachte er daher als den Hauptteil seiner Arbeit. Dabei wende er fleißig das Chorsprechen an. Zu solchem Üben gehört Zeit, und schon aus diesem Grunde soll der Lehrer mit der ihm für den Unterricht zur Verfügung stehenden Zeit haushälterisch umgehen.

Jede Unterrichtsstunde beginne mit der Wiederholung des in der vorigen Stunde Durchgenommenen. In angemessenen Zwischenräumen erstrecken sich die Wiederholungen auf größere Abschnitte, ganze Kapitel u. s. w. und umfassen schließlich in übersichtlicher Weise das ganze Jahrespensum. Jede 5. Woche gilt als eine Wiederholungswoche. Die Anwendung des Erfaßten und Erlernten soll mannigfaltig und vielseitig sein und unverrückt auf das praktische Leben Bezug nehmen.

6. Die Unterrichtsstoffe, zumal die Zweige ein und derselben Disziplin, sollen, soweit es ihre Natur zuläßt, behufs ihrer Durchdringung und Befestigung und zur Vereinfachung des Unterrichts zu einander in Beziehung gesetzt werden. Diese gegenseitige Bezugnahme und dieses Zueinandergreifen soll nicht nur da stattfinden, wo der gesamte Unterricht in einer Hand liegt, sondern auch dann, wenn mehrere Lehrer in derselben Klasse unterrichten.

7. Das gesamte Unterrichtsverfahren, sei es Entwicklung oder Wiederholung, Einübung oder Anwendung, soll möglichst die Individualität der Schüler berücksichtigen, dabei aber den Charakter des Klassenunterrichts wahren und als solcher besonders auf die Förderung der Mehrzahl der Schüler von durchschnittlich mittlerer Begabung Bedacht nehmen.

8. Die Schule kann das Auswendiglernen nicht entbehren, auch für das praktische Leben ist die dadurch bewirkte Stärkung des Gedächtnisses von Wichtigkeit. Die Aufgaben darin sind aber auf das richtige Maß zu beschränken und dürfen vor allem die geistige Verarbeitung und Durchdringung des Stoffes nicht beeinträchtigen.

Es darf demnach nichts auswendig gelernt oder eingeübt werden, was nicht vorher zum Verständniß gebracht worden ist.

9. Hinsichtlich der Feststellung des Umfanges und Maßes der Aufgaben für die häusliche Anfertigung sind die häuslichen Verhältnisse der Kinder mit in Betracht zu ziehen. Die Schützlinge dürfen durch die Menge derselben in keiner Weise überbürdet werden, damit die ihnen notwendige Erholungszeit keine gesundheitschädigende Verkürzung erleide. Die Hauptarbeit der Wiederholung, Einübung und Anwendung fällt demnach der Arbeit in der Schule selbst zu. Außerdem müssen alle für das Haus gestellten Aufgaben in der Schule derartig vorbereitet werden, daß dieselben selbständig und ohne Beihilfe von den Schülern angefertigt werden können und ihren Kräften angemessen, also weder zu leicht noch zu schwierig für sie sind. Jede Aufgabe ist vom Lehrer zu kontrollieren. Unterrichten in einer Klasse mehrere Lehrer, so ist die Verteilung der häuslichen Arbeiten auf die einzelnen Tage und Wochen planmäßig festzustellen. Am Vormittag die Anfertigung häuslicher Arbeiten schon auf den Nachmittag desselben Tages anzuordnen, ist nicht statthaft; nur auf der Unterstufe mögen, wenn es im Interesse des Unterrichts liegt, sobald zwischen dem Vormittags- und Nachmittagsunterricht mindestens drei freie Stunden liegen, kleine häusliche Aufgaben, deren Lösung die Zeit von 15—20 Minuten nicht überschreitet, gestellt werden.

§. 5.

Zeugnisse. Versetzungen.

1. Beim Schluß der Schule zu Michaelis und Ostern erhalten die Kinder Schulzeugnisse über ihr Verhalten und ihre Leistungen. Die Prädikate sind: sehr gut (1), gut (2), genügend (3), mangelhaft (4), ganz ungenügend (5). Im allgemeinen Verhalten (Betragen, Fleiß, Aufmerksamkeit und Ordnung) schließt 3 jedoch schon einigen Tadel in sich; in den Leistungen (Kenntnisse, Fertigkeiten) dagegen bezeichnet 3 normale, noch zu einer Versetzung in die folgende Klasse befähigende Kenntnisse und Fertigkeiten.

2. Bei Erteilung der Zeugnisse findet zugleich innerhalb der Klasse eine Stellenversetzung statt. Der Klassenplatz wird durch die Gesamtsumme der Censurgrade unter Berücksichtigung der den einzelnen Schülern zukommenden Wichtigkeit und zugetheilten Stundenzahl ermittelt. Ein Hinauf- oder Heruntersetzen der Schüler innerhalb eines Vierteljahres geschieht nur ausnahmsweise bei besonderen Veranlassungen.

3. Die Versetzung in eine folgende Klasse findet in der Regel nur einmal, und zwar am Schluß des Schuljahres statt. Sie wird bedingt durch das erforderliche Maß positiver Kenntnisse und Fertigkeiten, namentlich aber durch die geistige Reife für die höhere Klasse; jedoch soll vorkommenden Falls auch auf das vorgeschrittene Alter der Kinder mit Rücksicht genommen werden.

Kinder der Unterstufe mit ungenügenden Leistungen im Lesen und Rechnen, und solche der Mittel- und Oberstufe mit ungenügenden Leistungen in den Zweigen des deutschen Unterrichts oder im Rechnen, werden nicht oder doch nur ganz ausnahmsweise versetzt.

Vier Wochen vor dem Schulschlusse werden von den Klassenlehrern die Versetzungslisten aufgestellt und dem Leiter der Schule eingereicht.

Der letztere hat bei den ihm obliegenden Klassenprüfungen sein Augenmerk vorzugsweise auf die Kinder zu richten, welche nur bedingungsweise für reif zur Versetzung erklärt sind, und so je nach dem Ergebnis seiner Prüfung bestimmte Entscheidung zu treffen.

Über den Anfang und den Schluß des Unterrichts, über die Anordnungen hinsichtlich der gesamten Schuldisciplin u. s. w., enthält die dienstliche Instruktion vom 1. Mai 1886 das Nähere.

Besonderer Teil.

Grundsätze und Lehrgänge für die einzelnen Unterrichtsgegenstände.

Der Religionsunterricht.

Aufgabe und Grundsätze.

Religiös-sittliche Bildung der Kinder achtet die Schule für ihre vornehmste und wichtigste Aufgabe; der Religionsunterricht nimmt daher unter den Unterrichtsgegenständen die erste Stelle ein. Durch denselben soll die Jugend zu wahren Christen, zu Mitgliedern unserer Kirche, welche im Glauben fest und in der Liebe thätig sind, erzogen werden. Dazu gehört aber nicht bloß die durch das Gedächtnis und den Verstand vermittelte Erkenntnis der christlichen Heilswahrheiten, sondern vor allem eine wohlbegründete Überzeugung, Belebung und Befruchtung des Gemütes durch dieselben und Hingebung an dieselben im Sinn und Wandel. Der Religionsunterricht entnimmt den zu behandelnden Lehrstoff der Bibel, dem Katechismus und dem Gesangbuche. Das Wichtigste aus der Kirchengeschichte enthält der weltgeschichtliche Unterricht; auch der Katechismusunterricht bietet bei einzelnen Fragen zur Anknüpfung kirchengeschichtlicher Mitteilungen, namentlich auch solcher, welche zum Verständnis des gegenwärtigen Zustandes der christlichen Kirche notwendig sind, Gelegenheit und Veranlassung; zuweilen auch der geographische Unterricht.

Für die Auswahl des Lehrstoffes ist teils die praktische Bedeutung, teils die Fassungskraft der Kinder maßgebend.

Was die Behandlung der Stoffe des Religionsunterrichts betrifft, so gelten für sie außer den allgemeinen Grundsätzen (§. 4) insbesondere folgende:

a. Anschaulichkeit. Diesem Grundsatz gemäß soll der Religionsunterricht überall nach Rede, Sprache und sachlicher Entwicklung den Charakter der Anschaulichkeit tragen. Bei der Feststellung religiös-sittlicher Begriffe und Wahrheiten ist daher möglichst von einer konkreten, anschaulichen Grundlage, also in erster Reihe von biblischen Geschichten und Personen, aber auch von Vorbildern und Beispielen oder von Thatsachen und Erfahrungen auszugehen, welche im Geschichts- und Lebenskreise der Kinder liegen. Von den also veranschaulichten Begriffen und Lehren ist deren Bedeutung und Anwendung im Leben nachzuweisen.

b. Einfachheit. Die Sprache sei nach Ausdruck und Satzbau lichtvoll und klar und schließe sich bei dem Erzählen der biblischen Geschichten an die Ausdrucksweise der Bibel thunlichst an; alles überflüssige Material und alle unnötigen Entwicklungen und Abschweifungen, wodurch das Durchbringen zum Kern der Sache nur erschwert wird, sind fern zu halten.

c. Eindringlichkeit. Diese liegt nicht etwa in einem künstlichen Pathos und Schmuck der Rede, auch nicht in einer am Ende jeder Stunde wiederkehrenden salbungsvollen Paränese, sondern in der Belebung des Unterrichtes durch die Kraft und Freudigkeit des eigenen Glaubens und der eigenen Liebe, dem feinen Takt einer sogenannten indirekten Pädagogik. Der Lehrer sei daher herzlich, erwärmend und belebend; jede Religionsstunde beginne mit einem kurzen Gebet und bewahre unbeschadet ihrer unterrichtlichen Bedeutung von Anfang bis Ende den Charakter einer Erbauungsstunde.

Schließlich ist daran zu erinnern, daß die einzelnen Zweige des Religionsunterrichts, biblische Geschichte und Lehre der heiligen Schrift, die Lehren des Katechismus und des Kirchenliedes, zur gegenseitigen Erläuterung und Unterstützung in fortwährende Beziehung zu setzen sind. (Konzentration.)

Die Form des Religionsunterrichts kann weder ausschließlich die vortragende, noch ausschließlich die fragende sein. Was die letztere betrifft, so gestalte sich bei ihrer Anwendung der Unterricht zu einer natürlichen, ungezwungenen Unterredung. Vor der Überschätzung jeder einseitig bloß formellen Behandlung der religiösen Stoffe ist zu warnen; wenn irgend wo, so soll das Kind vor allem in der Religionsstunde den Eindruck haben, daß es dem Lehrer in erster Linie um den Gegenstand, um die Sache selbst zu thun ist.

Es ist erforderlich, daß der Schüler den zur gedächtnismäßigen Aneignung ausgewählten Stoff sich fest zum bleibenden Eigentum einpräge. Eine Überladung mit religiösem Memorierstoffe sei ausgeschlossen. Das Memorieren darf nie zur Hauptsache des Religionsunterrichts werden. Was memoriert wird, muß zuvor so erklärt und behandelt sein, daß die Kinder es verstehen. Nur Kernstellen der heiligen Schrift, die Hauptstücke des kleinen Katechismus, eine Anzahl der schönsten Kirchenlieder und einige Gebete werden auswendig gelernt und durch stete Wiederholung befestigt.

Außer dem Religionsunterrichte dienen zur Förderung der religiös-sittlichen Bildung der Kinder auch die täglichen Schulanachten, eine vom christlichen Geiste durchdrungene Zucht und Ordnung überhaupt und das würdige Vorbild des Lehrers.

Der Bibelunterricht.

Allgemeines. Verfahren.

Der Unterricht in der Bibel zerfällt in den biblischen Geschichtsunterricht, das Bibellefen und die Perikopenerklärung.

In der biblischen Geschichte soll das Kind mit den großen geschichtlichen Heilsthatsachen und den biblischen Persönlichkeiten, welche die Träger und Verkündiger derselben sind, näher bekannt gemacht werden.

Die biblische Geschichte vertritt auf der Unter- und teilweise auch noch auf der Mittelfstufe den gesamten Religionsunterricht nach Glaubens- und Sittenlehre, deren Wahrheiten und Vorschriften sie an den vorbildlichen Gestalten der heiligen Schrift in anschaulicher Weise dem Kinde vorführt. Während auf diesen Stufen naturgemäß nur eine geringe Anzahl von Einzelgeschichten zur Behandlung kommt, wird auf der Oberstufe durch Hinzufügung neuer Geschichten, sowie Erweiterung und Verbindung der bereits behandelten eine Einsicht in die Entwicklung des Reiches Gottes und seiner Heilswahrheiten nach seinen Hauptepochen bis ans Ende der apostolischen Zeit erstrebt. Auch werden auf dieser Stufe die in den einzelnen Geschichten ausgeprägten Charakterzüge der großen biblischen Persönlichkeiten zu Lebensbildern zusammengefaßt (z. B. Abraham, Joseph, Moses, Josua u. a. m.). In der untersten Klasse ist das Historienbuch noch nicht in den Händen der Kinder. Sobald diese aber in der VI. Klasse die nötige Fertigkeit im Lesen erlangt haben, werden die vom Lehrer erzählten und behandelten Geschichten von den Kindern in dem biblischen Geschichtsbuche nachgelesen. Dasselbe bleibt auch noch in der IV. Klasse in ausschließlichem Gebrauch, bis in der III. Klasse die Geschichten in der Bibel selbst nachgelesen werden und mit der Bibelerklärung (Bibellefen) der Anfang gemacht wird. Doch ist damit der fernere Gebrauch des Historienbuches nicht ausgeschlossen; insbesondere tritt der Gebrauch desselben dann ein, wenn die Einzelheiten einer Geschichte in der Bibel zu sehr zerstreut auseinander liegen, oder wenn die betreffenden Abschnitte in der Bibel Stellen enthalten, welche sich für Kinder nicht eignen. —

Was das Lehrverfahren im biblischen Geschichtsunterricht betrifft, so wird nach der etwa nötigen Vorbereitung die Einzelgeschichte, wenn sie nicht zu lang ist, des Totaleindrucks wegen im Zusammenhange erzählt. Hierauf erfolgt das Erzählen der Geschichte nach ihren natürlichen Abschnitten und die von Erläuterungen, von Wort- und Sacherklärungen begleitete Behandlung derselben bis zur Zusammenfassung der ganzen Geschichte.

Das Erzählen soll frei geschehen, demnach ohne Benutzung des

Buches, in einer sich an das Bibelwort thunlichst anschließenden Ausdrucksweise. Das Vorerzählen selbst soll mit Treue, Klarheit, Gliederung, Anschaulichkeit und unter Festhaltung der ausmalenden einzelnen Züge mit Lebendigkeit und Wärme geschehen; die Erläuterungen bei der Durchnahme und dem Abfragen sind kurz und blündig und ohne Weiterschweifigkeit zu geben.

Nach Durchnahme der Geschichte wird durch geeignete Fragen auf die darin enthaltene allgemeine religiöse und sittliche Wahrheit hingewiesen und dieselbe in einen in der Geschichte selbst enthaltenen oder dieser beigegebenen Bibelspruch, das betreffende Gebet u. s. w. oder den Gesangbuchvers übergeleitet. Diese Stücke gelangen sodann, soweit es vorgeschrieben, zur gedächtnismäßigen Aneignung.

Während auf den unteren Stufen die Wiedergabe des Erzählten und Erläuterten seitens der Kinder vorzugsweise nur durch die Beantwortung der vom Lehrer zu diesem Zweck gestellten Fragen zu ermöglichen ist, sollen sie im weiteren Verlaufe des Unterrichts zum selbständigen Wiedergeben der behandelten Geschichten angehalten werden, damit allmählich ein freies Erzählen erzielt wird, jedoch soll jede Geschichte schon während der Unterrichtsstunde tüchtig eingeübt werden. Das wörtliche, geistlose Auswendiglernen der biblischen Erzählungen ist zu vermeiden.

Zur Veranschaulichung dienen die biblischen Geschichtsbilder, und zwar wird das Bild beim ersten Erzählen der Geschichte da eingelegt, wo der auf dem Bilde fixierte Moment in den Gang der Unterredung eintritt. Sobald die Kinder Kartenverständnis besitzen, ist als Veranschaulichungsmittel auch die Karte von Palästina u. a. in Gebrauch zu nehmen. Auch sonstige Abbildungen zur biblischen Geschichte, z. B. von der Stiftshütte, von Geräthen, welche in der heiligen Schrift vorkommen u. a. m. können den Kindern vorgezeigt werden.

In der III. Klasse tritt die Bibel in Gebrauch, womit das Bibellezen und die Bibelerklärung beginnt. Das Bibellezen erstreckt sich auf die wichtigeren Abschnitte der Geschichts-, Lehr- und prophetischen Bücher des alten und neuen Testaments. Auch da, wo das zu Lesende lehrhaften Inhalts ist, geschieht dasselbe möglichst im Anschluß an die geschichtliche Grundlage, so daß namentlich die ausgewählten Psalmen, die prophetischen und apostolischen Abschnitte in Verbindung mit den Geschichten, welche deren historischen Hintergrund bilden, zu lesen sind. Meistens wird der Lehrer den für eine Stunde oder einen Teil einer Stunde in Frage kommenden Abschnitt mit Beachtung der Gliederung zunächst selbst vorlesen. Hiervon abzugehen erscheint nur dann ratsam, wenn vorausgesetzt werden kann, daß die Kinder den Bibelabschnitt gleich das erste Mal einigermaßen geläufig und mit sinngemäßer Betonung zu lesen im Stande sind.

Die gelesenen Abschnitte werden, soweit es nötig ist, kurz und einfach erklärt. Die Erklärung kann sich nur bei den Hauptsachen aufhalten und hat sich bei der Zergliederung des Textes in den Wort- und Sacherklärungen auf das Notwendigste zu beschränken, dagegen ist die Gliederung

und der Gedankengang des gelesenen Abschnittes aufzuweisen. Bei der Erklärung ist namentlich auch der Grundsatz festzuhalten, die Schrift aus sich selbst zu erklären durch Heranziehung biblischer Geschichten, ähnlicher Verhältnisse, passender Gleichnisse und durch Stellen und Sprüche verwandten Inhalts; auch ist das Gelesene mit dem Katechismus und dem Kirchenliede erforderlichen Falles in Verbindung zu setzen.

An ernster Anregung, das Wort der Schrift zur Richtschnur des Glaubens und Wandels zu machen und sich dasselbe zur Freude und zum Troste dienen zu lassen, darf es beim Bibelleseu geeigneten Orts nicht fehlen; doch wird der Lehrer sich bei dergleichen Ansprachen und Ermahnungen einer bündigen und eindringlichen Kürze zu befleißigen und jede Weitschweifigkeit zu vermeiden haben.

Bibelkunde wird in einer besonderen Stunde nicht erteilt. Das zum Verständnis des Bibelworts Erforderliche über Verfasser, Entstehung, Sammlung der biblischen Bücher u. s. w., ferner die notwendigen geographischen und historischen Belehrungen werden bei der Lektüre gegeben und die vereinzeltten Kenntnisse gelegentlich zusammengefaßt. Auch wird der Inhalt der einzelnen Bücher nach Durchnahme derselben übersichtlich zusammengestellt, woran sich das Lernen der Namen der biblischen Bücher und von Zeit zu Zeit eine Übung im Aufschlagen von Bibelstellen anschließt.

Auch beim Bibelleseu ist die Karte von Palästina fleißig zu benutzen.

Um die Schule stets im lebendigen Zusammenhange mit dem Kirchenjahre zu erhalten, werden in der dem Schlusse der Woche zunächst liegenden Stunde für Bibelleseu die sonntäglichen evangelischen Perikopen des betreffenden Jahrganges gelesen und erklärt; jedoch ist in der Regel nicht mehr Zeit, als höchstens die Hälfte der Stunde darauf zu verwenden.

Dem Lehrer sind zur Vorbereitung besonders zu empfehlen:

1. Wangemann, Handreichung beim Unterrichte der Kleinen in der Gotteserkenntnis.
2. Wangemann, biblische Geschichten, geordnet und bearbeitet zu biographischen Geschichtsbildern.
3. Rissen, Unterredungen über die biblischen Geschichten.
4. Staude, Präparationen zur biblischen Geschichte.
5. Großmann, Entwürfe und Dispositionen zur Unterredung über die biblischen Geschichten.
6. L. u. W. Schomberg, Gedanken bei Behandlung der biblischen Geschichten.
7. Rehr, der christliche Religionsunterricht.
8. Die Bibelklärungen von Dächsel, Visko, v. Gerlach und das Calwer Bibelwerk.

L e h r g ä n g e.

Unterstufe.

Das Verfahren auf der Unterstufe im besonderen ist etwa folgendes: Der Lehrer kündigt den Inhalt der Geschichte ganz kurz und in möglichst

konkreter Weise an und erzählt dann die Geschichte zunächst ganz, einmal oder zweimal. Sodann wird ein Absatz der Geschichte nach dem anderen erzählt und fragend zergliedert, wobei die nötigen Erläuterungen gegeben und der religiöse und sittliche Inhalt entwickelt wird. Darauf werden die Kinder veranlaßt, die Geschichte wiederzuerzählen, wobei der Lehrer sich anfangs wird damit begnügen müssen, wenn die Geschichte in einzelnen kurzen Sätzen und mit häufiger Nachhülfe reproduziert wird.

Erstes Schuljahr (VII. Klasse).

2 Stunden ($\frac{1}{2}$ St.) w.

Dem Unterricht in der biblischen Geschichte wird hier und in den folgenden Klassen das Historienbuch von Römheld, Ausgabe B, ohne Bilder, zu Grunde gelegt, welches jedoch auf dieser Stufe den Kindern noch nicht in die Hände gegeben wird.

Der Unterricht darin beginnt erst, nachdem die Kinder hinlänglich an Aufmerksamkeit und stille Sammlung gewöhnt sind und durch den übrigen Unterricht die Befähigung erlangt haben, dem Gegenstande der Erzählung folgen und die daran zu knüpfenden leichteren Fragen entsprechend beantworten zu können, also etwa nach Verlauf des ersten Vierteljahres.

Es kommen 12 Geschichten zur Durchnahme:

1. Die Schöpfung der Welt; 2. Die Sünde und ihre Strafe; 3. Einiges aus der Geschichte Abrahams, besonders seine Friedfertigkeit (dabei zu memorieren Matth. 5, 5); 4. Moses' Geburt; 5. Die Geburt Jesu; 6. Die Weisen aus dem Morgenlande; 7. Die Flucht nach Ägypten; 8. Der zwölfjährige Jesus im Tempel (3. und 4. Gebot ohne die Auslegung); 9. Der Jüngling zu Nain; 10. Jesus segnet die Kinder; 11. Jesu Tod; 12. Jesu Auferstehung und Himmelfahrt.

Katechismus: Das 3. und 4. Gebot wird ohne die Auslegung eingeübt.

Kirchenlied: Wach auf mein Herz, Nr. 851 Str. 1. Unsern Ausgang segne Gott, Nr. 737.

Gebete: 1. Mit Gott sang an . . . 2. Ich bin klein, mein Herz . . . 3. Komm, Herr Jesu, sei . . . 5. Wie fröhlich bin ich aufgewacht . . .

Der sämtliche Memorierstoff wird in dieser und der folgenden Klasse lediglich durch Vor- und Nachsprechen eingeübt.

Zweites Schuljahr (VI. Klasse).

2 Stunden w.

Schulbuch: wie in VII.

Es kommen 24 Geschichten, die der VII. Klasse mitgerechnet, zur Verarbeitung: 1. Die Schöpfung (ohne genaueres Eingehen auf die einzelnen Schöpfungstage); 2. Die ersten Menschen; 3. Die Sünde und ihre Strafe; 4. Die Sündflut; 5. Abraham wird berufen; 6. Abraham und Lot (dazu Matth. 5, 5); 7. Joseph wird nach Ägypten verkauft; 8. Joseph in Ägypten im Gefängnis; 9. Joseph wird erhöht;

10. Jakob zieht mit seiner Familie nach Ägypten (4. Gebot); 11. Moses' Geburt und Flucht; 12. Der Bund, das geoffenbarte Gesetz (Gebote 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8 ohne die Auslegung); 13. Die Gesetzestafeln, das goldene Kalb; 14. Die Geburt Jesu (Gesang 72, 1. 2.); 15. Die Weisen aus dem Morgenlande; 16. Die Flucht nach Ägypten; 17. Der zwölfjährige Jesus im Tempel (3. und 4. Gebot); 18. Die Hochzeit zu Kana; 19. Der Jüngling zu Nain; 20. Jesus segnet die Kinder; 21. Jesu Tod; 22. Jesu Begräbnis; 23. Jesu Auferstehung; 24. Jesu Himmelfahrt.

Katechismus: Das 1., 2., 3., 4., 5., 7. und 8. Gebot ohne die Auslegung zu memorieren.

Kirchenlied: Es sind neu einzuprägen bezw. zu wiederholen: Gesang 72, 1—3; 851, 1; 725, 1; 737, 1; 748, 1; 825, 1; 836, 7.

Gebete: Wiederholung der bereits gelernten. Neu: 1. Müde bin ich, geh' zur Ruh', Str. 1—4 (vgl. S. 39); 2. Aller Augen warten auf dich (Ps. 145, 15. 16) u. a.

Mittelsstufe.

Auf der Mittelsstufe hat der Lehrer seine Blicke schon nach der Oberstufe zu richten und daran zu denken, daß dort nicht mehr bloß Geschichten, sondern Geschichte zu lehren ist. Bei der Besprechung des Textes werden Bibelspruch und Kirchenlied schon ausgiebiger benutzt und auf die bereits bekannten biblischen Historien wird Bezug genommen. Das Wiedererzählen tritt hier in seine volle Bedeutung, jedoch soll auch auf dieser Stufe jede Geschichte schon während der Unterrichtsstunde tüchtig eingeübt werden.

Drittes Schuljahr (V. Klasse).

2 Stunden w.

Schulbücher: Das Historienbuch wie in VII und VI und das Gesangbuch.

Es werden 44 Geschichten, die der VII. und VI. Klasse mitgerechnet, behandelt: 1. Die Schöpfung (Ps. 33, 9; Ps. 118, 1); 2. Die ersten Menschen (Ps. 104, 24); 3. Die Sünde und ihre Strafe; 4. Die Sündflut. Noah (Ps. 5, 5); 5. Abraham wird berufen (Ps. 37, 5); 6. Abrahams Glaube und Gemeinschaft mit Gott; 7. Isaaks Geburt; 8. Untergang von Sodom und Gomorrha (Spr. 14, 34); 9. Joseph wird nach Ägypten verkauft; 10. Joseph im Gefängnis (Job. 4, 6); 11. Joseph wird erhöht; 12. Die Reisen der Brüder Josephs nach Ägypten (gefürzt); 13. Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen; 14. Jakob zieht nach Ägypten (4. Gebot); 15. Moses' Geburt und Flucht; 16. Der Auszug aus Ägypten; 17. Durchgang durch das rote Meer; 18. Das Manna, das Wasser aus dem Felsen (Ps. 23, 1); 19. Der Bund, das geoffenbarte Gesetz (die 10 Gebote ohne die Auslegung); 20. Die Gesetzestafeln, das goldene Kalb (1. Gebot mit Auslegung); 21. David und Goliath; 22. Der König David, der Mann nach dem Herzen Gottes; 23. Der Engel Gabriel und Maria; 24. Die Geburt Jesu Christi (Joh. 3, 16; Gesang 72, 1—4;

Stille Nacht, heilige Nacht); 25. Die Weisen aus dem Morgenlande; 26. Die Flucht nach Aegypten (Ps. 37, 5); 27. Der zwölfjährige Jesus im Tempel (3. und 4. Gebot); 28. Die Taufe Jesu; 29. Die Hochzeit zu Kana (Röm. 12, 15); 30. Petri Fischzug und der Apostel Berufung; 31. Der Jüngling zu Nain (Röm. 12, 15); 32. Die Speisung der 5000 (Ps. 118, 1); 33. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Matth. 5, 7); 34. Der verlorene Sohn; 35. Der reiche Mann und der arme Lazarus; 36. Die Salbung Jesu; 37. Jesu Einzug in Jerusalem; 38. Jesus in Gethsemane; 39. Jesu Verurteilung und Kreuzigung; 40. Jesu Tod; 41. Jesu Begräbnis; 42. Jesu Auferstehung; 43. Jesu Himmelfahrt; 44. Die Ausgießung des heiligen Geistes.

Katechismus: Gelernt wird das erste Hauptstück mit Luthers Erklärung.

Kirchenlied: 72, 1—6; 149, 1 u. 2; 737, 1; 725, 1—3; 748, 1—3; 825, 1—6; 836, 1 u. 7; 851, 1 u. 2; 853, 1—4.

Gebete: Wiederholung der früher erlernten. Neu: 1. Das Vater-unser; 2. In Gottes Namen sang ich an (Gef. 386, 1).

Viertes Schuljahr (IV. Klasse).

3 Stunden w.

Schulbücher: Das Historienbuch von Römheld, der Katechismus und das Gesangbuch.

Mit dieser Stufe tritt im Anschluß an die biblischen Geschichten der Katechismusunterricht auf. Es kommen 90 Geschichten, die der VII., VI. und V. Klasse eingerechnet, zur Behandlung. Die angegebenen Sprüche sind sämtlich zu lernen, bzw. zu wiederholen:

1. Die Schöpfung (Ps. 33, 9. Ps. 118, 1). Der 1. Artikel mit Erklärung und Jr. 45; unter Jr. 46 Ps. 104, 24; Jr. 55 (1. Moses 8, 22); unter Jr. 58 Ps. 145, 15. 16; Jr. 60 (Sir. 11, 14; Ps. 37, 5). Gef. 39. 2. Die ersten Menschen (1. Joh. 5, 3). II. Hauptstück Jr. 72. 3. Die Sünde und ihre Strafe (Ps. 5, 5). II. Hauptstück Jr. 75, 78, 81, 82 (1. Tim. 1, 15). Sechste Bitte ohne die Erklärung. 4. Cain und Abel (5. Gebot). 5. Die Sündflut (Ps. 5, 5). Beschluß der 10 Gebote und I. Hauptstück Jr. 170 (Spr. 14, 34; Matth. 25, 46; Job. 4, 6) und Jr. 174 (Ps. 37, 37). 6. Noah, der neue Stammvater des Menschengeschlechts (Ps. 37, 37). 7. Abraham wird berufen (Ps. 37, 5 und 133, 1). 1. Gebot (Ps. 33, 8. 9; Jak. 1, 17). 8. Abrahams Glaube. 9. Sodom und Gomorcha. Fürbitte und Gericht. Wiederholt werden I. Hauptstück Jr. 170 (Spr. 14, 34; Matth. 25, 46; Job. 4, 6) und Jr. 174 (Ps. 37, 37). 10. Isaaks Geburt und Heirat. 11. Isaak und seine Söhne 9. Gebot). 12. Jakob empfängt den väterlichen Segen. 13. Jakob auf der Flucht und bei Laban. 14. Jakob kehrt ins Land Kanaan zurück. 15. Joseph wird nach Aegypten verkauft. 16. Joseph im Gefängnis (Job. 4, 6; Gef. 836, 1. 7; 8. Gebot; Gef. 825, 1. 6). 17. Joseph wird erhöht. 18. Erste Reise der Söhne Jakobs nach

Ägypten. 19. Zweite Reise. (I. Hauptstück Fr. 137.) 20. Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen. (5. Bitte.) 21. Jakob zieht nach Ägypten. (Sir. 3, 14.) (4. Gebot; Sir. 7, 29. 30.) 22. Jakobs und Josephs Abschied. 23. Die Leiden Israels in Ägypten. 24. Moses' Geburt und Flucht. (Sir. 7, 29. Des Menschen Zorn ...) 25. Moses' Berufung. (1. Bitte.) 26. Moses und Aaron vor Pharao, die erste Plage. 27. Sechs weitere Plagen Ägyptens. 28. Die drei letzten Plagen, das Passah, der Auszug aus Ägypten. (Gef. 737.) 29. Der Durchzug durch das rote Meer. 30. Das Manna, Wasser aus dem Felsen, Sieg über Amalek. (Ps. 145, 15. 16.) 31. Der Bund, das offenbarte Gesetz. (Die 10 Gebote; 1. Joh. 5, 3.) 32. Die Gesetzestafeln, das goldene Kalb. (1. Gebot.) 33. Durchgang durch den Jordan, Eroberung Jerichos. 34. Achan; Verteilung des Landes; Josuas Abschied und Ende. (7. Gebot. I. Hauptstück Fr. 132.) 35. Der Richter Gideon. 36. Simson. 37. Eli und Samuel. 38. Saul wird zum Könige gesalbt. 39. Saul wird wieder verworfen. 40. Saul. David. Goliath. 41. Saul, David und Jonathan. (I. Hauptstück Fr. 23 [Ps. 37, 5] und Fr. 24.) 42. David auf der Flucht vor Saul. 43. Sauls und Jonathan's Tod. 44. Der König David, der Mann nach dem Herzen Gottes. 45. Davids Sünde und Buße. (10. Gebot.) 46. Absalons Aufruhr. (4. Gebot [Spr. 1, 8. 9.]) 47. Davids letzte Jahre und sein Ende. 48. Salomo, der fromme und weise König. 49. Salomo baut den Tempel. 50. Die Teilung des Reiches. 51. Ahab. Elias. 52. Der Herr ist Gott. 53. Naboths Weinberg. (8. Gebot [Eph. 4, 25; Sir. 20, 26.]) 54. Untergang des Reiches Israel. 55. Aufhebung des Reiches Juda. 56. Die Rückkehr aus der Gefangenenschaft. Der Tempelbau. 57. Verkündigung der Geburt Johannes des Täufer's und Jesu Christi. (III. Hauptstück Fr. 4.) 58. Die Geburt Johannes des Täufer's. 59. Die Geburt Jesu und seine Darstellung. (Joh. 3, 16.) (II. Artikel ohne die Auslegung. Gef. 72, 1—7.) 60. Die Weisen aus dem Morgenlande. Der Kindermord zu Bethlehem. (Ps. 37, 5.) 61. Der zwölfjährige Jesus im Tempel. (3. und 4. Gebot; 2. Mos. 20, 8—10; Luk. 11, 28.) 62. Johannes predigt Buße und tauft. 63. Jesu Taufe und Versuchung. 64. Die Hochzeit zu Kana. (Röm. 12, 15.) 65. Jesus und die Samariterin. 66. Petri Fischezug, der Apostel Berufung. 67. Der Jüngling zu Nain. (Röm. 12, 15.) 68. Der Tod Johannes des Täufer's. (I. Hauptstück Fr. 41, Matth. 5, 37.) 69. Die Speisung der 5000. (Ps. 145, 15. 16; Ps. 118, 1; 4. Bitte ohne Auslegung.) 70. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Matth. 5, 7; 5. Gebot mit Auslegung; Jes. 58, 7.) 71. Der verlorene Sohn. 72. Der reiche Mann und der arme Lazarus. (II. Hauptstück Fr. 64, Matth. 5, 4.) 73. Das Gleichnis vom Schalksknecht. (5. Bitte ohne Auslegung.) 74. Die Auferweckung des Lazarus. 75. Die zehn Aussätzigen. 76. Der Pharisäer und der Zöllner. 77. Heilung eines Blinden. 78. Zachäus. (I. Hauptstück Fr. 137.) 79. Die

Salbung Jesu. 80. Jesu Einzug in Jerusalem. 81. Das heilige Abendmahl. 82. Jesus in Gethsemane. 83. Jesus vor dem hohen Rat. (8. Gebot.) Die Verleugnung des Petrus. 84. Jesus vor dem weltlichen Gericht. 85. Der Kreuzestod Jesu. 86. Jesu Begräbnis. 87. Jesu Auferstehung. (Gef. 149, 1—3.) 88. Der Auferstandene in Jerusalem. 89. Jesu Himmelfahrt. (Zu 84—87 und 89: II. Artikel ohne Auslegung; Zu 89: Beschluß des III. Hauptstückes, Gef. 771, 1.) 90. Die Ausgießung des heiligen Geistes. (III. Artikel ohne Auslegung. Gef. 776, 1.)

An Kirchenliedern sind neu zu lernen bzw. zu wiederholen: 39, 1—6; 72, 1—10; 149, 1—6; 725, 1—3; 737, 1; 748, 1—7; 771, 1; 776, 1—3; 825, 1—8; 836, 1—7; 851, 1 u. 2; 853, 1—6.

Gebete: 1. *Alt'* was mein Thun und Anfang ist. 2. Gott, unter deiner Vaterhut. 3. Laß mich diese Nacht empfinden u. s. w. (Katech. Seite 164 und Seite 161.)

Oberstufe.

Auf der Oberstufe ist die biblische Geschichte unter dem Gesichtspunkte einer Geschichte des Reiches Gottes zu lehren.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

Bibellesen 2 Stunden w.

Schulbücher: Das Historienbuch von Römheld, das Gesangbuch und die Bibel. Anfang des Bibellesens. Die Namen der Geschichtsbücher werden gelernt.

Altes Testament.

I. Die Urzeit.

1. Die Schöpfung: 1. Mos. 1; 2. Das Paradies und der Sündenfall: 1. Mos. 2, 1—17; 3; 3. Cain und Abel (nach dem Historienbuche); 4. Die Sündflut, Noah: 1. Mos. 6, 5—9. 20.

II. Die Patriarchenzeit.

1. Abrahams Berufung: 1. Mos. 12, 1—7; 2. Abraham scheidet sich von Lot: 1. Mos. 13, 1—18; 3. Abrahams Fürbitte, Untergang von Sodom und Gomorrha (nach dem Historienbuche); 4. Abrahams Glaube und Gerechtigkeit, Verheißung und Bund, Isaaks Geburt (nach dem Historienbuche); 5. Isaaks Opferung: 1. Mos. 22, 1—19; 6. Isaaks Heirat: 1. Mos. 24. 7. Isaaks Ehre; Esaus verkauft sein Erstgeburtsrecht (nach dem Historienbuche); 8. Isaaks Segen: 1. Mos. 25, 27—34; 27; 9. Jakobs Reise nach Haran, die Himmelsleiter: 1. Mos. 28, 1—22; 10. Jakobs und Esaus Versöhnung: 1. Mos. 32; 33; 11. Jakobs Söhne, Joseph wird von seinen Brüdern beneidet; 12. Joseph wird von seinen Brüdern verkauft; 13. Joseph in Potiphar's Hause; 14. Joseph im Gefängnisse; 15. Joseph vor Pharao, seine Erhebung; 16. Erste Reise der Söhne Jakobs nach Aegypten; 17. Zweite Reise derselben; 18. Der Becher Josephs; 19. Joseph giebt sich

seinen Brüdern zu erkennen; 20. Jakob zieht nach Aegypten. (Zu lernen 1. Mos. 49, 10). Die Fortsetzung der Geschichte Josephs (nach dem Historienbuche).

III. Moses führt das Volk Israel durch die Wüste.

1. Die Leiden Israels in Aegypten: 2. Mos. 1, 1—14; 2. Moses' Geburt und Jugend: 2. Mos. 2, 1—25; 3. Moses' Berufung: 2. Mos. 3, 1—4. 20. 27—31; 4. Moses und Aaron vor Pharao, Gottes neuer Befehl: 2. Mos. 5, 1—6. 13; 5. Die Plagen Aegyptens (nach dem Historienbuche); 6. Das Sterben der Erstgeburt, Stiftung des Passahlammes, Auszug der Israeliten: 2. Mos. 12, 1—42; 7. Durchgang durch das rote Meer und Moses' Lobgesang: 2. Mos. 13, 17—14, 31; 15, 1—11. 20 und 21; 8. Wachteln und Manna, Wasser aus dem Fels: 2. Mos. 16; 17, 1—6; 9. Die Gesetzgebung am Sinai: 2. Mos. 19, 1—3; 20, 1—19; 24, 3—18; 31, 18; 10. Das goldene Kalb: 2. Mos. 32; 11. Die Stiftshütte und die Hauptfeste der Juden. (Kurz zu geben nach 2. Mos. 26, 27; 3. Mos. 23, 1—37; 25); 12. Die Sendung der Kundschafter, Murren und Strafe des Volkes, 40jährige Wanderung: 4. Mos. 13, 2—4, 17—34; 14, 1—24; 13. Moses' Tod: 5. Mos. 34; Psalm 90.

IV. Josua und die Richter.

1. Josua tritt sein Amt an: Jos. 1; 2. Josua führt die Israeliten durch den Jordan: Jos. 3. Das Wichtigste aus der Geographie Kanaans; 3. Eroberung Jerichos, Achans Diebstahl (nach dem Historienbuche); 4. Josuas Abschied und Tod: Jos. 24; 5. Die Zeit der Richter: Richt. 2, 8—23; 6. Gideon: Richt. 6 und 7; 7. Jephtha: Richt. 11, 28—40; 8. Ruth (nach dem Historienbuche). (Zu lernen Ruth 1, 16 und 17); 9. Samuels Geburt (nach dem Historienbuche); 10. Eli und seine Söhne: 1. Sam. 2, 12—18; 11. Samuels Berufung: 1. Sam. 3; 4, 1; 12. Elis Ende: 1. Sam. 4, 1—18.

V. Die Könige über das ungeteilte Reich.

1. Saul wird zum Könige gesalbt: 1. Sam. 8, 1—8, 9, 10; 2. Sauls Kriegsthaten: 1. Sam. 11; 3. Sauls Ungehorsam: 1. Sam. 15; 4. Davids Berufung und Salbung, David kommt an Sauls Hof: 1. Sam. 16, 1—23; 5. David und Goliath: 1. Sam. 17; 6. Davids Erhebung und Flucht: 1. Sam. 18, 1—20; 19; 7. David und Jonathan: 1. Sam. 20; 8. David verschont Saul in der Höhle und in der Wagenburg: 1. Sam. 24, 26; 9. Sauls und Jonathans Tod, Davids Klage: 1. Sam. 31, 2. Sam. 1; 10. David wird König, Davids zweite Salbung, Eroberung der Burg Zion und Abholung der Bundeslade: 2. Sam. 2, 1—7. 5, 1—9. 6, 15—19; 11. Davids Frömmigkeit und Gütthätigkeit: 2. Sam. 7. 9. — Psalm 23 (lernen); 12. Davids Verfündigung und Reue (nach dem Historienbuche). Ps. 51, 1—6, 11—21; 13. Davids Unglück: 2. Sam. 15, 16, 1—15; 14. Davids Sieg über Absalom: 2. Sam. 18. Ps. 103 (Ps. 8—13 lernen); 15. Salomos

Regierungsantritt: 1. Kön. 1, 32 — 2, 4; 16. Salomos Gebet und Weisheit: 1. Kön. 3, 3—15. 4, 29—34; 17. Salomos Tempelbau: 1. Kön. 6, 1—5. 8, 1—20. 54—66. Ps. 84.

VI. Das geteilte Reich.

1. Die Teilung des Reichs: 1. Kön. 11, 42 — 12, 20. 25—30; 2. Elia: 1. Kön. 16, 29 — 17, 24; 3. Elia und die Baalpriester: 1. Kön. 18; 4. Naboths Weinberg: 1. Kön. 21, 1—19.

VII. Der Untergang der Reiche und die Gefangenschaft.

1. Untergang der Reiche Israel und Juda: 2. Kön. 17, 1—20. 25, 1—16; 2. Tobias (nach dem Historienbuche). Lernen: Tob. 4, 6. Psalm 121.

VIII. Nach der babylonischen Gefangenschaft.

Der Juden Rückkehr aus der Gefangenschaft (nach dem Historienbuche).

Neues Testament.

I. Die Jugendgeschichte Jesu.

1. Der Engel Gabriel und Zacharias, Gabriel und Maria (nach dem Historienbuche). Lobgesang der Maria: Luk. 1, 46—55. 2. Die Geburt Johannes des Täufers: Luk. 1, 57—80. 3. Die Geburt Jesu Christi (nach dem Historienbuche). 4. Jesu Darstellung im Tempel: Luk. 2, 22—40. 5. Die Weisen aus dem Morgenlande, die Flucht nach Ägypten: Matth. 2. 6. Der zwölfjährige Jesus im Tempel: Luk. 2, 41—52. 7. Johannes der Täufer: Matth. 3, 1—12.

II. Das öffentliche Wirken Jesu.

1. Die Taufe Jesu: Matth. 3, 13—17. Joh. 1, 29—34, und die Versuchung Jesu: Matth. 4, 1—11. 2. Die Hochzeit zu Kana: Joh. 2, 1—12. 3. Die Reinigung des Tempels: Joh. 2, 12—25. 4. Jesus und die Samariterin: Joh. 4, 1—43. 5. Petri Fischzug und der Apostel Berufung: Luk. 5, 1—11. Matth. 4, 17—25. Matth. 10, 1—4. 6. Aus der Bergpredigt: Matth. 5, 1—18. 43—48. 6, 6—15. 19—21. 24—34. 7, 7—14. 7. Jesus heilt a. den Aussätzigen: Matth. 8, 1—4, b. den Knecht des Hauptmanns: Matth. 8, 5—13, c. Petri Schwieger: Matth. 8, 14 u. 15, d. den Gichtbrüchigen: Matth. 9, 1—8. 8. Jesus stillt den Sturm: Matth. 8, 23—27. 9. Jesus erweckt den Jüngling zu Nain und Jairs Tochterlein: Luk. 7, 11—17. Luk. 8, 41—56. 10. Der Tod Johannes des Täufers: Matth. 14, 1—12. 11. Die Speisung der 5000: Joh. 6, 1—15. 12. Die Gleichnisse Jesu a. vom Säemann, b. vom Unkraut unter dem Weizen, c. vom Senfkor und vom Sauerteige: Matth. 13, 1—43, d. vom Schalksknecht: Matth. 18, 23—35, e. von den Arbeitern im Weinberge: Matth. 20, 1—16, f. vom barmherzigen Samariter: Luk. 10, 25—37, g. vom verlorenen Schafe, Groschen und Sohne: Luk. 15, h. vom reichen Manne und armen Lazarus: Luk. 16, 19—31. 13. Jesu letzte Reise nach Jerusalem, die Heilung des

Blinden und die Segnung der Kinder: Luk. 18, 31—34. 18, 35—43. Mark. 10, 13—16. 14. Jesus als Gast bei Zachäus, bei Maria und Martha: Luk. 19, 1—10. 10, 38—42. 15. Die Auferweckung des Lazarus: Joh. 11, 1—53. 16. Jesu Einzug in Jerusalem, der Zinsgroßschen, das Scherfslein der Witwe: Matth. 21, 1—9. 22, 15—22. Luk. 21, 1—4.

III. Das Leiden und Sterben Jesu.

1. Vereitung des Osterlammes, Bezeichnung des Verräters, das heilige Abendmahl und die Fußwaschung: Matth. 26, 14—30. Joh. 13, 1—15. 2. Vermessenheit Petri, Jesus in Gethsemane, Verrat des Judas: Matth. 26, 31—56. 3. Jesus vor dem Hohenpriester, Verleugnung des Petrus und Ende des Judas: Matth. 26, 57—27, 10. 4. Jesus vor Pilatus, Jesu Verurteilung: Joh. 18, 29—40. Matth. 27, 11—26. 5. Der Kreuzestod Jesu: Matth. 27, 27—56. 6. Das Begräbniß Jesu: Joh. 19, 31—42.

IV. Die Erhöhung Jesu.

1. Die Auferstehung Jesu: Mark. 16, 1—8. Joh. 20, 1—18. 2. Jesus erscheint den Jüngern und überzeugt den Thomas: Joh. 20, 19—31. 3. Jesu Himmelfahrt: Mark. 16, 15—20. Luk. 24, 44—53.

V. Die Gründung und Ausbreitung der christlichen Kirche.

1. Ausgießung des heiligen Geistes, Stiftung der christlichen Kirche: Apostel-Gesch. 2, 1—41. 2. Die Christengemeinde in Jerusalem: Apostel-Gesch. 2, 42—47. 4, 32—37. 3. Die Almosenpfleger, Steinigung des Stephanus: Apostel-Gesch. 6. 7. 4. Pauli Bekehrung: Apostel-Gesch. 8, 1—3. 9, 1—31. 5. Die Ausbreitung des Reiches Gottes durch die Apostel (nach dem Historienbuche).

Sechstes Schuljahr (II. Klasse).

Bibellefen 2 Stunden w.

Unter Wiederholung der in den vorhergehenden Klassen behandelten biblischen Geschichten wird nun eine Übersicht der Geschichte des Reiches Gottes nach seinen hauptsächlichsten Entwicklungsstufen (Perioden) gewonnen. Die aus den einzelnen Geschichten zu entnehmenden Charakterzüge der hervorragenden Träger der heilsgeschichtlichen Gedanken, wie z. B. Abrahams, Moses' u. a. werden zu Lebensbildern zusammengefaßt und nach ihrer Bedeutung für die Heilsgeschichte dargestellt. Die Lektüre, die aber immer wieder an das Geschichtliche sich möglichst anzuschließen hat, wendet sich in den beiden oberen Klassen vorwiegend dem inneren Leben der einzelnen Perioden, den heilsgeschichtlichen Gedanken zu und nimmt dabei vorkommendenfalls auch auf den sachlichen Anschluß Rücksicht. Von den einzelnen biblischen Büchern werden kurze Inhaltsangaben festgestellt, über Verfasser und auch über Abfassung u. a. m. werden die nötigen Mitteilungen gemacht. Auf Katechismus und Kirchenlied ist Be-

ziehung zu nehmen. Die wichtigsten und schönsten Stellen werden memoriert und öfter wiederholt. Es werden auch die Lehr- und prophetischen Bücher gelernt.

Lehr gang.

Altes Testament.

Die 5 Bücher Moses', von der Schöpfung bis zur Begründung der alttestamentlichen Theokratie durch Moses reichend, umfassen mehrere Zeiträume.

Erster Zeitraum. 1. Mos. 1—11; von der Schöpfung bis zur Berufung Abrahams.

Die älteste Geschichte der Menschheit. — 1. Mos. 1, 26. 27 lernen. Bf. 104. Paradies — Stand der Unschuld — und Sündenfall — Stand der Schuld. (2 Art. Jr. 72—76.) Zunahme der Sünde (2. Art. Jr. 77) und Sündflut. Der Bund mit Noah und die Ausbreitung seiner Nachkommen. Neu tritt hinzu: Die Scheidung der Sprachen und Völker: 1. Mos. 11, 1—9. — Das Heidentum und der Glaube an Einen Gott. Besonders wichtige Stellen: 1. Mos. 2, 7—17. 3, 15 (die erste Verheißung, lernen). 4, 7 (lernen). 8, 21. 22 (B. 22 lernen). Röm. 1, 19—23. 25.

Zweiter Zeitraum. 1. Mos. 12—50; die Zeit der Erzväter (Patriarchen). Die Vorgeschichte des israelitischen Volkes; der Glaube an einen Gott ist zunächst die Religion einer Familie.

1. Abraham. Auf Grund der bisher behandelten Erzählungen von ihm, von seiner Berufung, seiner Uneigennützigkeit und Friedfertigkeit, wozu hier noch seine Tapferkeit tritt: 1. Mos. 14, 8—24, seines Glaubens und seines Gehorsams wird Abrahams vorbildliche Persönlichkeit gezeichnet und auf ihn als den Träger der göttlichen Verheißung hingewiesen. Nachmals: 1. Mos. 12, 1—3 (lernen). 13, 8—9 (lernen) 15—16. 15, 1—6 (der Schluß von B. 1 ist zu lernen). 17, 1—9.

2. Isaak. Die Erzählungen von ihm und seinen Söhnen werden kurz wiederholt; auch er erlangt die göttliche Verheißung: 1. Mos. 26, 4.

3. Jakob. a. Seine Jugendzeit und seine Hintergehungen, b. die Zeit seiner Prüfung und Läuterung. Neu tritt hinzu Jakobs Gebetskampf: 1. Mos. 32, 24—30 (Schluß von B. 26 lernen).

4. Geschichte Josephs. In ihr der Hinweis auf die Wege der Vorsehung, welche ihn zum Retter Jakobs und seiner Familie machen, auch die Brüder läutern, sie durch Einwanderung nach Ägypten vor Vermischung mit dem Heidentume bewahren und die Entwicklung derselben zu einem Volke anbahnen. 1. Mos. 49, 10 (lernen). 50, 19. 20 (lernen).

Dritter Zeitraum. Von Moses bis auf Samuel.

1. Moses. Das Geschichtliche bis zur Gesetzgebung am Sinai wird

kurz wiederholt (s. vorhergehende Klasse). Gelesen: 2. Mos. 19, 1—20, 19. Das Wichtigste über die Stiftshütte (2. Mos. 40), die Opfer und Feste der Juden (2. Mos. 23; 3. Mos. 23; 25; 3. Mos. 1—5) ist mitzuteilen. Neu: Der Segen des Aaron. 4. Mos. 6, 22—27 (B. 24—26 lernen). Die weitere Erzählung bis zum Tode Moses' wird kurz wiederholt (siehe Klasse III). Hinzukommen: der Aufruhr der Rotte Korah: 4. Mos. 16, 1—35, die Bestätigung des Priestertums Aarons: 4. Mos. 17, und das Haderwasser; 4. Mos. 20, 1—13. — Rückblick auf Moses. Hinweis auf die hohe Bedeutung Moses' und des Gesetzes in heilsgeschichtlicher Beziehung. 5. Mos. 18, 18. 19; 34, 10; Ps. 90 (B. 2—4. 7. 10—12 lernen).

2. Josua, die Richter (Ruth) bis auf Samuel. Das Geschichtliche wird aus Klasse III wiederholt. Bedeutung Josuas. Nachdem in der Wüste das alte Geschlecht des Unglaubens ausgestorben und ein neues voll Zuvorsicht zum Herrn herangewachsen, führt es Josua in das Land der Verheißung und Ruhe. Nach dem Durchgange durch den Jordan, dem Falle Jerichos und der weiteren Eroberung Kanaans erfolgt die Verteilung des Landes an die 12 Stämme. Zu lesen: 5. Mos. 31, 1—8. Jos. 1, 1—9 (B. 8 lernen); 3, 9—17. Der Fall Jerichos und Achan (nach dem Historienbuche). Jos. 24, 1. 2. 14—33. — Es folgt eine kurze Wiederholung der Geschichte der Richter Oideons, Jephthas und Simsons.

Vierter Zeitraum. Von Samuel bis zur Teilung des Reiches 975. Nach Wiederholung des Geschichtlichen nach Maßgabe des Pensums der III. Klasse folgt im Anschluß daran Lektüre aus den Lehrbüchern. Hiob: 1 (B. 21 lernen); 2 (B. 10 lernen); 4, 1—9; 5, 17—27; 6, 1—9; 9, 1—25; 27, 1—6; 31, 2—6. 19—30; 38; 39, 31—35; 42. Die Psalmen: 1 (lernen); 23 (wiederholen); 24; 33; 42; 51 (B. 3—5. 12—14. 18. 19 lernen); 84; 103 (B. 1—4 lernen, 8—13 wiederholen); 104; 139 (B. 1—10. 23 u. 24 lernen). Aus den Sprüchen Salomonis: 1, 7—10. 15—17; 3, 1—7. 11—35; 6, 6—11; 10; 11, 1. 24. 26. 31; 13, 7. 21. 24; 15, 16. 17; 13, 20. In der Mädchenklasse: 31, 10—31. Prediger Salomonis: 1, 1—14; 5, 4. 11; 7, 2; 6, 15; 12, 1. 13. 14.

Fünfter Zeitraum. Von der Teilung des Reiches bis zur Zerstörung des Reiches Juda durch Nebukadnezar. 975—586.

Allmählicher Verfall der Königssthrone. Die Zeit der Propheten (Blüte des Prophetentums). Das Geschichtliche wird nach dem Kursus der III. Klasse kurz wiederholt. Hinzuzufügen ist: Elisa, 2. Kön. 5; Hiskia, nach 2. Kön. 18; 19, 1. 15—20; 20, 1—11; 21, 1—16. Josia nach 2. Kön. 22; 23, 1—30.

Die Propheten. Wesen und Wirksamkeit derselben werden geschildert im Anschluß an die Lektüre von Jes. 6, 1—9; Jerem. 1, 7—10 (auf die älteren wie Nathan, Elias und Elisa ist dabei zurückzublicken). Sie

bekämpfen die Abgötterei und die Entartung der Könige und des Volkes, predigen Umkehr zur Buße, verkündigen die Strafgerichte Jehovas, aber auch als künftigen Retter und Erlöser des Volkes den Messias.

Josua: 3, 4, 5; 11, 1—4; 14, 2—10. Joel: 3, 1—5. Amos: 9, 11. Jona erzählen; lesen: Jona 4. Micha: 4, 1—5; 5, 1. Jesaja (s. Hiskia): 1, 1—3. 16. 17; 9, 2. 6. 7. 11, 1—4. 10 (B. 1 und 2 lernen); 40, 1—5. 10. 11; 48, 17. 18; 53 (B. 4 und 5 lernen). Jeremia: 1, 7—10. 13—17; 31, 31—35; 33, 14—16. Klagelieder: 1, 1—7. 18; 3, 1. 2. 22—26. 31—33. 39 und 40.

Sechster Zeitraum. Die Zeit während des Exils und nach demselben bis auf Christus.

Auch hier kurze Wiederholung des Geschichtlichen. Der Aufenthalt im Exil, Läuterung des Volkes: Der fromme Tobias (nach dem Historienbuche). Neu tritt hinzu Belsazars Mahl und Untergang. — Hes. 3, 10—21; 11, 17—21; 34, 10—12. 16. 23 u. 24. Daniel 2, 44; 5; 7, 13. 14. Cyrus (Kores) gestattet die Rückkehr. Esra und Nehemia: Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem. Zu lesen: Esra 3, 8—4, 5; 6, 14—22. Nehemia 1, 8. Sacharja 8, 22—9, 9. Mal. 3, 1. — Kurze Mitteilungen aus den letzten Zeiten bis zur Erscheinung Christi: Die Makkabäer. Königtum derselben. Die Römer kommen ins Land. Die Herodianer, Phariseer und Sadducäer. Die Schriftgelehrten. Die Synagogen. Die Apokryphen: Tobias; Sprüche des Jesus Sirach.

Neues Testament.

1. Wiederholung des Lebens Jesu nach dem Kursus der vorhergehenden Klasse. In Anknüpfung daran die Bergpredigt. Zu lernen: Matth. 5, 1—9. 44. 45. 48; 6, 6—15; 7, 3—5. 13. 14. Wiederholung der schon behandelten Gleichnisse. Hinzugefügt werden die letzten Gleichnisse: Vom Weinberge: Matth. 21, 33—41. Von der königlichen Hochzeit: Matth. 22, 1—14. Vom großen Abendmahl: Luk. 14, 16—24. Von den zehn Jungfrauen: Matth. 25, 1—13. Von den anvertrauten Centnern: Matth. 25, 14—30.

2. Aus der Zeit der Apostel. Die Erzählungen aus der Apostelgeschichte werden nach dem Kursus der vorigen Klasse wiederholt. Eingefügt werden: Petrus heilt den Lahmen, seine Predigt und sein Zeugnis vor dem hohen Räte: Apostelgesch. 3, 4. Die Verfolgungen der Apostel und der Mat Gamaliel: Apostelgesch. 5, 17—42. Philippus bekehrt den Kämmerer aus Mohrenland: Apostelgesch. 8, 26—40. An die Bekehrung des Apostels Paulus schließt sich die Bekehrung des Hauptmanns Kornelius durch Petrus: Apostelgesch. 10; die Ausbreitung und Verfolgung der Kirche nach Kap. 11 und 12. Die Missionsthätigkeit des Apostels Paulus; im Anschluß hieran Stellen aus seinen Briefen. — Die drei Haupt-Missionsreisen (Benutzung der Karte). Die erste: Kap. 12, 25—14, 28; die zweite nach 15, 35—18, 22; die dritte: 18, 23—

21, 17. Die weiteren Schicksale des Apostels nach Kap. 21, 18 bis zum Schluß, teilweise in mündlicher Erzählung. Aus den Briefen: 1. Theß. 1 und 2. Gal. 1, 1—12; 2, 20; 3, 1—11. 23—27; 5, 16—24. 1. Kor. 1, 13; 3, 5—13; 11, 23—34; 13; 15, 35—58. 2. Kor. 4, 7—18. Röm. 1, 13—23; 2, 1—15; 3, 19—28; 5, 1—11; 6, 1—11; 8, 1. 31—39; 12, 7—21; 13, 1—10. Eph. 2, 8. 9. 19—22; 4, 1—6. 22—32; 6, 1—9. Phil. 1, 1—11; 2, 5—11 (lernen); 4, 4—9. — Aus den Pastoralbriefen: 1. Tim. 2, 1—7; 2. Tim. 3, 12—17; 4, 1—8. Tit. 2, 11—15; 3, 5—7.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klasse).

Zweijähriger Kursus.

Im ersten Jahre besonders das Alte Testament als Erweiterung des Kursus der II. Klasse und Wiederholung des neutestamentlichen Kursus der II. Klasse. Im zweiten Jahre, nach Wiederholung des alttestamentlichen Kursus der II. Klasse besonders das Neue Testament als Erweiterung dieses Kursus der II. Klasse.

Siebentes Schuljahr (I. Klasse, 1. Jahr).

In Anknüpfung an die Fragen der Einleitung des Katechismus die Lehre von der heiligen Schrift, namentlich in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Menschheit überhaupt. Wie an einzelne Schriftstellen, so ist auch an Aussprüche berühmter Männer hierüber (Luther, Calvin u. s. w., an Kirchenlieder) zu erinnern. Hieran schließen sich einige kurze Mitteilungen aus der allgemeinen Bibelfunde über Sprache, Entstehung des alttestamentlichen und neutestamentlichen Kanons, Übersetzungen und Verbreitung der Bibel. Die Übersicht der heiligen Geschichte (Geschichte des Reiches Gottes) bildet auch hier wieder den Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für das Lesen derjenigen Abschnitte, welche das innere Leben der einzelnen Zeiträume und die heilsgeschichtlichen Gedanken enthalten (also vorzugsweise aus den Lehr- und prophetischen Büchern des Alten Testaments; Lehrabschnitte aus den Evangelien und Stellen aus den Briefen des Neuen Testaments).

Lehrgang.

Die 5 Bücher Moses', von der Schöpfung bis zur Begründung der alttestamentlichen Theokratie durch Moses. Rückblick auf die Urzeit und älteste Geschichte des Menschengeschlechts bis auf Abraham. Die Schöpfung und die Bestimmung des Menschen: 1. Mos. 1, 26. 27; 2, 7. Ps. 8; 104. (1. Art. Fr. 45—53.) Der Stand der Unschuld der ersten Menschen im Paradiese, der Sündenfall und dessen Folgen. (2. Art. Fr. 72—77.) 1 Mos. 3, 15 die erste Verheißung. Die Sündflut; Bund mit Noah. 1. Mos. 8, 21. 22. Der Turmbau zu Babel, Zerstreuung und Ausbreitung des Menschengeschlechts. Das Heidentum und der Glaube an einen Gott. Röm. 1, 19. —

Der zweite Zeitraum. Die Zeit der Erzväter (Patriarchen). 1. Mos. 12—50. Wiederholung und übersichtliche Zusammenfassung der einzelnen Geschichten nach den früheren Kursen; Lebensbilder der einzelnen Erzväter, besonders Abrahams als des Trägers der göttlichen Verheißungen. (Siehe vorhergehende Klasse.) Auf einzelne Stellen ist hinzuweisen: 1. Mos. 12, 1—3; 15, 1—6; 17, 1—9; 22, 1—18; 26, 1—5; 28, 12—22; 32, 9. 10. 24—30; 49, 10. 29—50, 26.

Der dritte Zeitraum. Von Moses bis auf Samuel. Bedeutung des Aufenthalts der Israeliten in Gosen für ihre weitere Entwicklung. Wiederholung des Geschichtlichen nach den früheren Kursen, wobei hervorzuheben ist, wie unter der Leitung und dem Schutze Jehovahs das Heil im Volke weiter angebahnt wird. Die Gesetzgebung und Stiftung der alttestamentlichen Theokratie: 2. Mos. 19, 1—20, 19. Das Heiligtum der Stützhütte (Abbildung oder Zeichnung), die Opfer, Feste und das Priestertum (mitzuteilen nach 2. Mos. 23; 3. Mos. 23; 25; 3. Mos. 1—5). Segen Aarons: 4. Mos. 6, 22—27. Stellen: 2. Mos. 23, 10—17; 3. Mos. 16, 1—22; 25. 3. Mos. 1, 3; 2, 1. 2; 3, 1. 2. — Hinweis auf die heilsgeschichtliche Bedeutung des Gesetzes (1. Hauptstück Ex. 1—6. Mos. 2, 16. 17. Matth. 5, 17. 18. Joh. 1, 17. 1. Hauptstück Ex. 177—181). Segen und Fluch 3. Mos. 26. Weitere Wiederholung des Geschichtlichen. Weissagung Bileams von dem Stern Jakobs (4. Mos. 24, 15—17). Moses' Ende. Rückblick: 5. Mos. 34; 5. Mos. 18, 15. 18. 19. Ps. 20.

Josua. Die einzelnen Erzählungen aus dem Buche Josua werden nach den früheren Kursen wiederholt, die zu lesenden Stellen siehe bei Klasse II.

Die Zeit der Richter. Charakter dieses Zeitraumes. Berufung, Würde und Aufgabe dieser Propheten der That. Wiederholung der Ruths Geschichte (nach dem Historienbuche). — Wie mit Simson und Eli dieser Zeitraum abschließt, so beginnt mit Samuel, dem Begründer des Propheten- und Königtums, dem Reformator des religiösen und politischen Lebens des Volkes, eine neue Zeit, welche Israel unter den theokratischen Königen, besonders unter Davids Regierung, auf den Gipfel seiner Blüte und Macht erhebt. Dies ist

der vierte Zeitraum. Von Samuel bis zur Teilung des Reiches. Die geschichtlichen Vorgänge unter Saul, David und Salomo (1. Kön. 8; 4, 24. 25. 29—34; 10, 1—9) werden wiederholt. Hieran schließt sich das Lesen von Abschnitten aus den Lehrbüchern des Alten Testaments. Einige kurze Mitteilungen über den Charakter, Inhalt und die Arten und Formen der heiligen Dichtung werden vorausgeschickt.

1. Hiob. Der eigentliche Gegenstand des Buches: Das Leiden des Frommen und die göttliche Gerechtigkeit. Zu lesen: Kap. 1; 2; 3, 20—26; 4, 1—9; 5; 6, 1—10; 9, 1—26; 19, 1—14. 25. 26; 27, 1—7; 31, 1—6. 16—30; 32, 1—10; 33; 34; 36; 38; 39, 9—35; 42.

2. Die Psalmen. „Da siehest du allen Heiligen ins Herz. Der Psalter ist aller Heiligen Bücher.“ — Einteilung der Psalmen nach der Verwandtschaft ihres Inhalts. Ps. 1 (wiederholen); 2; 8; 19; 22, 2—19; 23 (wiederholen); 24; 27 (B. 10 lernen); 33; 34; 42; 46 (Gef. 705); 51; 65; 84; 90; 100; 103 (jetzt ganz zu lernen); 104; 121 (lernen); 126; 130 (lernen), Gef. 712; 139 (B. 1—10. 23. 24 lernen); 143; 145; (B. 15. 16 wiederholen).

3. Sprüche Salomonis. „Goldene Äpfel in silbernen Schalen.“ Kap. 1, 7—10. 15—17 (13, 20); 2, 1—14; 3; 6, 6—11 (24, 30—34); 8; 10; 13, 7 (15. 16. 17); 14, 7. 11. 22—34; 20, 13. 17. 19. In der Mädchenklasse: 31, 10—31.

4. Prediger Salomonis, wie in Klasse II: 1, 1—14; 5, 4. 11; 7, 2—6. 15; 11, 9; 12, 1. 7. 13. 14.

Der fünfte Zeitraum. Von der Teilung des Reiches in die Reiche Juda (Jerusalem) und Israel (Sichem und Samaria) bis zum Untergange derselben. Allmählicher Verfall des meist götzendienerischen Königtums. Wiederholung des Geschichtlichen. Auftreten der Propheten. Ihr Wesen, ihre Berufung (Jes. 6; Jer. 1, 1—10) und ihre Wirksamkeit als von Jehovah gesandte Lehrer, Bußprediger und Verkündiger der göttlichen Strafgerichte, aber auch der künftigen messianischen Zeit. — Die älteren Propheten als Eiferer für das Gesetz, besonders Elias, der Thißbiter (Luk 1, 17; Matth. 11, 14; 17, 3) und Elija. Die Wendung in der Prophetie durch Hinweis auf das kommende Strafgericht und die Errettung durch einen Messias (messianische Weissagungen.)

Hosea: 3; 4; 5; 6, 1—6; 11, 1—7; 14, 2—10. Joel: 2, 12. 13; 3, 1—5. Amos: 5, 1—6; 8, 11. 12; 9, 11—15. Jona, zu erzählen; Kap. 4 lesen. Micha: 4, 1—5; 5, 1. Jesaja (Isakia): 1, 16. 17 (lernen); 5, 1—7; 6; 9, 2. 6. 7; 11, 1. 2 (lernen); 29, 13—16; 40, 1—8. 10. 11. 26—31; 42, 1—9; 48, 10—22; 53; 54, 7—10; 55, 7—13; 60, 1—6. Habakuk: 2, 3. 4; 3, 14; 4, 18. Jephania: 2, 11; 3, 9. Jeremia: 1, 1—10; 3, 15—17; 8, 4—9; 17, 4—18; 31, 15. 31—35; 33, 14—16. Klagelieder: 1, 1—7; 2; 3; 5, 15—22.

Sechster Zeitraum. Von der Zeit des Exils bis auf Christus. Die Läuterung des Volkes im Exil. Aufhören des Götzendienstes. Hesekiel, der Prophet des Exils: 2; 3, 10—21; 11, 17—21; 18, 20; 34, 10—31; 36, 8—10. 26—28. Untergang des babylonischen Reiches. Daniel nach den Kap. 1—6; 7, 13. 14. Das persische Weltreich, Cyrus (Kores), Serubabel, Esra, Nehemia, Rückkehr der Juden, Wiederaufbau des Tempels und Jerusalems, Sammlung der heiligen Schriften in Wiederholungen und Ergänzungen (mündlich). Die letzten Propheten: Sacharja: 7, 4—14; 8, 14—23; 9, 9. Maleachi: 3, 4. — Kurzer Überblick auf die Zeit bis auf Christus. Ende des Perserreiches. Alexander der Große. Aegypten unter den Ptolemäern. Die Juden in Aegypten. Übersetzung der 70. Syrien unter den Seleuciden. Antiochus Epiphanes.

Aufstand der Makkabäer gegen ihn. Das Königtum derselben. Die Römer kommen ins Land. Die Herodianer. Die Sekten der Pharisäer und Sadducäer. Die Schriftgelehrten. Die Synagogen.

Die Apokryphen (Einleitung des Katechismus Fr. 13), besonders Tobias, Sprüche des Jesus Sirach. Bücher der Makkabäer.

Neues Testament, nach dem Kursus der II. Klasse wiederholen.

Achtes Schuljahr (I. Klasse, 2. Jahr).

1. Altes Testament. Wiederholung des Kursus der II. Klasse.

2. Neues Testament: Erweiterung des Kursus der II. Klasse.

A. Das Leben Jesu. Nach den Kursen in den Klassen III und II werden die einzelnen Geschichten aus dem Leben Jesu wiederholt. Wenn erforderlich, werden nochmals einzelne Erzählungen gelesen. Zu Anknüpfung an das Geschichtliche nochmals besonders die Bergpredigt und die Gleichnisse, zu denen noch einige Reden Jesu kommen können. So nach der Verufung des Matthäus: Matth. 9, 14—17; 10. Aussendung der Jünger: nach Joh. 6, 1—15. 22—71; 7, 11—18. 37—40; 8, 46—59. — Nach Matth. 22, 1—14. 34—46; 23. Nach Joh. 20, 19—31; 21.

B. Die Zeit der Apostel. Das Geschichtliche nach den Kursen der vorigen Klassen zu wiederholen. Aus den Kapiteln, welche die weiteren Schicksale des Apostels Paulus nach Beendigung seiner letzten großen Missionsreise erzählen, sind namentlich zu lesen Kap. 22 und 26. Aus den Briefen: 1. Thess. 1; 2. Gal. 1, 1—12; 2, 20. 21; 3, 1—11. 23—29; 4, 1—7; 5, 25; 6, 1—10. 1. Kor. 1; 3, 11—13; 11, 17—34; 12; 13 (lernen); 15 (42—44. 53—55. 57 lernen). 2. Kor. 1, 1—12; 4, 7—18; 5, 6—10. 14—21; 9, 6—15; 11, 17—33. Röm. 1, 1—23; 2, 1—15; 3, 19—29; 5, 1—11; 6; 8, 1. 28—39; 12; 13; 14, 7. 8. 17. 18. Eph. 2, 1—9. 13—22; 4, 1—6. 22—32; 6. — Auf die Ähnlichkeit des Briefes an die Kolosser mit dem Epheserbriefe ist kurz hinzuweisen. Phil. 1; 2, 1—11 (5—11 lernen); 4, 4—23. Aus den Pastoralbriefen: 1. Tim. 1, 1—8. 12—19; 2, 1—7. 1. Petri 1; 2; 3, 8—22; 5. 2. Petri 1; 2, 20. 21. 1. Joh. ganz. Jak. 1; 2, 1—17; 3; 4, 8—17. Ebr. 1; 2; 4, 9—5, 10; 9, 11—28; 10, 19—31; 11, 1—9. 17—19. 24—29. 36—40; 12, 1—14.

Offenbarung Johannes. Kurz wird bemerkt, daß die Offenbarung Johannes (Mitteilungen aus den ferneren Lebensschicksalen des Evangelisten) eine Weissagung enthalte über den Kampf und Sieg des Christentums über das Heiden- und Judentum, sowie überhaupt über alle widerchristlichen Mächte.

Lesen: Kap. 21, 1—7.

Perikopenerklärung.

(Siehe S. 9.)

Dieselbe kommt nur auf der Oberstufe in Betracht, indem in den

Klassen III. II. I. in derjenigen von den beiden auf dem Stundenplane für Bibellefen bestimmten Stunden, welche dem Schlusse der Woche am nächsten liegt, die auf den nächsten Sonntag fallende evangelische Perikope erklärt wird. Sofern die Perikopen Geschichten enthalten, werden sie wie biblische Geschichten behandelt; sind sie dagegen lehrhaften Inhalts, so verfährt der Lehrer wie bei Bibelleseabschnitten.

Der Katechismusunterricht.

Da der Katechismusunterricht ein Vorhandensein von Deduktionsmitteln, namentlich die Bekannthschaft mit einer namhaften Anzahl biblischer Geschichten voraussetzt, so kann derselbe auf den unteren Stufen noch nicht beginnen, sondern muß auf die oberen drei Klassen beschränkt werden. Der vollständige Inhalt des Landeskatechismus wird für die oberste Klasse vorbehalten.

Der Katechismusunterricht hat neben den dem Religionsunterricht im allgemeinen gestellten Aufgaben noch die besondere, daß er die Kinder in das Bekenntnis der Kirche einführt und darin befestigt. Im Katechismus sieht das Kind alle die Heilslehren, welche es bisher im weiten Rahmen des biblischen Unterrichts mitgeteilt erhalten hat, übersichtlich und auch nach ihrer historischen Entwicklung (Moses, Christus, die Kirche mit ihren Heilsmitteln) kurz zusammengefaßt. Daraus folgt für die Behandlung des Katechismus, daß die Lehren desselben immer wieder auf die heilige Schrift zurückgeführt und von hier aus in der Unterredung mit den Kindern gewonnen werden müssen. Das Lehrverfahren ist demnach ein entwickelndes, indem die religiösen Wahrheiten, welche die Katechismusfragen enthalten, aus den biblischen Beispielen und aus den Bibelsprüchen herzuleiten sind. Die Lehre selbst wird zu dem Leben des Kindes in Beziehung gesetzt. Von geeigneten Wiederverten ist dabei zur größeren Belebung und Erbauung reichlich Gebrauch zu machen. Außer den biblischen Beispielen und den Bibelsprüchen dienen auch Erzählungen aus der Geschichte, dem gewöhnlichen Leben, namentlich aus dem Leben der Kinder, dem Schulleben, aus der Erfahrung, aus dem Naturleben, seinen Gleichnissen und Sinnbildern, aus der Dichtung (Lesebuch), sowie Sprüchwörter, Aussprüche berühmter Männer u. s. w. zur weiteren Veranschaulichung der Lehren des Katechismus.

Obwohl die Entwicklung den Wortlaut der zu erläuternden Fragen zu beachten hat, so ist doch nicht notwendig, auf eine wörtliche Einprägung derselben zu dringen, wosern der Inhalt eine abweichende Wahl des Ausdrucks gestattet. Nur bei wichtigen Fragen von fundamentaler Bedeutung ist auf eine wörtliche Aneignung nach dem gewonnenen Verständnis zu halten. Ein mechanisches Auswendiglernen des im Katechismus vorliegenden Textes ist daher zu vermeiden.

Vor den unter den Fragen angeführten Bibelsprüchen werden nur die wichtigsten Kernsprüche gelernt, die übrigen aber zur Entwicklung und zur allseitigen Erfassung des Lehrinhalts benützt.

Nach Beendigung eines größeren Abschnittes, z. B. eines Gebotes, ist der Inhalt der einzelnen Fragen zu einem Ganzen zusammenzufassen und dieses in seinem Zusammenhange von den Schülern in selbstständiger Weise darzustellen.

Zur Vorbereitung werden dem Lehrer gute Dienste leisten:

Tricke, Handbuch des Katechismusunterrichts.

Schübe, Entwürfe und Katechesen.

Schübe, Praktische Katechetik für evangelische Seminare und Lehrer.

Rehr, Religionsunterricht.

Rissen, Unterredungen über den kleinen Katechismus.

Reichardt, Präparationen für den Katechismusunterricht.

Palmer, Evangelische Katechetik.

Das Philippusbüchlein zu Bibelfstellen des Braunschw. Katechismus.

Die 10 Gebote mit ihrer Auslegung, die 3 Artikel ohne die Erklärungen und das Gebet des Herrn sind bereits auf der Unter- und Mittelstufe memoriert.

Lehrgänge.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

2 Stunden w. Einjähriger Kursus.

Auswendig zu lernen sind der Beschluß der 10 Gebote mit der Erklärung, die Auslegung der 3 Artikel und das 3. Hauptstück mit der Erklärung; außerdem die durch fetten Druck ausgezeichneten Fragen und die angegebenen Sprüche.

Der Schwerpunkt liegt in dieser Klasse im 1. und 2. Hauptstücke und bei letzterem besonders im 1. Artikel.

Einleitung.

Fr. 1. 2 (Mark. 16, 16). 3. 4. 6 (2. Tim. 3, 15). 7. 8. 22. 23 (Micha 6, 8). 24 (Joh. 3, 16). 28.

1. Hauptstück.

Fr. 1. 2. 3 (Röm. 2, 14, 15). 4. 8. 9. 10. 11 (Matth. 22, 37).

1. Gebot.

Fr. 12. 13 (Jes. 44, 6). 14. 15 (Matth. 4, 10). 16 (Ps. 33, 8. 9). (Jer. 10, 6. 7). 20 (1. Joh. 5, 3). (Jas. 1, 17). (1. Joh. 4, 19). 23 (Ps. 37, 5). 24 (Jes. 43, 13). 26. 27. 28 (2. Mos. 20, 4. 5). 29 (1. Joh. 2, 15).

2. Gebot.

Fr. 33. 35 (2. Mos. 3, 15). 37 (Röm. 12, 14). 38. 41 (Sir. 23, 12. 17). (Matth. 5, 37). 42. 47. 48. 49 (Ps. 50, 15).

3. Gebot.

Fr. 51. 52 (2. Mos. 20, 8—10). 53. 54. 55. 60. 62. 64 (Jas. 1, 22). An Fr. 55 ist eine Übersicht des Kirchenjahres zu knüpfen nach Anhang V, Seite 172.

2. Tafel.

Fr. 69. 70 (Mat. 2, 10). 71 (Matth. 7, 12 und 22, 39).

4. Gebot.

Fr. 72. 73. 77. 78. 79 (Spr. 1, 8. 9). 80 (Sir. 7, 29. 30). 81. 82 (Sir. 3, 13). 83 (Spr. 30, 17). 84 (Eph. 6, 2. 3).

5. Gebot.

Fr. 92. 93. 94 (3. Mos. 24, 17). 96. 97 (1. Mos. 9, 5. 6). 98. 101. 102. 104. 105 (Jes. 58, 7). 107 (Sir. 37, 30).

6. Gebot.

Fr. 114. 116. 121 (Phil. 4, 8). 124 (Eph. 4, 29). 125 (Spr. 1, 10).

7. Gebot.

Fr. 129. 130 (Lut. 16, 10), (Spr. 29. 24). 132 (Spr. 15, 6), (1. Kor. 6, 9). 133. 134 (Hebr. 13, 16), (Job. 4, 8. 9).

8. Gebot.

Fr. 138. 141. 142 (Eph. 4, 25). 143. 144 (3. Mos. 19, 16). 146 (Sir. 20, 26). 148. 152 (Spr. 22, 1).

9. und 10. Gebot.

Fr. 156. 158 (Jaf. 1, 14. 15). 161 (1. Sam. 16, 7).

Beschlusß.

Fr. 164. 167. 168. 173 (Job. 4, 6). 174 (Matth. 19, 17). 176 (Ps. 37, 37). 177 (Ps. 19, 13).

2. Hauptstück.

Fr. 2. 3. 4. 8 (Gal. 5, 6). 10. 13 (Hebr. 3, 4), (Ps. 19, 2—4). (Apostelgesch. 17, 27. 28), (Ps. 14, 1). 15 (Joh. 4, 24). **18** (Ps. 115, 3). (Ps. 33, 9). **20** (Ps. 90, 2), (Jaf. 1, 17). **22** (Apostelgesch. 17, 27. 28). **24** (Ps. 139, 1—6). **26** (Ps. 104, 24), (Ps. 37, 5). **28** (Jes. 6, 3). **30** (Hiob 34, 11). **32** (Ps. 33, 4). **34** (1. Joh. 4, 16), (Ps. 36, 6), (Eph. 3, 15), (Ps. 118, 1). 39 (Matth. 28, 19). 42.

1. Artikel.

Fr. 43 (1. Joh. 3, 1). 44. **45** (Ps. 111, 2). **48** (1. Mos. 1, 26. 27), (Hebr. 13, 14), (Matth. 4, 10). 49. 50 (Pred. 12, 7). 52. **55** (1. Mos. 8, 22). 58 (Ps. 145, 15. 16). 59 (2. Theß. 3, 10). **60**. 62. 64 (Hebr. 12, 11). 67 (Röm. 8, 28). 68 (1. Mos. 32, 10). 69.

2. Artikel.

Fr. 72. 78 (1. Mos. 8, 21). 81. 82 (1. Tim. 1, 15). 83. 84 (Apostelgesch. 4, 12). 85. 89 (Lut. 19, 10). 94. Fr. 95—101 hauptsächlich auf Grund der biblischen Geschichte. 102 (Joh. 4, 34). 103. 107. 111. 113. 119. 123 (2. Tim. 1, 10). 128. (Die drei Ämter Christi sind kurz zu besprechen.) (Joh. 14, 6), (Matth. 25, 34). 134. 135.

3. Artikel.

Fr. 143 (Matth. 1, 15). 144. **145.** 147 (Joh. 6, 68. 69), (Apostelgesch. 4, 12). 149 (Ps. 51, 12—14). 150 (Joh. 14, 23). 166. 167. 168. 183. 199 (Offenb. 24, 4).

3. Hauptstück.

Fr. 1. **2** (Ps. 19, 15). 4 (Ps. 103, 1. 2). 7 (Ps. 63, 7). 8 (Matth. 6, 6).

Kirchenlied. In der III. Klasse sind folgende Gesänge auswendig zu lernen oder zu wiederholen: 15, 1—7; 39, 1—6; 72, 1—10; 149, 1—6; 426, 1—3; 467, 1; 705, 1—4; 719, 1—4; 725, 1—3; 737, 1; 748, 1—7; 771, 1; 776, 1—3; 825, 1—10; 834, 1—6; 836, 1—7; 851, 1. 2; 853, 1—9.

Bei der Behandlung des Kirchenliedes lasse man sich den Weg etwa durch folgende Fingerzeige weisen: 1. Vorbereitung, wobei geeigneten Falls auch Bemerkenswerthes über die Entstehung des Liedes mitzuteilen ist, und Zielangabe. 2. Vorlesen oder Vorsprechen des Liedes. 3. Erklärung der einzelnen Strophen. 4. Zusammenfassung. 5. Anwendung. 6. Zur Geschichte des Liedes. 7. Einlesen und aufgeben zum Memorieren.

Die Reihenfolge, in welcher die Lieder zu behandeln sind, bestimme das Kirchenjahr, das Leben in der Schule, die Jahreszeit u. s. w.

Literatur:

Schulz und Triebel, Die gebräuchlichsten Lieder der evangelischen Kirche, für die Schule erläutert;

Haase, Hermann, Evangelische Liederkunde;

Schart, Ernst, Praktische Erklärung der für die Volksschule wichtigsten Kirchenlieder;

Wattermann, Hermann, Das evangelische Kirchenlied.

Gebete. Ein neuer Tag, ein neues Leben; Lehr' mich, Herr, dein Wort betrachten; Luthers Morgensegnen.

Sechstes Schuljahr (II. Klasse).

2 Stunden w. Einjähriger Kursus.

Die bereits in den früheren Klassen dem Gedächtnisse eingeprägten Abschnitte des lutherischen Katechismus werden wiederholt, Hauptstück 4 und 5 werden neu hinzugelernt. Im Anfange der ersten Katechismusstunde der Woche wird ein Abschnitt eines Hauptstückes aufgesagt. Das 1. Hauptstück wird repetitorisch, das 2. und 3. Hauptstück werden eingehender behandelt.

Neu kommen hinzu aus dem

2. Hauptstück:

Fr. 19. 21 (Jes. 54, 10), (1. Joh. 2, 17). 23 (Joh. 43, 1. 2),

(Pſ. 139, 7—10), 25. 27 (Jeſ. 55, 8. 9). 29 (Zaf. 1, 13), (Pſ. 5, 5). 31 (H. Jer. 3, 39), (Pſ. 34, 20). 33 (Pſ. 103, 8—13). 35 (Spr. 12, 10), (Matth. 5, 44. 45). 36 (Apoſtelgeſch. 17, 24. 25).

1. Artikel.

Fr. 46 (Offenb. 4, 11). 47. 57 (Matth. 10, 29—31), (Don. 2, 21), (Spr. 16, 9), (Jeſ. 55, 8. 9).

2. Artikel.

Fr. 91 (Joh. 10, 30), (Joh. 14, 9). 92. 94—101 etwas eingehender als in Klaſſe III. (Gal. 4, 4), (Micha 5, 1). 106. 109. 110. 112. 114 (2. Kor. 5, 10), (Matth. 12, 36), (Phil. 3, 12), (2. Kor. 5, 19). 129 (Joh. 8, 12). 131 (Röm. 8, 34). 133 (Matth. 28, 18), (2. Kor. 5, 15). 139. 140 (Röm. 14, 7. 8), (Joh. 14, 2).

3. Artikel.

(Jerem. 3, 13), (2. Kor. 7, 10). 148. 154 (Luf. 14, 17). 158 (Röm. 3, 20). 161 (Joh. 3, 3). 164. 165 (Pſ. 139, 23. 24), (Matth. 26, 41). 170 (1. Kor. 3, 11). 171. 172 (Matth. 7, 21). 177. 178 (Joh. 8, 31). 179. **180**. 184. 185. 195 (1. Kor. 15, 42—44).

3. Hauptſtück.

Fr. 3 (Pſ. 92, 2). 5 (Matth. 6, 33), (Matth. 26, 39). 6 (Job 1, 21). 9 (Joh. 14, 13). 10 (Matth. 6, 7). 11 (Matth. 7, 7. 8).

Die Behandlung der Bitten ſchließt ſich an den Wortlaut des lutheriſchen Katechiſmus; zu lernen ſind folgende Sprüche: Anrede: Röm. 8, 15. 16, Eph. 4, 6; 1. Bitte: Matth. 5, 16; 2. Bitte: Mark. 16, 15, Matth. 7, 21; 3. Bitte: 1. Theſſ. 4, 3, Pſ. 143, 10; 4. Bitte: Spr. 30, 8. 9, Matth. 6, 34; 5. Bitte: Pſ. 130, 3, Röm. 12, 20; 6. Bitte: Zaf. 1, 13; 7. Bitte: Pſ. 90, 10, Luf. 2, 29. 30.

Zu den bereits erlernten Kirchenliedern kommen hinzu: 743, 1—4; 761, 1—10 und 848, 1—5.

Gebete: Der Abendsſegen von Luther; Laß mich dieſe Nacht empfinden (Kat. S. 161); die früher erlernten mit Auswahl. Zu Schulgebeten können hier wie auf den übrigen Stufen auch paſſende von den erlernten Lieberverſen oder Pſalmen benutzt werden.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klaſſe).

2 Stunden w. Zweijähriger Kurſus.

Der lutheriſche Katechiſmus wird auch in dieſer Klaſſe regelmäßig wiederholt. Im Anfange jeder erſten Katechiſmusſtunde in der Woche wird ein Abſchnitt eines Hauptſtückes aufgeſagt.

Siebentes Schuljahr (I. Klaſſe, 1. Jahr).

Zur eingehenderen Durchnahme kommen alle Fragen des 1. Haupt-

stückes und des 1. Artikels des 2. Hauptstückes. Die bereits in Klasse III und II behandelten Fragen und eingepprägten Bibelsprüche werden wiederholt.

Neu zu lernen sind folgende Sprüche: Zur Einleitung: Jer. 5. Joh. 17, 3 und 1. Joh. 4, 16; ferner: Joh. 7, 16. 17; Joh. 5, 39; Ps. 119, 105; Joh. 13, 17.

Zum 1. Gebot: Jes. 41, 10; Off. 4, 11; Ps. 73, 25. 26; Jes. 49, 14—16; Matth. 10, 28; Spr. 3, 5.

Zum 2. Gebot: Hebr. 10, 31; Ps. 103, 1—4; Ps. 92, 2. 3; Matth. 12, 36.

Zum 3. Gebot: Jak. 1, 27; 2. Tim. 3, 16. 17; Ps. 26, 6—8; Ps. 95, 6. 7; Ps. 118, 24.

Zum 4. Gebot: Sir. 3, 14—16; Spr. 19, 26; Sir. 3, 11; Hebr. 13, 17.

Zum 5. Gebot: Röm. 14, 7. 8; 1. Joh. 3, 15; Röm. 12, 19; Spr. 24, 17; Matth. 5, 44; Sir. 31, 27; 1. Joh. 3, 16; Matth. 16, 26; Matth. 18, 6.

Zum 6. Gebot: 2. Tim. 2, 22.

Zum 7. Gebot: 1. Tim. 6, 6—9; Jer. 22, 13; 1. Petri 4, 10; Sir. 7, 16; Spr. 13, 11; Eph. 4, 28.

Zum 8. Gebot: Matth. 7, 3—5; Sir. 41, 15; Hebr. 13, 18.

Zum 9. und 10. Gebot: Röm. 12, 9.

Zum Beschluß der Gebote: Röm. 6, 23; Matth. 6, 24; Gal. 6, 7; Jes. 54, 10; Röm. 7, 18. 19.

Zum 2. Hauptstück.

2. Petri 1, 19. Röm. 1, 19. 20. Ps. 102, 25—28. Röm. 11, 33. 34. Ps. 103, 8—13. Matth. 5, 44. 45.

Zum 1. Artikel: Matth. 6, 25. 26. 2. Kor. 4, 17. 18. Jer. 31, 3.

Folgende Kirchenlieder werden wiederholt und hinzugelernt: 15, 1—7. 28, 1—6. 39, 1—6. 72, 1—10. 149, 1—6. 426, 1—3; 467, 1. 705, 1—4. 712, 1—5. 719, 1—4. 723, 1—5. 725, 1—3. 737, 1. 743, 1—4. 748, 1—7. 761, 1. 3. 4—6. 8. 9. 771, 1. 776, 1—3. 782, 1—6. 825, 1—10. 834, 1—6. 836, 1—7. 848, 1—5. 8. 851, 1 u. 2. 853, 1—9.

Gebete wie im vorhergehenden Schuljahre.

Achtes Schuljahr (I. Klasse, 2. Jahr).

Zur Durcharbeitung gelangt der 2. und 3. Artikel des 2. Hauptstückes und das 3. 4. und 5. Hauptstück vollständig. Zu den bereits gelernten Bibelsprüchen kommen noch folgende hinzu:

Zum 2. Artikel: 2. Kor. 5, 19. 1. Petri 2, 21—23. Matth. 25, 21. Joh. 8, 51. Jes. 53, 4. 5. Röm. 14, 9. Matth. 11, 28—30.

Zum 3. Artikel: Ps. 33, 11. Ps. 51, 3—5. 2. Tim. 3, 14. Off. 2, 10.

Zum 3. Hauptstück.

Ps. 127, 1. 2.

Zum 4. und 5. Hauptstück.

Fr. 3. Apostelgesch. 2, 38. Gal. 3, 26, 27. 1. Kor. 3, 16. Joh. 6, 55, 56. Joh. 15, 5. 6. Gal. 2, 20. Röm. 8, 31. 32. 1. Joh. 3, 2. 1. Kor. 11, 27. Matth. 5, 23, 24.

Zu den Kirchenliedern des vorhergehenden Schuljahres wird, wenn die Zeit es erlaubt, noch das Lied 833 hinzugelehrt.

Gebete wie in der II. Klasse.

Der deutsche Sprachunterricht.

Grundsätze.

1. Die Aufgabe des deutschen Sprachunterrichts ist eine praktische und eine ideale. Die praktische besteht darin, daß die Kinder befähigt werden, die Gedanken anderer, mögen dieselben mündlich oder schriftlich ausgesprochen werden, richtig zu verstehen (Sprachverständnis), und daß sie in den Stand gesetzt werden, ihre eigenen Gedanken in Rede und Schrift klar und in korrekter Form auszudrücken (Sprachgebrauch). — Die ideale Aufgabe fordert, daß die Schüler an der Hand des Lesebuchs mit den besten, ihrer Fassungskraft angemessenen Erzeugnissen unserer Litteratur bekannt gemacht werden, damit an denselben ihr Geschmac sich bilde, ihr Geist sich stärke, ihr Gemüt sich erhebe und in ihnen die Liebe zu deutscher Sprache, Gesinnung und Denkweise und somit recht nationale Bildung begründet und gepflegt werde.

2. Die erste Sprachbildung des Kindes geschieht im mündlichen Verkehr, der sich in den beiden Thätigkeiten des Hörens und Sprechens vollzieht. An diesen mündlichen Verkehr schließt sich der schriftliche, der im Lesen und Schreiben seinen Ausdruck findet. Die Hauptmittel der Sprachbildung sind also: Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben. Naturgemäß bildet die Schule die Sprache der Kinder daher durch gedankenweckende, formenbildende Sprechübungen, durch Lesen und Betrachten mustergültiger Spracherzeugnisse und durch vielfache schriftliche Übungen.

Die Sprechübungen finden besondere Pflege im Anschauungsunterrichte der Unterstufe; doch muß die Sprache der Kinder in jedem Unterrichtsgegenstande während der ganzen Schulzeit sorgfältig gebildet werden. Das Lesen und das Besprechen von Musterstücken findet auf allen Stufen statt. Die Grammatik und Stilistik treten systematisch erst auf der Mittelstufe auf.

I. Der Leseunterricht.

1. Das Lesen ist die Grundlage aller Volksbildung. Es erschließt eine Gedankenwelt von unbegrenzter Ausdehnung und gewährt die edelsten Genüsse; daher ist es auch für das praktische Leben von der größten

Bedeutung. Für die Schule hat es noch dadurch besondern Wert, daß es überall dem gesamten Unterricht unentbehrliche Dienste leistet.

2. Der Leseunterricht erreicht sein Ziel, wenn die Kinder nicht bloß lautrichtig und gefläufig, sondern auch mit Aufmerksamkeit auf den Inhalt und, indem sie diesen sich geistig aneignen, mit sinngemäßer Betonung lesen lernen. Auf der Unterstufe wird vorzugsweise die Lesefertigkeit (mechanisches Lesen), auf der Mittelstufe vorwiegend das von Verständnis zeugende, sinngemäße (logische) Lesen erstrebt; auf der Oberstufe soll der Schüler die Befähigung erlangen, auch mit dem dem Inhalte und Charakter des Gelesenen sich anpassenden Gefühlsausdrucke zu lesen (euphonisches oder ästhetisches Lesen). Auf dieses hier gezeichnete Ziel hat der Unterricht von Anfang an hinzuwirken. Ein ausdrucksloser, singender oder gar schreiender Leseton darf auf keiner Stufe geduldet werden. Das ausdrucksvolle Lesen ist aber nicht etwas rein Äußeres, es hängt vielmehr mit dem geistigen Erfassen des Inhaltes aufs engste zusammen; daher ist dasselbe auf allen Stufen sorgfältig zu erstreben.

3. Für die rechte Erfassung des Inhaltes eines Lesestückes ist im allgemeinen das nachfolgende Verfahren einzuschlagen. Der Lehrer versetzt die Kinder in die Situation des Lesestückes, er nimmt auch wohl Erklärungen, welche für das Verständnis unerlässlich sind und den nachherigen Gang der Besprechung hemmen würden, vorweg. Darauf liest er das Stück musterhaft vor. Hieran schließt sich die eingehende Behandlung des Inhaltes, notwendige Wort- und Sachserklärungen werden gegeben oder entwickelt, die Kinder müssen den Ort, die Zeit, den Grund und die Folge einer Begebenheit finden, zwischen den Zeilen lesen und den Grundgedanken suchen lernen. Der Lehrer läßt es an passenden Vergleichen, gemüthlichen Beziehungen und Anwendungen, an Charakteristiken handelnder Personen und litterarhistorischen Bemerkungen nicht fehlen. Die Anordnung der Gedanken, die logische Gliederung des Ganzen wächst bei der Besprechung von selbst heraus; am Schlusse wird die letztere übersichtlich zusammengestellt und von den Schülern zusammengefaßt. Natürlich sind diese verschiedenen Operationen nicht sämtlich an allen Leseständen vorzunehmen; je nach dem Charakter derselben finden bald diese, bald jene ihre Anwendung. Überhaupt ist zu beachten, daß bei der Einführung in das Verständnis eines Lesestückes Maß zu halten ist; das Stück selbst muß überall als die Hauptsache in den Vordergrund treten, der Lehrer darf sich nur dienend zu ihm stellen und nur so viel erklären, wie zur Erfassung desselben notwendig ist. Ganz besonders gilt dieses für die Besprechungen in den Unter- und Mittelklassen, damit die Zeit für die Leseübung nicht verkürzt werde. Die Fragen sind vom Lehrer auf der unteren Stufe stets so zu stellen, daß die in vollständigen Sätzen zu gebenden Antworten sich dem Sprachstücke anschließen müssen; auf der mittleren und oberen Stufe sind die Kinder zu freieren und selbständigeren Antworten zu veranlassen.

4. Der Besprechung und dem Vorlesen eines Lesestückes folgt das

Einlesen desselben. Zunächst geschieht das Lesen von den mehr geförderten, dann von den schwächeren Schülern; das Einzellesen muß häufig mit dem Chorlesen abwechseln. Der Lehrer steuere dem zu schnellen Lesen, weil dieses oft die Ursache des schlechten Lesens ist; er halte mit Geduld und Zähigkeit auf eine deutliche Aussprache, gute Betonung und genaue Beachtung der Interpunktion. Er lasse die Schüler alle Fehler möglichst selbst verbessern, bringe, wenn ein Wort Schwierigkeiten macht, auf das Trennen der Silben, lese bei mangelhafter Betonung einen Satz oder Abschnitt mit Ausdruck vor, verlange pünktliche Nachahmung und gehe nicht eher weiter, als bis die Kinder Befriedigendes leisten.

5. Nicht alle Stücke des Lesebuches können in gleich gründlicher Weise behandelt werden. Nur eine beschränkte Anzahl von Musterstücken, d. i. solcher Stücke, welche sich durch wertvollen Inhalt und vollendete Form auszeichnen, kann eine genügende Lesefertigkeit bei den Kindern vorausgesetzt, also etwa vom dritten Schuljahr an, eingehend in vorgedachter Weise verarbeitet werden. Der Lehrer hat daher bei Feststellung der Jahrespensien eine Auswahl von solchen Stücken vorzunehmen. Vorwiegend wird er dieselben unter den poetischen Stücken zu suchen haben, jedoch sind auch wertvolle Prosastücke nicht auszuschließen. Die Zahl derselben wird für jede Klasse etwa 20 betragen. Eine Anzahl solcher Musterstücke wird nach der Besprechung dem Gedächtnisse eingeprägt und dann mit guter Betonung vorgetragen.

II. Der grammatische Unterricht.

1. Die Grammatik ist im Volksschulunterrichte nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zu betrachten, welches das im mündlichen Verkehre, im Lesen und Schreiben geweckte Sprachgefühl der Kinder zum Sprachbewußtsein erheben soll. Der grammatische Unterricht bezweckt also, die Schüler zur klaren Erkenntnis der Sprachgesetze und zur richtigen Anwendung derselben in Rede und Schrift zu führen. Für den Volksschulunterricht sind alle die grammatischen Lehren auszuwählen, welche für den praktischen Gebrauch der Sprache von Bedeutung sind; auszuschließen sind diejenigen, welche vorwiegend ein theoretisches Interesse haben. Jedoch darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die den vier ersten Schuljahren entsprechenden Klassen der I. Knabenschule für eine beträchtliche Anzahl von Knaben zugleich die Vorschule für das Gymnasium und die höhere Bürgerschule bilden, und in Rücksicht hierauf ist es gestattet, für diesen Unterricht schon auf der Mittelstufe einen besonderen Leitfaden oder besondere Übungshefte als Schulbuch zu benutzen; im übrigen ist der grammatische Unterricht thumlichst an das Lesebuch anzulehnen.

2. Die grammatischen Lehren dürfen dem Schüler nicht als fertige Regeln gegeben werden, sondern sind von ihnen aus einer Reihe gleichartiger Beispiele (also auf induktivem Wege) zu finden. Die so gewonnenen Ergebnisse werden nun an Beispielen, welche für die Betrachtung der fraglichen Erscheinungen genügenden Stoff bieten und zugleich geeignet

sind, den Gedankenkreis und den Sprachschatz der Kinder zu erweitern, so lange geübt, bis diese in der Anwendung der Regeln volle Sicherheit erlangt haben. Die von den Schülern selbst aufzufindenden Beispiele werden dem Lesebuche oder andern Lehrgegenständen (Bibl. Geschichte, Weltgeschichte, Geographie, Naturgeschichte) entnommen.

3. Die Wiederholung besteht nicht in dem bloßen Versagen der Lehrsätze und Regeln, sondern im steten Üben an Beispielen. Von Zeit zu Zeit wird der behandelte grammatische Stoff an einem sich dazu eignenden Lestücke wiederholt. Auch durch viele schriftliche Aufgaben wird für die Befestigung und Anwendung der Regeln gesorgt, ferner ist auch bei der Erläuterung der Lestücke von der gewonnenen grammatischen Einsicht Gebrauch zu machen. —

Der Fortschritt im grammatischen Unterrichte ist auf allen Stufen einjährig.

4. In der I. Knabenschule und den obern Klassen der I. Mädchenschule wird neben der deutschen Terminologie auch die lateinische gebraucht; als deutsche Bezeichnungen dürfen nur solche Ausdrücke in Gebrauch genommen werden, welche bereits möglichst allgemeine Anerkennung gefunden haben.

III. Der orthographische Unterricht.

1. Der orthographische Unterricht hat die Aufgabe, die Schüler in den Stand zu setzen, daß sie alles, was sie im Leben zu schreiben haben, in den gebräuchlichen Wortbildern mit Sicherheit und Gewandtheit darstellen können. Soll dieses Ziel erreicht werden, so ist es durchaus notwendig, daß dieser Lehrgegenstand schon von der untersten Stufe an sorgfältig und planmäßig gepflegt werde.

2. Der deutschen Orthographie liegt das phonetische Prinzip zu Grunde; doch ist dasselbe nicht vollständig zur Durchführung gekommen, indem manche Wörter ganz abweichend von der Lautsprache, andere wieder nach bestimmten Gesetzen, die sich im Laufe der Entwicklung der Sprache gebildet haben, geschrieben werden. Die Orthographie wird daher teils durch das Ohr, teils durch das Auge, teils durch die Beachtung orthographischer Regeln vermittelt.

3. Das genaue Hören ist das erste, wodurch die Teile eines Wortes aufgefaßt werden. Eine lautrichtige, gut und scharf artikulierte Aussprache seitens des Lehrers und der Schüler ist daher für das orthographische Schreiben von großer Bedeutung. Noch wichtiger als das Hören ist aber das richtige Sehen. Jedes Wort hat so zu sagen ein bestimmtes Gesicht, das mittels des Auges fest eingeprägt werden muß. Den wichtigsten Dienst hierfür leistet das Lesen; die Kinder müssen bei demselben angehalten werden, die Wortbilder genau anzuschauen und sich fest einzuprägen. Zu diesem Zwecke ist das Buchstabieren fleißig zu üben. Der sichern Einprägung der Wörter dient auch das Abschreiben aus dem Buche, für das auf den Unterlassen jeden Tag auch die häusliche Beschäftigung in Anspruch

zu nehmen ist. Doch genügt es nicht, daß die Kinder die Wortbilder auffassen, es muß auch dafür gesorgt werden, daß sie dieselben reproduzieren. Die Reproduktion kann mündlich geschehen durch das Kopfbuchstabieren oder auch schriftlich, besonders durch Niederschreiben nach Diktaten. Die orthographischen Regeln haben die Kinder aus gleichartigen sprachlichen Erscheinungen abzuleiten; durch viele Übungen sind die Schüler im sichern Gebrauch derselben zu befestigen.

4. Hauptregel für alle Unterrichtsstufen ist: fehlerhaftes Schreiben muß verhütet werden. Daher darf der Lehrer nur solche Wortbilder fordern, welche der Unterricht bereits vorbereitet hat. Ein in den Oberklassen nach dem Diktat niederzuschreibendes zusammenhängendes Stück muß, sofern es seinem Inhalt nach nicht schon bekannt ist, zuvor vorgelesen werden.

5. Der richtige Gebrauch der Interpunktionszeichen ist durch die Beachtung derselben beim Lesen und Abschreiben vorzubereiten, derselbe kann nur durch grammatische Belehrung auf der Oberstufe, besonders durch das Verständnis der Satzbildung, genauer erzielt werden.

6. Die Korrektur der orthographischen Arbeiten kann teils durch den Lehrer, teils durch die Kinder unter strenger Kontrolle des ersteren geschehen. Die Fehler werden meistens nur unterstrichen; sie sind stets von den Kindern zu verbessern, welche sie gemacht haben. Wörter, welche bereits früher geübt, aus Unaufmerksamkeit aber falsch dargestellt sind, werden mehrere Male hinter einander niedergeschrieben.

7. Der Orthographie müssen auch die übrigen Lehrstunden dienstbar sein, indem der Lehrer neu auftretende schwierige Wörter an die Wandtafel schreibt und von den Kindern buchstabieren oder abschreiben läßt.

IV. Der stilistische Unterricht.

1. Der stilistische Unterricht hat die Aufgabe, die Kinder zu befähigen, daß sie ihre Gedanken logisch und sprachrichtig zur schriftlichen Darstellung bringen. Soll dieses Ziel erreicht werden, so ist es notwendig, daß die Aufschreibungen in rechter Weise vorbereitet und begründet werden. Dies geschieht durch die Gewöhnung der Kinder an ein vollständiges und richtiges Antworten in ganzen Sätzen vom ersten Tage des Schulbesuches an, durch Erzählen und Auswendiglernen einfacher Sprachstoffe, durch Aufschreiben leichter Sätze, welche im Anschauungsunterrichte festgestellt und eingeübt sind, und durch häufige Übungen in der Rechtschreibung.

2. Der Stoff für den schriftlichen Gedankenausdruck muß dem Anschauungskreise der Kinder entnommen werden. Von der größten Wichtigkeit für die Gestaltung desselben ist das Lesebuch, weil dieses die verschiedensten sprachlichen Darstellungen enthält, welche den Schüler in Bezug auf Inhalt und Form als Muster für den schriftlichen Gebrauch der Sprache dienen können. Ferner bieten die übrigen Lehrfächer der Schule, besonders die realistischen, vielfache Veranlassung zu stilistischen Arbeiten. So gewährt die Geschichte Stoff zu Erzählungen, die Naturgeschichte und Geographie zu Beschreibungen, die Naturlehre zu kleinen Abhandlungen.

Den Schülern der Oberstufe wird auch durch die eigene Anschauung von Ereignissen und Begebenheiten mancherlei Material für die schriftliche Darstellung zugeführt. Diese müssen auch die Fähigkeit erhalten, Geschäftsaufsätze und einfache Abhandlungen über verschiedene Gegenstände (über Schaden und Nutzen eines Dinges, kurze Begründung eines Ausspruches, Erklärung eines Sprichwortes usw.) anzufertigen.

3. Die schriftlichen Arbeiten sind auf allen Stufen wesentlich Reproduktionen; von der Forderung ganz freier Arbeiten, bei denen die Kinder Inhalt und Form zu erfinden haben, ist im Volksschulunterrichte abzusehen. Ist der Stoff den Schülern nicht bereits durch den übrigen Unterricht bekannt, so hat ihn der Lehrer zu geben oder zu entwickeln; er muß sie ferner über die Form der Darstellung, die Anordnung und Verbindung der Gedanken und die Wahl des rechten Ausdrucks belehren. Auch darf er in der Vorbereitung die notwendigen grammatischen und orthographischen Belehrungen nicht fehlen lassen. Je mehr die geistige Kraft der Kinder im Laufe der Zeit wächst, desto freier müssen natürlich ihre schriftlichen Darstellungen in Stoff und Form werden.

4. Der Lehrer korrigiert jede eingelieferte Arbeit sorgfältig. Die Korrektur geschieht stets mit roter oder blauer Tinte. Jeder Aufsatz ist mit einem Urteile zu versehen, das einem der Zensurgrade entspricht, welche in den Schülerzeugnissen gebräuchlich sind. Unter jeder Arbeit ist das Datum der Korrektur zu vermerken. Bei der Zurückgabe der Aufsätze wendet sich der Lehrer vorzugsweise an die ganze Klasse; diese gemeinsame Korrektur ist eine der fruchtbarsten Sprachstunden. Die Schüler haben auf die Verbesserung der korrigierten Aufsätze den größten Fleiß zu verwenden. Alle Arbeiten sind in ein besonderes Heft zu schreiben. Die Verbesserungen sind genau nach den durch die Korrekturzeichen gegebenen Winken auszuführen.

5. Soll der stilistische Unterricht ein nur einigermaßen genügendes Resultat liefern, so ist viele Übung nötig. Jeden Tag muß irgend etwas geschrieben werden. „Kein Tag ohne eine Linie.“ Die meisten Unterrichtsgegenstände geben auf allen Stufen reichliche Gelegenheit zu schriftlichen Darstellungen. Alle vierzehn Tage ist ein eigentlicher Aufsatz anzufertigen. Jede dieser Arbeiten ist vom Schüler mit einer vom Beginn bis zum Schluß des Schuljahres fortlaufenden Nummer zu bezeichnen.

6. Der Lehrer halte bei den schriftlichen Arbeiten mit der größten Fähigkeit sowohl auf Reinlichkeit und gute Schrift, als auch auf pünktliche Ablieferung und Rückgabe derselben.

Lehrgänge für die einzelnen Klassen.

Das erste Schuljahr (VII. Klasse).

Der Schreibleseunterricht.

Wöchentlich 11 St. Schulbuch ist einstweilen noch die Fibel von Friede und Lohmann.

1. Der erste Lesunterricht fällt mit den Anfängen des Schreibens zusammen, er ist demnach Schreibleseunterricht; in betreff des Lesens kommt die Lautiermethode zur Anwendung.

2. Mit den Schreib- und Leseübungen wird nicht sofort nach dem Eintritt der Kinder in die Schule der Anfang gemacht, sondern es gehen ihnen besondere Vorübungen voraus. Die Vorübungen für das Schreiben beziehen sich auf die Handhabung des Schreibmaterials und auf die Erläuterung einiger zum Schreiben notwendiger Vorbegriffe, als: oben — unten, rechts — links, senkrecht — wagerecht usw. Alle diese Erläuterungen werden von Übungen begleitet, welche die Kinder auf das Kommando des Lehrers auf der Tafel (vorher in der Luft) ausführen und bis zur Geläufigkeit fortsetzen.

Die Vorübungen für das Lesen sind Sprechübungen, welche die Bildung des Gehörs und der Sprachorgane bezwecken. Der Lehrer stellt mit den Kindern Unterredungen über solche Gegenstände an, welche in ihrem Anschauungskreise liegen; es kommt hierbei nicht nur darauf an, die Schüchternheit der Kinder zu beseitigen, sondern vor allem, sie zum genauen Hören und richtigen Gebrauche ihrer Sprachwerkzeuge anzuleiten. Es ist daher auf ein lautrichtiges, scharf artikuliertes Sprechen mit Energie zu halten und solches durch Vorsprechen seitens des Lehrers zu fördern. Nach einigen Unterrichtsstunden tritt noch eine besondere Übung hinzu. Es werden nämlich kurze Sätze in Wörter, diese in Silben und letztere in Laute zerlegt; umgekehrt werden wieder Laute zu Silben, diese zu Wörtern und letztere zu Sätzen zusammengesetzt. Durch diese „Elementarübungen“ sollen den Kindern die Elemente der Sprache zum klaren Bewußtsein gebracht werden.

3. An die hier bezeichneten Vorübungen schließt sich der eigentliche Schreibleseunterricht. Der Einübung eines Lautes wird jedes Mal ein sogenanntes Normalwort zu Grunde gelegt, in welchem derselbe deutlich hervortritt. Der Gegenstand, welchen das Normalwort bezeichnet, wird, wie die Lehrstoffe des Anschauungsunterrichts, sachlich besprochen, auch wohl, wenn seine Form einfach ist, im Umrisse an die Wandtafel gezeichnet und von den Kindern nachgebildet. Doch dürfen diese Übungen das Lesen nicht zurückdrängen; dieses muß vielmehr als das eigentliche Ziel des Unterrichts immer im Vordergrunde stehen. Es folgen nun Übungen im Zerlegen des Normalwortes in seine einzelnen Laute und im Wiederausammensetzen derselben, wobei der einzulübende Laut besonders hervorzuheben ist; der Lehrer zieht auch andere Wörter heran, in denen der betreffende Laut vorkommt; er läßt solche auch von den Kindern selbst auffuchen. Nachdem diese den Laut durch das Ohr scharf aufgefaßt haben, wird ihnen das Bild desselben, der Buchstabe, vor die Augen geführt, und zwar zunächst in Schreibschrift; ist die Kraft der Schüler gewachsen, so wird zugleich auch der Druckbuchstabe mit eingeübt. Bei der schriftlichen Darstellung der Buchstaben werden diese erst in ihre Teile zerlegt und dann von den Kindern zunächst in der Luft, darauf auf der Tafel nachgebildet. Dabei ist mit Strenge auf eine richtige Haltung des Körpers und des Griffels zu sehen. (Vgl. Rehr, Praxis der Volksschule, 8. Aufl., S. 338). Die Verbindung des gelernten Lautes zu Silben und Wörtern ist umfassend zu üben; der

Gebrauch der Lesemaschine und der Tabellen ist hierbei von großem Werte. Der Lehrer muß bei diesen Übungen mit aller Strenge darauf halten, daß die Kinder die Laute von vornherein nicht abgerissen sprechen, sondern mit einander verbinden. Der Gebrauch der Fibel tritt erst ein, wenn die Kinder schon einige Fertigkeit im Lesen erlangt haben. Der Lehrer muß darauf achten, daß sich kein monotoner, leiernder Leseton einschleicht; bei den zusammenhängenden Lestücken muß er schon auf dieser Stufe eine gute Betonung zu erzielen suchen. Etwa 8 kleine Gedichte sind nach vorheriger Besprechung einzüben. Unter diesen: 1. Der Vogel und der Knabe; 2. Wer hat die schönsten Schäfchen; 3. Mein Blümchen; 4. Eisblumen am Fenster; 5. Spizchen und Möpschen u. a. Fleißiges Abschreiben und Diktieren hat den Leseunterricht das ganze Jahr hindurch zu begleiten. Die Kinder lernen schon in der Elementarklasse die Dingwörter kennen und mit einem großen Anfangsbuchstaben schreiben. Auf die Umlautung der Wörter und die Dehnung und Schärfung von Selbstlauten führt der Leseunterricht.

4. Leseziel: Nach Ablauf des ersten Schuljahres müssen die Kinder imstande sein, 1) die kleinen und großen Buchstaben leserlich und ziemlich regelmäßig zu schreiben, 2) leichte Sätze in Schreib- und Druckschrift laut-richtig zu lesen und fehlerfrei ab- und niederzuschreiben und vorgesprochene kleine Wörter in Silben zu zerteilen und zu buchstabieren.

5. Der Lehrgang ist durch die Schreiblesefibel von Fricke und Lohmann vorgezeichnet. Der erste Teil derselben ist innerhalb eines Jahres vollständig durchzuarbeiten; vom zweiten Teil ist noch eine größere Anzahl von Lestücken zu üben.

Zweites Schuljahr (VI. Klasse).

Wöchentlich 6 Stunden Lesen, 1 Stunde (für die Knaben 2 St.) Grammatik und 1 Stunde Orthographie.

1. Lesen. Schulbuch ist „Die Muttersprache“, Ausgabe A. Lesebuch in acht Teilen. Herausgegeben von Berthelt und Genossen. II. Teil.

Die in der Elementarklasse gewonnene Lesefertigkeit wird auf dieser Stufe nach Möglichkeit gesteigert. Die Kinder müssen am Schlusse des Schuljahres imstande sein, einfache Lestücke in deutscher und lateinischer Schrift selbstständig und sicher abzulesen. Das Mittel zur Erreichung dieses Zieles ist viele Übung. Ganz besonders wichtig für diese Stufe ist es, daß hier die Grundlage des fertigen Lesens, das Silbenlesen, tüchtig geübt wird. Anfangs hat dasselbe bei jedem Leseversuch langsam zu geschehen, allmählich muß es rascher geschehen. Ist in dem Silbenlesen eines Abschnittes die notwendige Gewandtheit erzielt, so schließt sich ihm das Wortlesen und diesem zuletzt das Satzlesen mit Beachtung der sinngemäßen Betonung an. Die Besprechung der Lestoffe muß in einfach kindlicher Weise geschehen. Sie sieht von einer strengen Gliederung der Stücke ab, arbeitet wesentlich immer nur klares Erfassen des Wort-

sinnnes und Grundgedankens heraus. Das Verständnis wird um so leichter erzielt, je mehr der Lehrer die Lefestoffe mit den im Anschauungsunterricht besprochenen Gegenständen in Verbindung bringt. Der Inhalt der behandelten Lefestücke wird von den Kindern wiedergegeben, etwa 10 derselben werden memoriert, darunter 1) Das erste der Morgengebete S. 1; 2) Nachtgebet: Müde bin ich; 3) Gott sorgt; 4) Das Büblein auf dem Eise; 5) Der Kabe; 6) Die Kinder bei der Krippe; 7) Der Vater im Himmel.

2. Grammatik und Orthographie. Auf dieser Stufe tritt etwa gegen Ende des ersten Quartals das Buchstabieren auf. Grammatik und Orthographie werden in engster Verbindung behandelt. Zur Durcharbeitung kommen folgende Stoffe: die Arten der Laute und Silben, das Hauptwort, das bestimmte Geschlechtswort, die Bildung der Ein- und Mehrzahl des Hauptwortes, einfache Kenntnis des Zeit- und Eigenschaftswortes, die Umlautung der Selbstlaute, die Schreibung der Endkonsonanten, die orthographische Regel: nach einem kurzen Selbstlaute wird der darauf folgende Mitlaut verdoppelt. Die Kinder haben täglich aus dem Lesebuche abzuschreiben. Anfangs bedienen sie sich nur der Schiefertafeln, bei Zunahme der Schreibfertigkeit auch der Hefte. Jede Woche sind im Anschlusse an den im Unterrichte behandelten Lehrstoff zwei Diktate zu schreiben, die vom Lehrer korrigiert werden.

Der Lehrstoff für diese Klasse entspricht dem im 1. Hefte der Sprachschule von Baron und Genossen, bearbeitet von Schaarschmidt, enthaltenen.

Drittes Schuljahr (V. Klasse).

Für die Knaben wöchentlich 7 St. Lesen, einschließlich $\frac{1}{4}$ St. Grammatik; für die Mädchen 6 St. Lesen, einschließlich $\frac{1}{4}$ St. Grammatik, 2 Stunden Orthographie, 1 Stunde Stilübungen.

1. Lesen. Schulbuch ist „Die Muttersprache“, Lesebuch in acht Teilen. III. Teil.

Wie auf der vorigen Stufe, so ist auch hier das fertige, fließende Lesen das Hauptziel des Leseunterrichts; das Silben- und Wortlesen tritt aber immer mehr zurück, das zusammenhängende Lesen steht im Vordergrund. Immer sorgsamere Pflege findet das sinngemäße, ausdrucksvolle Lesen. Der Leseunterricht ist in möglichst enge Verbindung mit der Heimatskunde zu setzen. Die Erklärung der Lefestücke muß sich auch hier noch auf das Notwendigste beschränken. Am wenigsten bedürfen solche Lefestoffe einer eingehenderen Besprechung, welche in der Heimatskunde behandelt sind; sie gewähren zugleich den Vorteil, daß sie den besprochenen Stoff ergänzen und zu einer mehr ideellen und poetischen Auffassung desselben führen. 10 Gedichte werden memoriert, darunter: 1) Verführung; 2) Frühlings Ankunft; 3) Der Himmel; 4) Vom Bäumlein, das andere Blätter gewollt; 5. Häslein. Auf gute Aussprache und Betonung ist beim Recitieren derselben streng zu halten.

2. Grammatik. Das Pensum der vorigen Stufe ist durch häufige

Wiederholung und entsprechende Übungen zu befestigen und durch folgende Lehrstoffe zu erweitern: a) aus der Wortlehre: das unbestimmte Geschlechtswort, das zusammenge setzte Hauptwort, die Bildung der Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswörter durch Vor- und Nachsilben, Kenntnis des persönlichen Fürwortes und des Zahlwortes; b) aus der Satzlehre: der reine einfache Satz. (Vgl. 2. Heft der Sprachschule von Baron und Genossen, bearbeitet von Scharf schmidt.)

3. Orthographie. Die Dehnung und Schärfung wird erweitert, besonders durch Hinzunehmen von Übungen mit den Dehnungszeichen „e“ und „h“ und mit Verdoppelung der Selbstlaute; ferner ist zu behandeln: die Ableitung der Wörter und der Gebrauch der Endkonsonanten. Fleißiges Abschreiben, Niederschreiben aus dem Kopfe und Buchstabieren, besonders Koppbuchstabieren, ist fortzusetzen. Wöchentlich wird ein Diktat vom Lehrer korrigiert.

4. Stilübungen. Die schriftlichen Arbeiten nehmen hier ihren Umfang. Sie bestehen in kurzen Beschreibungen und Erzählungen, die nach Inhalt und Form im Unterrichte genau vorbereitet werden. Die Kinder haben im Jahre 20 Arbeiten zu liefern.

Viertes Schuljahr (IV. Klasse).

Für die Knaben wöchentlich 6 St. Lesen, einschließlich $\frac{1}{4}$ St. Grammatik; für die Mädchen 5 St., einschließlich $\frac{3}{4}$ St. Grammatik, 2 St. Orthographie, 1 Stunde Stilübungen.

1. Lesen. Schulbuch ist „Die Muttersprache“, Lesebuch in acht Teilen. IV. Teil.

Auch auf dieser Stufe wird eine erhöhte Fertigkeit im mechanischen Lesen erstrebt; die Kinder müssen dahin kommen, daß sie alle häufiger vorkommenden Wörter schnell überschauen und ohne alle Stockung klar und bestimmt aussprechen. Auf das logische Lesen ist immer größeres Gewicht zu legen. Dasselbe wird auch hier erzielt durch das vorbildliche Lesen des Lehrers und durch Einführung der Schüler ins Verständnis der Lesestücke. Der Inhalt der letzteren ist auf dieser Stufe schon tiefer und beziehungsreicher; daher ist es geboten, ihn für das ganze Geistesleben der Kinder fruchtbarer zu machen. Eine Anzahl solcher Lesestücke, die ihre Erklärung im übrigen Unterrichte nicht finden, ist hier bereits eingehender (statarisch) zu behandeln. Den Kindern wird ihr Inhalt nicht bloß durch Wort- und Sachklärungen und durch Auffindung des Grundgedankens erschlossen, sie werden auch schon angeleitet, den Grund und die Folge einer Handlung zu suchen, Bekanntes und Verwandtes heranzuziehen, Vergleiche zu bilden und die Gliederung zu finden. Von den zur Behandlung kommenden Gedichten sind 10 zu lernen, unter diesen: 1) Wo wohnt der liebe Gott, 2) Das Bäcklein, 3) Heidenröslein, 4) Gefunden; 5) Einfuhr, 6) Der Winter (Nr. 154), 7) Der Tannenbaum.

2. Grammatik. a. Wortlehre: Das Hilfszeitwort, die Deklination des Hauptwortes, die Konjugation des Zeitwortes in den drei

Hauptzeiten, die Steigerung des Eigenschaftswortes, die Deklination des persönlichen Fürwortes, die Verhältniswörter, welche den 4. und diejenigen, welche den 3. und 4. Fall regieren. b. Satzlehre: der reine einfache Satz und vom erweiterten einfachen Satz die Beifügung und Ergänzung im 4. Falle. (3. Heft der Sprachschule.)

3. Orthographie. Die Wortbildung der Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörter, die Dehnung durch „e“ und „h“ und die Verdoppelung der Selbstlaute wird wieder aufgenommen und eingehender behandelt, wobei auch die Ausnahmen gebührende Berücksichtigung finden. Ferner kommen die Wörter mit ai, ch, r, s, k, ff, v, ph und pf zur Einübung. Der Lehrer hat wöchentlich ein Diktat nachzusehen.

4. Stilübungen. Als Aufgaben für den schriftlichen Gedankenausdruck dienen auch auf dieser Klasse vorzugsweise Beschreibungen und Erzählungen, denen sich bei der Behandlung der persönlichen Fürwörter leichte Briefe anschließen. Es sind im Jahre 20 Aufsätze zu arbeiten. Lehrmittel: Deutsche Sprachschule, Heft 3.

Anmerkung: In Rücksicht darauf, daß für diejenigen Knaben, welche das Gymnasium besuchen wollen, die 4. Klasse die Vorklasse von Certa ist, so sei hier ausdrücklich noch angegeben, was aus dem Gebiet des deutschen Sprachunterrichts zur Aufnahme in Certa erforderlich ist. 1. Im Lesen: Geläufigkeit im mechanischen Lesen und einige Fertigkeit im sinn- gemäßen Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, mindestens muß in soweit logisch richtig gelesen werden, als die Interpunktion dieses andeutet. 2. In der Orthographie: Fähigkeit, ein leichtes Diktat ohne gröbere Fehler nachzuschreiben. Der Stoff in dem 3. Hefte der Sprachschule ist ausreichend. 3. In der Grammatik: a. Kenntnis der Redeteile; b. Biegung (besonders vielfache Übung der Deklination); c. der reine einfache Satz, soweit dieser Stoff im 3. Hefte der Sprachschule enthalten ist.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

Wöchentlich 3 Stunden Lesen, 1 Stunde Grammatik, 2 Stunden Orthographie, 1 Stunde Stilübungen.

1. Lesen. Schulbuch: „Die Muttersprache“, V. Teil.

Nachdem in den vorhergehenden Klassen das Ziel des mechanisch-geläufigen Lesens im ganzen erreicht ist, so tritt auf den nun folgenden Stufen das logische Lesen in steter Verbindung mit dem euphonischen in den Vordergrund. Für die kurzforische Behandlung werden diejenigen Lese- stücke ausgewählt, welche an sich leicht verständlich sind oder mit den übrigen Unterrichtsgegenständen in enger Beziehung stehen. Statarisch kommt hier eine etwas größere Anzahl von Musterstücken zur Durcharbeitung, als in Klasse IV; hierbei sind auch im allgemeinen die für diese Stufe bezeichneten Gesichtspunkte maßgebend. Memoriert werden 10 Gedichte, unter diesen: 1. Die drei Feste; 2. Der alte Landmann an seinen Sohn; 3. Das Erkennen; 4. Sonnenaufgang; 5. Barbarossa.

2. Grammatik. a. Wortlehre: Die Arten der Föwörter, die Umstands- und Bindewörter, die Verhältnißwörter vollständig, die Konjugation in allen sechs Zeiten. b. Satzlehre: der erweiterte einfache Satz, vom zusammengesetzten Satze die Satzverbindung und der Beifüge- und Ergänzungsatz.

3. Orthographie. Die schwierigen Übungen über die Dehnung und Schärfung und über die Umlautung; die Lehre von der Interpunktion findet hier in Verbindung mit der Satzlehre ganz besondere Pflege. Die Diktate werden unter unausgesetzter Aufsicht des Lehrers von den Schülern gegenseitig korrigiert.

4. Stilübungen. Es sind zu arbeiten: Erzählungen, Beschreibungen, Vergleichen und Briefe. Der Stoff zu den Aufsätzen wird noch vollständig gegeben, im Gebrauche der Form ist den Schülern schon ein größerer Spielraum zu lassen. Im Jahre haben sie 20 Arbeiten zu liefern.

Schulbuch für Grammatik, Orthographie und Stilübungen: Deutsche Sprachschule, Heft 4.

Sechstes Schuljahr (II. Klasse).

Wöchentlich 3 Stunden Lesen, 1 Stunde Grammatik, 1 Stunde Orthographie, 1 Stunde Stilübungen.

1. Lesen. Schulbuch: „Die Muttersprache“, VI. Teil.

Das Lesen mit Verständnis und schönem Ausdruck wird sorgfältig gepflegt. Bei der statarischen Behandlung der Musterstücke werden die Kinder auf dieser Stufe auch angeleitet, zwischen den Zeilen zu lesen und eine Charakteristik der handelnden Personen zu geben. Der Lehrer knüpft an die Lesestücke einfache Belehrungen über die Verfasser derselben. Auswendig zu lernen sind 10 Dichtungen, unter diesen: 1. Das Gewitter; 2. Deutscher Rat; 3. Der Bauer und sein Sohn; 4. Der reichste Fürst; 5. Schwäbische Kunde; 6. Die Nacht am Rhein.

2. Grammatik. a. Wortlehre: Unterscheidung aller Wortarten, Bildung der Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswörter, Wortfamilien. b. Satzlehre: Der erweiterte einfache Satz wird wieder aufgenommen und tiefer ausgebaut, der zusammengezogene und zusammengesetzte Satz, die wörtliche und abhängige Rede.

3. Orthographie. Unterscheidung gleich und ähnlich lautender Selbst- und Mitlaute, die großen Anfangsbuchstaben, die Silbenformung. Die Diktate sind auch hier unter Kontrolle des Lehrers von den Schülern gegenseitig zu korrigieren.

4. Stilübungen. Die Aufgaben sind hier etwas schwieriger als auf der vorigen Stufe; sie werden im übrigen in derselben Zahl und Gattung wie dort gearbeitet, neu kommen einfache Geschäftsaufsätze hinzu. In der Form der Darstellung wird den Kindern mehr Freiheit gelassen, als in Klasse III. Lehrmittel: Deutsche Sprachschule, Heft 5.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klasse).

Wöchentlich 3 Stunden Lesen und Litteraturkunde, 1 Stunde Grammatik, 1 Stunde Orthographie, 1 Stunde Stilübungen.

1. Lesen. Schulbuch für das siebente Schuljahr: „Die Muttersprache“, VII. Teil, für das achte Schuljahr: „Die Muttersprache“, VIII. Teil.

Die Kinder müssen soweit gefördert werden, daß sie jedes Stück im Lesebuche möglichst gewandt und ausdrucksvoll vorzulesen imstande sind. Die Musterstücke werden auch dazu benutzt, die Schüler mit den Erzeugnissen der deutschen Litteratur und ihren Verfassern bekannt zu machen. Die verschiedenen Darstellungsformen der Sprache werden ihnen an der Hand des Lesebuches zur Anschauung gebracht und durch eingehende Betrachtung für ihren Geist und ihr Gemüt fruchtbar gemacht. 8—10 Lesestücke werden auswendig gelernt und deklamiert. Im ersten Jahre sind u. a. zu lernen: 1. Der Sänger; 2. Der Graf von Habsburg. 3. Deutschland über alles; 4. Das Grab im Busento; 5. Kaiser Otto I. und Heinrich; im zweiten Jahre: 1. Erbkönig; 2. Das Lied von der Glocke; 3. Die Bürgschaft; 4. Abendlied (Nr. 78); 5. Des Sängers Fluch.

2. Grammatik und Orthographie. Die wichtigsten grammatischen und orthographischen Lehren sind auf den vorigen Stufen behandelt; sie werden in dieser abschließenden Klasse wiederholt, zusammengestellt und teilweise erweitert. Viele Sakanalysen sind vorzunehmen. Die Diktate erfolgen ohne Angabe der Zeichen, ausgenommen die Punkte am Schlusse längerer Sätze. Die Korrektur geschieht durch die Schüler. Der Lehrer kontrolliert diese Korrektur. — 1. Jahr: a. Grammatik: S. 1—31; b. Rechtschreibung und Wortbildung: S. 59—75 nach der Sprachschule, Heft 6. — 2. Jahr: Wiederholung des vorhergehenden Jahresbestandes, darauf die übrigen Abschnitte der Sprachschule.

3. Stilübungen. Zu den Aufgaben für die zweite Stufe kommen hier hinzu: Erzählungen von Selbsterlebtem, Erklärungen leichter Sprichwörter und Sinnsprüche, einfache Abhandlungen, besonders über den Schaden und Nutzen von Dingen. Der Lehrer leitet bei der Vorbereitung dieser Arbeiten das Auffinden des Stoffes und giebt den Kindern Fingerzeige für die Anordnung desselben. In der Form der Darstellung läßt er ihnen möglichste Freiheit. Alle 14 Tage etwa ist eine Arbeit zu liefern, im Jahre also 18—20. Lehrmittel: Deutsche Sprachschule, Heft 6.

Einschlägige Litteratur:

Gude, C. Erläuterungen deutscher Dichtungen (16,50 Mk.);

Kehr, C. Theoretisch-praktische Anweisung zur Behandlung deutscher Lesestücke (6 Mk.);

Lüben und Nacke. Erläuterungen deutscher Dichtungen. 3 Bände (17 Mk.);

Leimbach, R. Ausgewählte deutsche Dichtungen, für Lehrer und Freunde der Litteratur erläutert. 5 Bände. (18 Mk.). Auswahl aus diesem Werke (4,50 Mk.). —

Engelien, M. Grammatik der neuhochdeutschen Sprache (7,50 Mk.);
Geistbeck, Dr. M. Historische Wandlungen in unserer Muttersprache (1,20 Mk.);

Wegel, Jr. Die deutsche Sprache (4,50 Mk.);

Lehmann, Aug. Sprachliche Sünden der Gegenwart;

Andresen, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit (5 Mk.);

Regel- und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung;

Duden, R. Vollständiges orthographisches Wörterverzeichnis der deutschen Sprache (1,60 Mk.);

Hefse, Fremdwörterbuch (4 Mk.);

Hefse, Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch (5,50 Mk.). —

Kehr, C. Materialien zur Übung im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck (1 Mk.);

Lübke, M. Anleitung zur Anfertigung von Geschäftsaufträgen (60 Pf.);

Heinemann, L. Materialien für die Stilübungen (1,60 Mk.).

Der Anschauungsunterricht und die Heimatskunde.

Da das gesamte Unterrichtsverfahren in der Bürgerschule nur ein elementares sein kann, so folgt daraus, daß jeder Unterricht anschaulich sein soll, und die Anschaulichkeit des Unterrichts als Prinzip seine Geltung überall bis zur obersten Klasse behält. Gleichwohl tritt auf den unteren Stufen der Bürgerschule der Anschauungsunterricht als besondere Disziplin auf. Der formale Zweck dieses Unterrichts, welcher den Les- und Schreibunterricht teils vorbereitet und begleitet, teils in besondern Stunden als Heimatskunde erteilt wird, besteht darin, daß die Kinder „anschauen“ d. h. sehen und besehen, aufpassen und beobachten und über das Angefaltete sich richtig aussprechen lernen. „Dieser Unterricht soll die Vorstellungen und Gedanken des Kindes innerhalb des ihm zugänglichen Anschauungsgebietes berichtigen, ordnen und erweitern, die Aufmerksamkeit der Kinder aus ihrer Zerstreuung sammeln und schärfen und vor allem die Sprachkraft derselben entfeßeln und üben.“

Zugleich soll der Anschauungsunterricht den späteren Realunterricht vorbereiten, dessen Anfänge in ihm enthalten sind. Besonders ist in Klasse V dieses letztere Ziel zu verfolgen, so daß in der IV. Klasse die einzelnen Teile des Realunterrichts, zunächst namentlich Geographie und Naturbeschreibung, in gesonderter Behandlung auftreten können.

Der Lehrstoff wird dem Anschauungskreise der Kinder entnommen. Er umfaßt Naturkörper, Naturerscheinungen, geographische Elementaranschauungen, wichtige Kunstprodukte und Bilder.

Die Anordnung des Stoffes schließt sich am zweckmäßigsten den vier Jahreszeiten an.

Der Unterricht geht womöglich von wirklichen Gegenständen aus. Nur wenn ein Veranschauligungsmittel in natura nicht vorhanden ist, werden

Modelle oder gute Abbildungen benutzt wie die Winkelmannschen, Hölzelschen und Wilkeschen Bildertafeln, die Leutemannschen Tierbilder und die Pfeifferschen Bilder zu den Heijichen Fabeln.

Die Lehrform ist die eines Gesprächs in ungezwungener kindlicher Weise. Die Kinder schauen den Gegenstand, welcher behandelt werden soll, zuerst in seiner Totalität an und lernen seinen Namen und seinen Umfang kennen; daran schließt sich die Betrachtung der einzelnen Teile, immer in Beziehung zum Ganzen und nach einem festen Plane. Der Unterricht hat stets die Selbstthätigkeit der Kinder nach Möglichkeit in Anspruch zu nehmen. Kurze und bestimmte Fragen des Lehrers veranlassen die Kinder, beim Anschauen der Gegenstände Merkmale, Eigenschaften, Benutzung und Bestimmung derselben selbst zu finden, Vergleiche mit andern Dingen aufzustellen u. s. w.

Für das von ihnen Angesehene und Wahrgenommene sollen die Kinder an der Hand des Lehrers auch die richtige sprachliche Fassung finden. Obschon in dieser Beziehung keine über die Kraft und das Vermögen der Kinder hinausgehende Forderungen gestellt werden dürfen, so ist doch mit Strenge darauf zu halten, daß die Kinder das Gefundene in vollständigen korrekten Sätzen vollständig, lautrein und in richtiger Betonung aussprechen. Es geschieht dies von einzelnen, hantweise und von der ganzen Klasse im Chor. Was die Kinder nicht auszudrücken wissen, wird vom Lehrer vor- und von den Kindern nachgesprochen. Sobald die Kinder im Lesen und Schreiben hinlänglich fortgeschritten sind, werden unbekannte Wörter an die Wandtafel geschrieben und von den Kindern nachgeschrieben.

Am Schlusse der Unterrichtsstunde wird das Hauptsächlichste der Unterredung zu einem einfachen sprachlichen Ganzen zusammengefaßt. Einfache Gegenstände werden von den Kindern im Umrisse gezeichnet.

Endlich werden im Anschlusse an den Anschauungsunterricht auch kleine Gedichte eingeübt und vorgetragen. Dieselben werden nach ihrem Inhalte kurz durchgesprochen und zu den betrachteten Gegenständen in Beziehung gesetzt. Daneben dienen auch passende Erzählungen, Märchen, Fabeln und Rätsel dazu, den Lehrstoff zu beleben und zu vertiefen, das Gedächtnis zu stärken und das Gemüt anzuregen. Schließt sich der Unterricht an ein Pfeiffersches Bild zu einer Heijichen Fabel an, so hat die Besprechung genau dem Gedankengange der Fabel zu folgen. Das Bild dient zur Veranschaulichung der Personen, Tiere, Gegenstände und der Situation der Fabel. Das Kind lernt mit diesen im Rahmen der Erzählung verfahren und muß alles, was in Bild und Wort dargestellt ist, mit durchleben.

L e h r g ä n g e .

Erstes Schuljahr (Klasse VII).

2 Stunden oder $\frac{1}{2}$ Stunde wöchentlich.

I. Im Frühling.

1. Die Schultube. Kurze Besprechung ihrer Teile und der darin befindlichen Geräte nach Größe, Stoff, Farbe und Gebrauch.

2. Der Garten. (Umfriedigung, Arten der Gärten, Pflanzen und Tiere in denselben, der Mensch und der Garten, Gartengeräte.) Einzelbesprechungen: Schlüsselblume, Tulpe, Kirschbaum, Biene, Sperling, Krabe und Vogelnest (nach Pfeiffer).

II. Im Sommer.

1. Der Sommer.

2. Die Wiese mit dem Flusse. Storch, Frosch, Fisch, Krabe und Fisch (nach Pfeiffer), die Mühle („Es klappert die Mühle“ u. f. w.), die Gans, Fuchs und Ente (nach Pfeiffer).

3. Das Feld. (Arten der Felder, Feldblumen und Tiere des Feldes, des Landmanns Tätigkeit, Gottes Segen durch Sonnenschein und Regen.) Einzelbesprechungen: Roggen, Kartoffel, Hase, Igel, Schmetterling (nach Pfeiffer).

III. Im Herbst.

1. Der Herbst.

2. Der Obstgarten: Apfel, Birne, Pflaume, Walnuß, die Obsternte.

3. Die Zugvögel („Ihr Vögelin alle, wohin? wohin?“ u. f. w. von Hen.)

4. Der Wald (Arten der Waldbäume, Waldblumen, Gras und Moos, Waldtiere, der Förster als Pfleger und Aufseher des Waldes.) Einzelbesprechungen: Eichbaum, Tanne, Hirsch, Fuchs, Eichhörnchen.

IV. Im Winter.

1. Der Winter (Schnee, Eis). Einzelbesprechungen: Schlittenbahn, Schneemann, der Rabe (nach Pfeiffer).

2. Das Wohnhaus. (Teile desselben, Hintergebäude, Hof.) Einzelbesprechungen: Die Wohnstube, die Stubengeräte, die Familie, die Küche, die Kasse, die Maus, Kind und Mäuschen (nach Pfeiffer).

3. Der Tannenbaum und das Weihnachtsfest.

4. Der Wirtschaftshof und der Viehstall: Pferd, Pferd und Sperling (nach Pfeiffer), Kuh, Hofhund, Möpchen und Spitzchen (nach Pfeiffer).

5. Winters Flucht, Frühlingsboten: Schneeglöckchen, Zugvögel, das Osterfest.

Zweites Schuljahr (Klasse VI).

3 Stunden wöchentlich (Mädchenschule 2 Stunden).

Der Kursus dieser Klasse besteht in der Wiederholung und Erweiterung des in Klasse VII durchgearbeiteten Pensums.

I. Im Frühling.

1. Die Schulstube. Die Beschreibung der Gegenstände erfolgt hier genauer. Es sind dabei Begriffe wie senkrecht, wagerecht, schräg, eckig u. f. w. zu entwickeln.

2. Der Frühling. Neu kommen hinzu: Die Störche (nach Pfeiffer) die Jahreszeiten.
3. Der Garten: Kaiserkrone, Stachelbeerstrauch, Maikäfer, Maulwurf.
4. Der Wald: Maiblume, Kuckuck.

II. Im Sommer.

1. Der Sommer: die Sonne, die Tageszeiten, die Himmelsgegenenden.
2. Die Wiese mit dem Flusse: Die Heuernte, das Wasser, die Quelle, der Bach, der Fluß, der Strom, der Teich, das Meer, der Kahn, das Schiff, das Floß, die Brücke.
3. Das Feld: Weizen, Hafer, die Getreideernte, die blaue Kornblume, der Hamster, der Hirt und die Herde, die Lerche, Wandersmann und Lerche (nach Pfeiffer), die Roggenernte.
4. Ein Ausflug in das Freie: Die Vorgestaltung des Heimatlandes: Hügel, Berg, Gebirge, Thal, Ebene.

III. Im Herbst.

1. Der Herbst.
2. Die Zugvögel. Neu: Die Schwalbe.
3. Die Kartoffelernte.
4. Der Obstgarten: Die Obsternte, die Weinlese.
5. Das Feld und die Bestellung desselben.
6. Der Wald: Die Waldbäume und ihre Früchte, der Haselnußstrauch, das Noh, der Holzhauer, der Köhler, Knabe und Tanzbär (nach Pfeiffer).

IV. Im Winter.

1. Der Winter.
2. Das Wohnhaus: Bau des Hauses, Bauplag, Handwerker, Baustoffe.
3. Die Küche: Das Stübchen (nach Pfeiffer).
4. Der Wirtschaftshof und der Viehstall: Schaf, Ziege, Hündchen und Böckchen (nach Pfeiffer), die Hähne (nach Pfeiffer), die Taube.
5. Der Tannenbaum und das Weihnachtsfest.
6. Beim Jahreswechsel das Wichtigste aus der Zeitrechnung.
7. Unser Wohnort: Häuser, Straßen, Plätze, öffentliche Gebäude, Thore, Brücken, Denkmäler, Kirchen und Schulen, Einwohner und ihre Beschäftigungen, Obigkeit.
8. Die nächste Umgebung unseres Wohnortes. Die Verkehrsmittel: Post, Eisenbahn.
9. Winters Flucht, Frühlingsboten: Weichen, die Störche (nach Pfeiffer), das Osterfest.

Die Heimatskunde.

Der Anschauungsunterricht erweitert sich auf der dritten Stufe (Klasse V) zur Heimatskunde. Die Heimatskunde im engeren Sinne hat die Aufgabe, den Kindern eine genaue und geordnete Kenntnis ihres Wohnortes und seiner Umgebung, wesentlich zum Zweck der Vorbereitung auf den geographischen und naturkundlichen Unterricht zu vermitteln.

Da sich die naturkundlichen Lesestoffe mit den geographischen nicht in eine geordnete Verbindung bringen lassen, so ist es zweckmäßig, den heimatskundlichen Unterricht in zwei Abteilungen zu bringen, nämlich in eine naturkundliche Heimatskunde für das Sommerhalbjahr und in eine geographische für das Wintersemester. Bei letzterer ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, daß den Kindern darin die geographischen Grundbegriffe veranschaulicht, und daß sie zum Verständnis der Landkarte geführt werden. Bemerkenswertes aus der Geschichte der engeren Heimat wird dem geographischen Lehrstoff angefügt.

Der geographischen Betrachtung der engeren Heimat reiht sich die der Heimat im weiteren Sinne an. Es folgt demnach die Behandlung des ganzen Heimatkreises und des engeren Vaterlandes nebst einigen darauf bezüglichen wichtigen geschichtlichen Mitteilungen und darauf eine übersichtliche Betrachtung Deutschlands. Das Auffuchen und Kennenlernen der europäischen Staaten, der übrigen Erdteile und der Ozeane auf der Karte bildet den Schluß des Kurses. —

Die naturkundliche Heimatskunde ist die direkte Fortsetzung des Anschauungsunterrichts der VI. Klasse. Da jedoch die Betrachtung der Einzelobjekte eine gründlichere und eingehendere ist, so hat dieser Unterricht weit mehr den Charakter einer den naturkundlichen Unterricht vorbereitenden Behandlungsweise. Die Einzelbeschreibungen der im Lehrgange bezeichneten Naturkörper sind etwa wie im I. Kursus der betreffenden naturkundlichen Leitfäden von H. Hummel zu geben. Die Reihenfolge richtet sich möglichst nach der Zeit des Vorkommens derselben. Eine Wiederholung des durchgenommenen Stoffes im Winterhalbjahr darf nicht fehlen. — In den Mädchenklassen ist der Stoff zu kürzen, da hier wöchentlich nur zwei Stunden dafür zur Verfügung stehen.

Lehr gang.

Drittes Schuljahr (Klasse V).

3 Stunden w., in den Mädchenklassen 2 Stunden.

I. Die naturkundliche Heimatskunde.

A. Pflanzenreich: Schneeglöckchen, wohlriechendes Beilchen, Sumpfdotterblume, Apfelbaum, Gartentulpe, weißer Bienenfag, wohlriechende Maiblume, Hundsröse, Gartenerbse, Kornblume, Flachs, Kartoffel, Roggen, Hafer, Löwenmaul, wilde Mohrrübe, Gartenbohne, Sonnenblume, Fliegen-schwamm.

B. Tierreich: Hauskatze, Maulwurf, Eichhörnchen, Pferd, Haus-
schaf, Feldtaube, Felslerche, Kuckuck, weißer Storch, Hausgans, Sperling,
gemeine Eidechse, grüner Wasserfrosch, Hering, Maikäfer, Honigbiene, Kreuz-
spinne, Flußkrebs, Regenwurm.

C. Mineralreich: Kochsalz, Eisen, Kohle.

II. Die geographische Heimatskunde.

1. Der scheinbare tägliche Lauf der Sonne, die Tageszeiten, die
Himmelsgegenden. Übertragung letzterer auf die Wandtafel.

2. Das Schulhaus (Daselbe bildet den Ausgangspunkt für die
kartographische Darstellung der Stadt): Die Schulkube und das Schul-
haus im Grundriß (Nachbildung der Grundrisse von seiten der Schüler!);
wiederholte Übung im Bestimmen der Himmelsgegenden im Anschluß an
die Räume und Gegenstände des Schulzimmers und des Schulhauses.

3. Entwurf des Bildes der eigentlichen Stadt. Die
Straßen und Wege, an welchen das Schulgebäude liegt, werden gezeichnet
und ihre Richtung nach den Himmelsgegenden festgestellt.

Die angrenzenden Straßen und Plätze werden dazugenommen. Auf
diese Weise entwerfen Lehrer und Schüler in gemeinsamer Arbeit den Plan
der eigentlichen Stadt im großen. (Viele Fragen zur Übung in der eigent-
lichen Orientierung!) Die einzelnen Stadtteile werden allmählich kleiner
gezeichnet, je mehr der Plan an Umfang wächst. Nachdem so die bemer-
kenswerteren Straßen, die öffentlichen Plätze und Märkte, die wichtigeren
öffentlichen und privaten Gebäude gezeichnet, nach Zweck, Geschichte u. s. w.
besprochen sind, wird die eigentliche Stadt, nunmehr in sehr verkleinertem
Maßstabe, gezeichnet. Dieselbe hat, wie die gefertigten größern Entwürfe
zeigen, etwa die Form eines Vierecks; Rasteehaus — Gefangenhaus —
Schiffwalldecke — Schulwallschleufe bilden die Eckpunkte.

4. Die nächste Umgebung der eigentlichen Stadt, der
Wall, wird dem Stadtbilde hinzugefügt. Der Wall (offene
Stadt — Festungen), die Wallanlagen, hervorragende Gebäude auf dem
Walle, der Stadtgraben (stehendes Gewässer).

5. Die Oker tritt hinzu: Quelle, Bach, Fluß, Bett, Ufer,
Haupt-, Neben- und Zufluß. Insel, Gefälle, Teilung der Oker oberhalb
Wolfenbüttels; die beiden Okerarme und deren Lauf, Mündung, Bedeu-
tung und Nutzen der Oker.

6. Durch Hinzunahme der Vorstädte und Thore Wol-
fenbüttels wird das Weichbild (Ortsgebiet) der Stadt
vervollständigt.

7. Die Bewohner der Stadt: Zahl, Beschäftigung derselben
(Nähr-, Lehr- und Wehrstand).

8. Mitteilungen aus der Geschichte der Stadt. Kurze Ein-
führung in das Verständnis der christlichen Zeitrechnung, Gründung der
Burg Wolfenbüttel, Eckbert der Ungetreue und Heinrich der Löwe, Herzog
Albrecht der Große von Braunschweig und Gunzel von Wolfenbüttel,

Heinrich der Jüngere, der Gründer der „Stadt“ Wolfenbüttel, Herzog Julius, Wolfenbüttel im dreißigjährigen Kriege, Herzog August, Herzog Karl verlegt seine Residenz nach Braunschweig, Wolfenbüttel im Jahre 1753, Abtragung der Festungswerke.

9. Wolfenbüttel nebst umliegenden Dörfern. Der Behandlung müssen Ausflüge vorangehen, auf denen der Lehrer von umliegenden Anhöhen aus Dörfer, Höhen, Waldungen, Äcker und Wiesen und vor allem den Lauf der Oker zeigt. Letztere dient bei der Erweiterung des Kartenbildes als Anhaltslinie. Wendessen, Groß Denkte, die Ässe, Linden, Halchter, Ohrum, der schiefe Berg, die weiße Schanze, Groß Stöckheim, Thiede, Thieder Lindenberg, das Lechlumer Holz und Klein Stöckheim werden nebst Straßen, Eisenbahnen u. s. w. mit Wolfenbüttel und der Oker zu einer kleinen Karte zusammengesetzt, welche nach entsprechender Verkleinerung noch durch einige bekannte Punkte, wie Elm, Fallstein, Lichtenberge, Harz, Braunschweig, erweitert wird.

Bei Betrachtung der Heimatslandschaft werden besonders noch folgende geographische Grundbegriffe entwickelt: Chaussee (Heerstraße, Kunststraße), Landweg, Feldweg, Ebene, Wiese, Acker, Anhöhe, Hügel, Berg, Fuß desselben, Abhang, Kuppe, Gebirge, Kamm, Thal, Schlucht, Stadt, Flecken, Dorf, Weiler u. a. m.

Zur Besprechung kommen noch: die Bewohner des platten Landes, ihre Beschäftigungen gegenüber den Städtern, Nachweis der Abhängigkeit der Bewohner von den geographischen Verhältnissen (Bodenarten!), Vergleichung zwischen Stadt und Land.

10. An die Heimatslandschaft schließt sich die Behandlung des ganzen Kreises Wolfenbüttel, daran die des nördlichen Stückes und der übrigen Hauptteile des Herzogtums. Auch hierbei ist es notwendig, das Kartenbild entstehen zu lassen, ehe die Landkarte benutzt wird. Der Stoff folgt hier andeutungsweise.

A. Der nördliche Teil.

I. Kreis Wolfenbüttel: Bodengestaltung desselben, Oberwald, Ässe, Thieder Lindenberg, Fallstein, Elm, Lichtenberge. Die Oker mit Altenau. Klima, Beschäftigung der Bewohner, Produkte, Wohnorte: Wolfenbüttel, Schöppenstedt, Salder, Harzburg.

II. Kreis Braunschweig: Bodengestaltung u. s. w. Die Schun-ter; Stadt Braunschweig.

III. Kreis Helmstedt: Bodengestaltung u. s. w. Die Aller. Städte: Helmstedt, Schöningen, Königslutter. — Begrenzung des nördlichen Teils durch Preußen.

B. Der Westerteil.

Grenzen, Bodengestaltung, Gebirge: Wesergebirge (Sollinger Wald, Hils, Ih) und Harz. — Flüsse: Weiser, Leine mit Innerste, Oker mit Hadeln und Ilse. — Klima, Beschäftigung der Bewohner, Naturprodukte.

IV. Kreis Gandersheim. Städte: Gandersheim, Seesen.

V. Kreis Holzminden. Wohnorte: Holzminden, Bevern, Stadtoldendorf und Eschershausen.

C. Der Harzteil.

Grenzen, Bodengestaltung, Gebirge: Harz mit Brocken und Wornberg, Unter- und Oberharz. Die Bode (Baumanns-, Biels- und Hermannshöhle, Herrentanzplatz und Rosttrappe). Klima, Beschäftigung der Bewohner, Naturprodukte.

VI. Kreis Blankenburg. Städte: Blankenburg und Haffelsfelde.

Allgemeines über das Herzogtum. Größe, Zahl der Bewohner (Volksdichtigkeit). Abstammung, Charakteristik und Religion derselben, die Regierung des Landes, Eisenbahnen u. s. w.

Mitteilungen aus der Geschichte unseres Landes. Unsere heidnischen Vorfahren, die Cherusker (Hermann), Heinrich I., Heinrich der Löwe, die Reformation (Tegelbentmal), Herzog Julius, der dreißigjährige Krieg, Herzog Friedrich Wilhelm, Herzog Wilhelm, Prinz Albrecht von Preußen.

11. Deutschland im allgemeinen und ein Überblick über die wichtigsten deutschen Staaten.

12. Die bedeutendsten europäischen Länder, die Weltmeere und Erdteile.

Litteratur:

Heinemann, L., Handbuch für den Anschauungsunterricht und die Heimatskunde;

Knoll und Bode, Das Herzogtum Braunschweig, 2. Aufl.

Jütting und Weber, Lehrbuch für den Anschauungsunterricht und die Heimatskunde (1,50 Mk.);

Kehr und Schlimbach, Der deutsche Sprachunterricht im ersten Schuljahr (3 Mk.);

Kehr, Text zu Pfeiffers Bildern;

Klanwell, Das erste Schuljahr (2 Mk.);

Schlötterbeck, Die Heimatskunde im ersten Schuljahre;

Wiedemann, Präparationen für den Anschauungsunterricht (7,50 Mk.);

Zimmerman, Heinrich, Handbuch für den Anschauungsunterricht und die Heimatskunde (3,60 Mk.).

Geschichte.

Aufgabe. Der Geschichtsunterricht hat die Aufgabe, dem Schüler ein anschauliches Bild von dem Entwicklungs gange der wichtigsten Kulturvölker, insbesondere des deutschen Volkes, vorzuführen und einzuprägen. Der Schüler soll namentlich die Stellung des letzteren in der Gegenwart zu den übrigen Völkern, den Anteil desselben an der Gesittung und Kultur, seine Aufgaben nach Maßgabe seines Bildungsstandes richtig verstehen lernen. — In formeller Beziehung soll der Geschichtsunterricht nicht nur das

Gedächtnis, die Urteils- und Einbildungskraft des Schülers bilden, sondern vor allem den Sinn und die Empfänglichkeit der Jugend für die höheren Güter des Lebens wecken und sie zu den Tugenden des Gemeinnsinns, der Opferbereitschaft und Hingabe, der Liebe zum Vaterlande und zum Landesherrn erziehen. Endlich soll derselbe auch die religiöse Bildung fördern, indem er in der Jugend die Überzeugung begründet und befestigt, daß die Völker und die Einzelnen unter der erziehlischen Leitung der göttlichen Regierung stehen.

Auswahl und Verfahren. Der Unterricht beschränkt sich auf eine Auswahl des Wichtigeren und zugleich für den Schüler Faßlichen. Auf jeder Stufe wird mit nachdrücklicher Betonung des Deutstums und besonderer Berücksichtigung der neueren und neuesten Geschichte eine Anzahl der denkwürdigsten Begebenheiten und der hervorragendsten Persönlichkeiten in abgerundeten Geschichtsbildern gegeben, die auf der folgenden Stufe unter Wiederholung und Ergänzung des vorigen Kursums erweitert werden. Demnach wird der Unterricht vorwiegend in biographischer und monographischer Form erteilt. Erst auf der obersten Stufe treten die einzelnen Geschichten zur Geschichte in mehr pragmatische Verbindung, wie in ähnlicher Weise im biblischen Geschichtsunterricht die einzelnen biblischen Geschichten zur Geschichte des Reiches Gottes verbunden werden. Für die Auswahl im einzelnen ist die historische Wichtigkeit und Bedeutung der Personen und Ereignisse, sowie der Wert bestimmend, den die geschichtlichen Stoffe für die oben genannten formalen Bildungszwecke haben. Zu berücksichtigen dabei ist auch der Unterschied der Geschlechter. Für die Mädchenklassen sind die kriegerischen Begebenheiten kürzer zusammenzufassen, dagegen ist den für die Bildung des Gemütslebens besonders geeigneten Darstellungen, den Sitten und Gebräuchen im Volks-, namentlich im Familienleben, den Vorbildern edler Frauen, den Fortschritten in religiöser Bildung und in der Kunst und ähnl. ein weiterer Raum zuzumessen. Selbstverständlich sind in den Knaben- und Mädchenklassen besonders wichtige Abschnitte aus der Vergangenheit unseres Herzogtums und die Bedeutung einiger Herzöge von Braunschweig angemessen zu berücksichtigen.

Die Geschichten werden vom Lehrer in lebendiger, faßlicher Sprache frei vorerzählt. Dabei ist es immer auf möglichste Veranschaulichung abzusehen. Deshalb wird das Neue und Fremde kurz an Bekanntes, dem kinde Geläufiges angeknüpft. Die Darstellung sei einfach, anregend, dem Charakter der geschichtlichen Gegenstände und der durch dieselben hervorzubringenden Stimmung angemessen. Die Darstellung soll den Schüler in die jedesmalige Situation möglichst hineinversetzen und das Interesse der Kinder in Spannung erhalten. Die Ausmalung der Geschichtsbilder durch Aufnahme detaillierter Züge, geschichtlicher Anekdoten, direkt gesprochener Worte, geschichtlicher Dokumente, Ansprachen und Erlasse leisten dabei gute Dienste. Zur Veranschaulichung des geschichtlichen Stoffes ist ferner Bekanntheit mit dem Schauplatz der geschichtlichen Begebenheiten erforderlich, daher mit der Erzählung die notwendigen geographischen Erläuterungen

unter ausgiebiger Benutzung der Karten stets zu verbinden sind. Auch Abbildungen aus der Geschichte und sonstige veranschaulichende Hilfsmittel, Pläne und Zeichnungen an der Wandtafel sollen dem Unterricht dienstbar gemacht werden.

Geschichtsstoffe von bedeutenderem Umfange werden, wie es bei größeren biblischen Geschichten geschieht, in kleineren Abschnitten vorerzählt, dann abgefragt und zum Ganzen verbunden. Durch öfter eingefügte Fragen nach Ursachen, mutmaßlichen Folgen, durch Aufforderung zum Urtheilen — wobei geschichtliches Moralisiren zu vermeiden — zu Vergleichen u. s. w. werden die Kinder in Spannung erhalten und zum richtigen Verständniß angeleitet. — Das aus der Geschichte Erzählte muß durch Wiederholungen eingeübt werden. Der in einer Lehrstunde behandelte Stoff wird zunächst in derselben, dann aber auch in der nächsten Stunde wiederholt. Bei diesen Wiederholungen kommt es darauf an, daß die Kinder soviel als möglich im Zusammenhange wiedererzählen. Bedarf es der leitenden, anordnenden, das Folgende vorbereitenden und an das Frühere anknüpfenden Fragen, was auf den unteren Stufen und bei weniger befähigten Kindern oft der Fall sein wird, so sei man damit doch möglichst sparsam und richte die Fragen so ein, daß die Kinder in ihrer Antwort selbständig in der Wiedererzählung fortschreiten.

Nach Beendigung eines größeren Abschnittes wird eine das Allgemeine und Hauptsächliche zusammenfassende Wiederholung angestellt; auf den Oberstufen tritt zu der größern mündlichen auch die schriftliche Wiederholung. Solche Wiederholungen finden auch am Ende eines längeren Zeitabschnittes, eines Quartals, Halbjahrs u. s. w. statt.

Noch ist zu bemerken, daß bei dem Geschichtsunterricht die geschichtlichen Abschnitte des Lesebuches, angemessene Gedichte, zumal der vaterländischen Dichtung, heranzuziehen sind, um zur Ergänzung, Vertiefung und Belebung des Geschichtsunterrichts zu dienen.

Die wichtigsten Daten und Jahreszahlen werden dem Gedächtnisse mit Hilfe einer Geschichtszahlentabelle fest eingeprägt und durch regelmäßige Wiederholung dauernd befestigt. — Schulbuch ist ein noch näher zu bezeichnendes Realienbuch.

L e h r g ä n g e .

Viertes Schuljahr (IV. Klasse).

Wöchentlich 1 Stunde.

1. Die alten Deutschen; 2. Bonifacius; 3. Karl der Große; 4. Heinrich I. von Sachsen; 5. Friedrich I. Barbarossa; 6. Heinrich der Löwe; 7. Rudolf von Habsburg; 8. Berthold Schwarz; 9. Johann Gutenberg; 10. Kolumbus; 11. Dr. Martin Luther; 12. Tilly, Wallenstein, Gustav Adolf; 13. Friedrich der Große; 14. Napoleons Zug nach Rußland und die Freiheitskriege; 15. Kaiser Wilhelm I.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

Wöchentlich 2 Stunden.

1. Kaiser Augustus; 2. Konstantin d. Gr.; 3. Die alten Deutschen; 4. Hermann oder Armin; 5. Die Hunnen, Marich, Attila; 6. Bonifacius; 7. Karl d. Gr.; 8. Heinrich I. von Sachsen; 9. Der erste Kreuzzug; 10. Friedrich I. Barbarossa; 11. Heinrich der Löwe; 12. Rudolf von Habsburg; 13. Berthold Schwarz, Johannes Gutenberg; 14. Columbus; 15. Luther; 16. Tilly, Wallenstein, Gustav Adolf; 17. Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der große Kurfürst; 18. Friedrich d. Gr.; 19. Hinrichtung Ludwigs XVI. — Napoleon macht sich 1804 zum Kaiser der Franzosen und besiegt 1806 die Preußen bei Jena und Auerstädt. — Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig; 20. Napoleons Zug nach Rußland (Moskau) 1812; 21. Der erste Freiheitskrieg; 22. Der zweite Freiheitskrieg — Friedrich Wilhelm von Braunschweig 1815; 23. Der Kaiser Wilhelm I.; 24. Herzog Wilhelm von Braunschweig, Prinz Albrecht, Kaiser Wilhelm II.

Sechstes Schuljahr (II. Klasse).

Wöchentlich 2 Stunden.

Die in der vorigen Klasse erzählten Ereignisse werden an den betreffenden Stellen wiederholt und einige davon erweitert. Dieselben sind im nachfolgenden Lehrgang für die II. Klasse nochmals mit aufgenommen. Bei der Alten Geschichte darf nicht zu lange verweilt werden. 1. Die alten Ägypter; 2. Die alten Phönizier; 3. Babylonien und Assyrien; 4. Cyrus; 5. Die Griechen, Hauptgottheiten, Sparta und Lysurg 888, Athen und Solon 600; 6. Die Perserkriege: Miltiades 490, Leonidas und Themistokles 480; 7. Sokrates 399; 8. Alexander d. Gr. 336, Alexandria, Arbela, Zug nach Indien; 9. Gründung Roms 754, Vertreibung des Tarquinius Superbus 510; 10. Pyrrhus und Fabrizius; 11. Erster punischer Krieg, Regulus. Aus dem zweiten punischen Kriege 208—201: Hannibal, Cannä, Scipio, Zama, Hannibals Ende. Die Zerstörung von Karthago 146; 12. Cäsar in Gallien; 13. Einige römische Kaiser, Roms Ende; 14. Die alten Deutschen; 15. Hermann oder Armin; 16. Aus der Völkerverwanderung; Die Hunnen; 17. Marich 410, Attila 451; 18. Muhammed 622; 19. Bonifacius 755; 20. Karl d. Gr.; 21. Heinrich I. 933; 22. Otto d. Gr.; 23. Heinrich IV. und Gregor VII. — Der erste Kreuzzug; 24. Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe; 25. Rudolf von Habsburg; 26. Die Stiftung des Schweizerbundes — Tell und Gessler 1308; 27. Schwarz, Gutenberg, Columbus; 28. Huf, Luther. 29. Aus dem dreißigjährigen Kriege: Tilly, Wallenstein, Gustav Adolf, 1618—1648; 30. Friedrich Wilhelm der große Kurfürst, Fehrbellin 1675; 31. Friedrich d. Gr. 1740—1786: Die schlesischen Kriege — Maria Theresia — Roßbach — Leuthen — Hochkirch — Kunersdorf — Hubertsburg — 1763 — Der alte Fritz; 32. Aus der französischen

Revolutionzeit: Gefangennahme und Hinrichtung Ludwigs XVI. — Die Schreckensherrschaft (Robespierre) — Bonaparte erst siegreicher Feldherr, dann Consul und (1804) Kaiser — Schlacht bei Austerlitz 1805 — Der Rheinbund — Auflösung des deutschen Reiches; 33. Krieg Napoleons gegen Preußen. Die Schlachten bei Jena und Auerstädt (Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig). Der Friede zu Tilsit; 34. Deutsche Männer im Kampfe gegen die Zwangsherrschaft Napoleons — Andreas Hofer — Friedrich Wilhelm von Braunschweig — Ferdinand Schill — Die Königin Luise von Preußen; 35. Napoleons Zug nach Rußland (Moskau) 1812. Die Befreiungskriege 1813—1815 — Theodor Körner — Scharnhorst — Blücher und Gneisenau — Die Schlacht an der Katzbach — Die Völkerschlacht bei Leipzig — Einnahme von Paris 1814 — Napoleon nach Elba verwiesen, kehrt nach Frankreich zurück. — Friedrich Wilhelm von Braunschweig fällt bei Quatrebras. — Die Schlacht bei Waterloo oder Belle-Alliance (Wellington und Blücher). — Napoleon wird nach St. Helena verbannt; 36. Die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches unter dem Hause der Hohenzollern. — Als Vorbereitung dazu der Schleswig-Holsteinische Krieg 1864 (Düppel und Alsen). Der preussisch-österreichische Krieg 1866. — Schlacht bei Königgrätz. — Stiftung des norddeutschen Bundes. — Der deutsch-französische Krieg 1870—1871. König Wilhelm — Der Kronprinz Friedrich Wilhelm — Prinz Friedrich Karl — Bismarck — Moltke — Roon — Die Schlachten bei Metz und Sedan — Fall Straßburgs — Belagerung und Übergabe von Paris — Wilhelm I. deutscher Kaiser am 18. Januar 1871. — Der Friede mit Frankreich; 37. Herzog Wilhelm von Braunschweig, Prinz Albrecht, Kaiser Wilhelm II.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klasse).

Wöchentlich 2 Stunden — Zweijähriger cursus.

Im ersten Jahre die Geschichte des Altertums und des Mittelalters; im zweiten Jahre die neue Geschichte. Fleißige Wiederholungen.

Erstes Jahr.

Dem Stoff des 5. und 6. Schuljahres wird folgendes hinzugefügt:

1. Aus der griechischen Geschichte: Die olympischen Spiele, der trojanische Krieg, die Blütezeit Athens, Perikles, Pheidias, der peloponnesische Krieg 431—404, Alcibiades, Lyfander, die Vorherrschaft Thebens unter Pelopidas, Epaminondas 371—362, Alexanders Eroberungszüge: (Granicus, Gordium, Issus, Alexandria, Arbela, Indien, Rückkehr, Tod) Teilung seines Reiches.

2. Aus der römischen Geschichte: Tullius Hostilius (Horatier und Curiatier), Rom wird Republik 510, die Consuln und der Senat, Horatius Cocles, Mucius Scaevola, die Kämpfe der Patricier und Plebejer, Menenius Agrippa, Coriolan, die Dezenviern (Appius Claudius) 450, die Römer (Roms Helldenzaitaler) erobern Mittel- und Unteritalien (verführt: die Gracchen Tiberius und Cajus Gracchus (Cornelia). Die Bürgerkriege:

Marinus und Sulla — das erste Triumvirat 60 — Cäsar und Pompejus — Pharsalus 48. 44. — Augustus — Kämpfe gegen die Deutschen — Drusus — Tiberius — Varus — Arminius — Drusus Germanicus — Das Christentum — Die Christenverfolgungen unter Nero, Diokletian — (Märtyrer: Ignatius, Polykarp, die Perpetua) — Constantin d. Gr. — Julian der Abtrünnige — Teilung des Reiches 395 — Theodosius der Große.

3. Deutsche Geschichte. — Die alten Deutschen — Land, Nahrung, Gestalt, Kleidung, Wohnung, Beschäftigung, Waffen, Gemeindeleben, Tugenden, Untugenden, Wodan, Walhalla und Niflheim, die übrigen Gottheiten — Die Cimbern und Teutonen — Die auf den Trümmern des weströmischen Reiches entstandenen Staaten — Chlodwig, der Frankenkönig — Ludwig der Fromme — Die Kreuzzüge — Lothar von Sachsen — Konrad III. — Otto das Kind und Albrecht der Große — Konradin — Das Rittertum und die Ritterorden — Das Aufblühen der Städte — Die Hanse und die Ferngerichte — Maximilian I. — Außer den Jahren, welche die Regierungszeit der deutschen Kaiser angeben, werden noch die Jahreszahlen wichtiger Ereignisse gelernt.

Zweites Jahr.

Die neue Geschichte. — Die wichtigsten Erfindungen und großen Entdeckungen am Ausgange des Mittelalters — Pulver — Kompaß — Papier, Buchdruckerkunst — Columbus — Vasco de Gama — Cabral — Magelhaens, Cortez, Pizarro — Die Reformation in Deutschland — Karl V., 1519–1556 — Luther, 1517, 1521, 1525, 1529, 1530, 1547 — Schmalkeldischer Krieg — Moritz von Sachsen, 1547, 1552, 1555 — Einführung der Reformation in Braunschweig (Stadt und Land) — Buxtehude — Die Herzöge Heinrich der Jüngere und Julius — Die Reformation in der Schweiz: Zwingli und Calvin — Die Verbreitung der Reformation in den außerdeutschen Ländern. Gustav Wasa in Schweden — Die Hugenotten in Frankreich 1572 — die Bartholomäusnacht — Heinrich IV. von Navarra — Das Edikt von Nantes 1598. — In den Niederlanden. Philipp II. von Spanien — Alba — Egmont — Wilhelm von Oranien — Befreiung der Niederlande. — In England. Elisabeth — Maria Stuart — Die spanische Armada (1588) — Begründung der englischen Seemacht (Drake) — Der dreißigjährige Krieg — Christian, Friedrich Ulrich und August der Jüngere von Braunschweig — Deutschland unter Leopold I. — Das Wichtigste aus der brandenburgischen Geschichte bis auf 1640 — König Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. von Preußen — Herzog Karl I. von Braunschweig — Der nordamerikanische Befreiungskrieg — Washington — Franklin — Die französische Revolution 1789 — Ursachen — 1792 die Preußen (Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig) und Oesterreicher im Kriege gegen Frankreich — Erstürmung der Tuilerien — Gefangennahme Ludwigs XVI. und Hinrichtung desselben 1793 — Die Schreckensherrschaft — Robespierre

— Frieden zu Basel 1795 — Letzte Teilung Polens (Kosziusko) — Österreich setzt den Krieg fort — Siege Napoleon Bonapartes in Oberitalien — Napoleon Bonaparte in Agypten — Schlacht bei den Pyramiden — Nelson siegt bei Abukir — Bonaparte geht nach Frankreich zurück und macht sich zum ersten Consul — Schlacht bei Marengo 1800 — Friede zu Luneville 1801 — Napoleon Kaiser 1804 — 1805 Schlacht bei Austerlitz — Der Rheinbund 1806 — Auflösung des Deutschen Reiches — Krieg gegen Preußen 1806—1807 — Friedrich Wilhelm III. (1797—1840) — Verlauf des Krieges: Die Schlachten bei Jena und Auerstädt — Schlacht bei Friedland 1807 — Frieden zu Tilsit — Das Königreich Westfalen — Die Wiedergeburt Preußens und die Vorbereitung zum Befreiungskriege — Stein — Scharnhorst — Blücher — Gneisenau — Die Königin Luise — 1809 Krieg gegen Österreich — 1809 Aspern. Wagram — Andreas Hofer — Schill und Friedrich Wilhelm von Braunschweig — Krieg Napoleons gegen Rußland 1812. — Die Befreiungskriege 1813—1815 — Die großen Schlachten desselben. — Die Dichter Theodor Körner, Arnndt — Rüdert und Schenkenendorf — Erster Pariser Friede — Der Krieg von 1815 — Die Schlachten bei Ligny und Quatrebras (Friedrich Wilhelm von Braunschweig). — Die Schlacht bei Waterloo (Velle-Alliance) — Zweiter Pariser Friede — Der Deutsche Bund — Befreiungskrieg der Griechen gegen die Türken 1827 — Die Juli-Revolution in Frankreich — Belgien reißt sich von Holland los — Die Stiftung des Deutschen Zollvereins — Friedrich Wilhelm IV. 1840 — 1861 — Die Februar-Revolution 1848 — Die Versuche, die deutschen Staaten unter Preußens Führung zu einigen und Schleswig-Holstein von den Dänen zu befreien, scheitern an Österreichs, von Rußland unterstütztem Widerstande. — Napoleon III., Kaiser der Franzosen 1852—1870 — Frankreichs Übergewicht — Siegreicher Krieg mit England gegen Rußland — Napoleon besiegt die Österreicher 1859 — Wilhelm I. seit 1861 — Der Krieg mit Österreich gegen Dänemark zur Befreiung von Schleswig-Holstein. Düppel, Alsen, 1864 — Der Krieg gegen Österreich 1866. Königgrätz. Friede zu Prag — Der deutsch-französische Krieg 1870—1871 — Verlauf desselben. Wiederherstellung des Deutschen Kaiserthums — Herzog Wilhelm von Braunschweig — Prinz Albrecht — Kaiser Wilhelm II.

Litteratur:

- Kappe, Geschichten aus der Geschichte;
 Schmelzer, Leitfaden für den Geschichtsunterricht in Mittelschulen;
 Polack, Geschichtsbilder (1,80 Mk.);
 Polack, Historische Gedichte, für Schule und Haus ausgewählt (60 Pfg.);
 Trog, Patriotische Deklamationen für Schulen (60 Pfg.);
 Grube, Charakterbilder aus der Geschichte und Sage (10,50 Mk.);
 Müller, Dav., Geschichte des deutschen Volks (5 Mk.);
 Dörpfeld, Die Gesellschaftskunde, eine notwendige Ergänzung des Geschichtsunterrichts, und
 Dörpfeld, Repetitorium der Gesellschaftskunde;

Richter, *Abb., Quellenbuch* (2,40 Mk.);
 Bugger, *Historischer Schulatlas* (2,50 Mk.);
 Senfpiels *Schulatlas für den Unterricht in der Geschichte* (1 Mk.);
 Senfpiels *Wandkarten*. —;
 Seemann, *Kulturgeschichtlicher Bilderatlas* (10 Mk.);
 Bechstein, *200 deutsche Männer*.

Geographie.

Aufgabe und Auswahl. Der geographische Unterricht hat im allgemeinen die Aufgabe, dem Schüler eine anschauliche Kenntnis der Erde zu geben nach Größe, Gestalt, Beschaffenheit ihrer Oberfläche, nach ihren klimatischen Verhältnissen, ihrer Stellung und Bewegung im Weltraume und den sich daraus für sie ergebenden Erscheinungen. Er soll dem Kinde die Erde als Wohn- und Erziehungsstätte des Menschen zeigen und den Einfluß der geographischen Verhältnisse auf die Geschichte, die Beschäftigungen, den Handel und Verkehr, die Lebensweise und Kultur der Länder und Völker nachweisen. Insbesondere soll der Schüler eine genauere und anschauliche Vorstellung von Deutschland erlangen, woran sich dann in zweiter Linie die Kenntnis der Länder und Staaten Europas und weiter derjenigen Länder und Gebiete der außereuropäischen Erdteile schließt, welche entweder für die Geschichte und die Gesittung überhaupt, oder für den Verkehr mit Europa, namentlich mit Deutschland, besonders wichtig geworden sind.

Außerdem hat der geographische Unterricht noch den formalen Zweck, den Schüler im Nachdenken zu üben, namentlich im Vergleichen, im Schließen von bekannten Verhältnissen auf unbekannte und in der Auffindung allgemeiner Gesetze. Dazu soll er den Sinn des Kindes für Naturschönheit anregen, zur Vaterlandsliebe erziehen und die Blicke auf die Größe, Weisheit und Güte des Schöpfers hinlenken.

Verfahren. Erstes Erfordernis ist, daß der Schüler von allem Dargestellten eine klare und deutliche Anschauung erlange; der ganze Unterricht muß daher möglichst anschaulich erteilt werden. Zu diesem Zwecke ist alles Unbekannte und Ferne thunlichst durch Näheres, Bekanntes und Anschauliches zu verdeutlichen. Der geographische Unterricht muß daher mit der Heimatskunde beginnen. Die in der Heimat vorliegenden Anschauungen sind sorgfältig zu benutzen; an ihnen werden die geographischen Grundbegriffe entwickelt und veranschaulicht. Alle geographischen Verhältnisse, die orographischen, hydrographischen, klimatischen, geologischen, botanischen, die Abhängigkeit des Menschen in seinen Beschäftigungen von seiner Wohnstätte, ferner die sozialen und staatlichen Einrichtungen u. a. m. werden zunächst an und in der Heimat betrachtet und die so gewonnenen Anschauungen dienen auf allen Stufen des geographischen Unterrichts als Anknüpfungspunkte und Verdeutlichungsmittel für die Beschreibung des Fernen und Fremden.

Der geographische Unterricht ist dann ferner durch veranschaulichende Lehrmittel zu beleben; zu diesen gehören Wandkarten, Atlanten, Globus, Tellurium, Landschaftsbilder, Produkte fremder Länder oder deren Abbildungen, sog. geographische Sammlungen u. a.

Da der geographische Unterricht in stetigem Anschluß an die Karte zu erteilen ist, so ist zunächst darauf hinzuwirken, daß der Schüler von der Entstehung und Bedeutung derselben eine klare und deutliche Vorstellung und für den Gebrauch derselben ein hinreichendes Verständnis habe. Der Lehrer läßt daher zu diesem Zwecke, wie es schon im Anschauungsunterrichte bei der Ortskunde dargelegt ist, das Kartenbild des zu behandelnden geographischen Raumes an der Wandtafel vor den Augen der Klasse entstehen. Alles Nebenächliche wird dabei ausgelassen, damit das Kartenbild in den charakteristischen Grundzügen klar hervortritt. Winke für die räumlichen Verhältnisse begleiten die Zeichnung; Fragen, Aufforderungen zu Vergleichen u. s. w. versehen den Schüler in Selbstthätigkeit und vermitteln die richtige Auffassung; genaue und anschauliche Beschreibungen und Schilderungen beleben den Gegenstand. Der Schüler zeichnet das vor seinen Augen entstandene Kartenbild nach und wird angehalten, dasselbe zu erklären und zu beschreiben. In dieser Weise wird der Schüler in den Stand gesetzt, die Karten mit Verständnis zu lesen und lernt selbstthätig den geographischen Stoff auf der Karte aufsuchen. Diese selbstständige Teilnahme am geographischen Unterricht, die denkende Auffassung und Betrachtung der geographischen Gegenstände ist stets im Auge zu behalten. Es dürfen daher die dahin zielenden Fragen über Richtung, Schattierung des Gebirgslandes und der Ebenen, über Richtung im Laufe der Ströme und Flüsse, der Kanäle und Eisenbahnen, über die Ursachen der Lage u. s. w. von Städten und Festungen niemals unterlassen bleiben; in den oberen Klassen insbesondere muß der Schüler aus dem, was die Karte anschauen läßt, Schlüsse machen auf die Bodengestaltung und Eigentümlichkeit des Landes, auf Klima und Produkte, auf die Beschäftigung der Bewohner desselben und sonstige Kulturverhältnisse, in ihrer Abhängigkeit und Bedingtheit, wobei es nicht an Vergleichen in diesen Beziehungen zwischen verschiedenen Gebieten fehlen darf.

„Zu den Angaben der Kinder fügt dann der Lehrer bestätigend oder berichtend und weiter ausführend die notwendigen Belehrungen hinzu. Zu diesen gehören die Mitteilungen über die Form eines Landes oder eines Teiles desselben, über klimatische Verhältnisse, über die das Land charakterisierende Naturprodukte, über solche Merkwürdigkeiten von Ortschaften, welche ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen, über geschichtliche Erinnerungen, über Eigentümlichkeiten der Bewohner hinsichtlich ihrer Beschäftigung, ihrer Leistungen auf dem Gebiete der Industrie, Kunst u. s. w., ihrer Einrichtungen, Bildung und Sitten.“

Hiernach ist jedes größere geographische Ganze etwa nach folgenden Gesichtspunkten zu behandeln: Name, Lage (stets im Verhältnis zur Heimat), Grenzen, Größe, horizontale Gestalt (Form, Gliederung), vertikale Gestalt

(Relief, Bodengestaltung), Bewässerung (mit dem Vorigen in enger Verbindung), Klima, Produkte (nach den drei Reichen der Natur), Bewohner, Abstammung, Sprache, Bevölkerungsdichtigkeit, Charakter, Bildung, Beschäftigung, Sitten, Gebräuche, hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und Verkehrs, der Künste und Wissenschaften, die staatlichen Einrichtungen, Religion, Hauptmomente aus ihrer Geschichte), die politische Geographie, Städte und deren Merkwürdigkeiten, geschichtliche Erinnerungen u. s. w., wie es die associierende Methode des geographischen Unterrichts verlangt. Erfordernis ist, daß der Lehrer bei allen diesen Mitteilungen sich stets an das wirklich Konkrete halte, nicht in das Allgemeine sich verliere, vielmehr alles anschaulich und klar, interessant und lebensvoll darstelle.

Da für den geographischen Unterricht die Karte der stetige Ausgangs- und Anknüpfungspunkt, die feste und sichere Grundlage bildet, so ist besonders darauf zu halten, daß der Schüler das Bild derselben sich fest einpräge. Ob solches geschehen, ist dadurch zu ermitteln, daß man ihm aufgiebt, eine Zeichnung des betreffenden Landes aus dem Gedächtnisse auf der Schiefertafel oder an der Wandtafel auszuführen. Daneben ist das Abzeichnen von Karten als häusliche Beschäftigung zulässig; doch ist zu bemerken, daß das genauere Nachzeichnen derselben aus dem Atlas als zu zeitraubend nicht zu empfehlen und auch, da es meist mechanisch geschieht, nicht von entsprechendem Nutzen ist. Viel wichtiger ist es, daß der Schüler, wie angedeutet, in den Stand gesetzt wird, das Kartenbild aus dem Kopfe in stichhafter Weise unter Benutzung der ihm vom Lehrer gegebenen Winke zu entwerfen. — Die Kartenskizzen vom Rektor Wisnart geben eine vortreffliche Anweisung dazu.

Betreffs der weiteren Einübung und Einprägung des geographischen Lehrstoffes ist besonders zu warnen vor dem Auswendiglernen bloßer Namen, etwa aller Neben- und Zuflüsse, Buchten und Baien, Berggipfel u. s. w. Das genaue Einprägen der etwa im Realienbuche oder Leitfaden enthaltenen Zahlen von Einwohnern, Bergen, Größen der Länder u. s. w. ist nicht erforderlich. Von allem ist nur das Wichtigste auszuwählen. Auch sind die zu merkenden Zahlen abzurunden und dann unter einander zu vergleichen. So mögen sich die Kinder von Städten, Bergen und Ländern, welche in ihrer Anschauung liegen, die Zahl der Einwohner, der Meter und Quadratkilometer genau merken und als Maßstab für andere Objekte gebrauchen.

Bei den Wiederholungen führen sodann die mannigfaltigsten Fragen, Vergleichen u. s. w. zu neuer geistiger Beherrschung und Durchdringung der geographischen Stoffe. Auch empfiehlt es sich, zu diesem Zwecke im Gedanken Reisen (zu Wasser und zu Lande, unter Berücksichtigung der Eisenbahnen und Kanäle) an der Wandkarte vornehmen zu lassen.

Die im Lesebuch enthaltenen geographischen Stoffe sind zur Belegung und Ergänzung einzelner Partien zweckmäßig in den deutschen Leseunden zu verwenden; im übrigen ist das noch näher zu bezeichnende Realienbuch zu Hülfe zu nehmen.

Verteilung des Lehrstoffes.

Viertes Schuljahr (IV. Klasse).

2 Stunden wöchentlich.

In der IV. Klasse muß nochmals von der Heimat ausgegangen werden. Die Veranschaulichung und Befestigung geographischer Vorbegriffe muß an der Heimat wiederholt werden. Die Geographie des Herzogtums Braunschweig schließt sich daran. Es folgt das Wichtigste über Deutschland: Größe, Grenzen, die wichtigsten Gebirge und Ströme. Die Länder und bedeutendsten Städte Deutschlands; sodann Europa: Größe, Lage, Begrenzung, Halbinseln und größere Inseln, Meere und Straßen u. s. w. Die Bodengestaltung in den Hauptzügen. — Verteilung von Hoch- und Tiefland. Hieran knüpft sich eine Übersicht der europäischen Staaten nach Lage und Größe im Verhältnis zu Deutschland. — Die Hauptstädte der einzelnen Staaten. — Deutschland in etwa 40 Stunden; die übrigen europäischen Länder in etwa 30 Stunden; die übrigen Erdteile u. s. w. in etwa 10 Stunden.*)

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

2 Stunden wöchentlich.

Nach dem Grundsatz der konzentrischen Erweiterung wird wiederum von der Heimat, dem Herzogtum Braunschweig, ausgegangen und darauf Deutschland eingehender durchgenommen. Die Lage Deutschlands in Europa, Größe und Begrenzung. Die Bodengestaltung desselben in ihren Hauptzügen; in Verbindung damit die Ströme und deren wichtigste Nebenflüsse. Klima, Produkte. Bevölkerung. Die einzelnen Staaten des deutschen Reiches (die kleinen in der Mitte Deutschlands können hier als „thüringische“ zusammengefaßt werden), Preußen wird nach seinen einzelnen Provinzen betrachtet. Von den Städten werden nur die größeren und wichtigeren gemerkt. Haupt- und Residenzstädte, bedeutende Handelsstädte, größere Festungen, in der Geschichte wichtig gewordene Orte und ähnl. — An Deutschland schließt sich die Betrachtung der außerdeutschen Länder Europas. — Das Allgemeine von Europa: Größe, Lage, Grenzen, horizontale Gliederung (Rumpf und Glieder), Halbinseln und größere Inseln. Die Bodengestaltung des Erdteils. — Das europäische Gebirgsdreieck; die davon getrennten Gebirge. — Die Bewässerung Europas. — Klima und Produkte, zunächst im allgemeinen in kurzen Zügen und Mitteilungen; das Nähere bei den einzelnen Ländern. Die Bewohner nach Abstammung (Germanen, Romanen und Slaven) und Religion. Es folgt nun die Geographie der einzelnen Staaten in übersichtlicher, das minder Wichtige ausschheidender Darstellung, wobei Oesterreich, Frankreich, England, die Niederlande und die Schweiz etwas näher berücksichtigt werden können.

Die außereuropäischen Erdteile.

Jeder Erdteil wird nach seiner horizontalen und vertikalen (diese in den Hauptzügen) Gliederung eingepträgt, in Verbindung mit letzterer die

*) Zur Aufnahme in Sexta des Gymnasiums ist erforderlich: Elementare Kenntnis der Geographie, namentlich Europas.

großen Stromsysteme, Klima und die wichtigsten Produkte. Die Bewohner nach Abstammung und Lebensweise usw. — Hierauf wird der Globus zur Hand genommen: Kugelgestalt der Erde. Wasser und Land. Die 5 Erdtheile und 5 großen Oeeane nach Lage und Größe und gegenseitiger Begrenzung. Der Äquator. Nördliche und südliche Halbkugel. Der Nullmeridian, östliche und westliche Halbkugel. Verteilung der Erdtheile und Oeeane auf die verschiedenen Erdhalbkugeln. Bewegung der Erde um ihre Achse, Wechsel von Tag und Nacht, Bewegung der Erde um die Sonne, die Jahreszeiten und Zonen.

Deutschland in c. 30 Stunden; die übrigen europäischen Länder in c. 25 Stunden; die außereuropäischen Erdtheile und das Pensum der mathematischen Geographie in c. 25 Stunden.

Sechstes Schuljahr. (II. Klasse),

2 Stunden wöchentl.

Das Pensum der Klasse ist unter Wiederholung des in der vorigen Klasse Durchgenommenen eine Erweiterung desselben. Aus der mathematischen Geographie: Kugelgestalt der Erde; Fäßliche Beweise hierfür. Erdachse, Pole, Äquator, Größe des Umfanges, des Durchmesser's. Breiten- und Längentreise; der Nullmeridian, geographische Länge und Breite, Bestimmungen danach von Wolfenbüttel, Braunschweig, Berlin, Paris, London u. s. w. zur Einübung. — Die Bewegungen der Erde um ihre Achse (Tag und Nacht) und um die Sonne (Wechsel der Jahreszeiten). — Wend- und Polarkreise: die Zonen. Kurze Charakteristik derselben nach Klima, Pflanzen- und Tierwelt. — Die großen Strömungen des Meeres und der Atmosphäre. — Der Mond: Entfernung und Größe. Bewegungen des Mondes. Ebbe und Flut. Mond- und Sonnenfinsternisse. — Einige kurze Mittheilungen über die Sonne und die sich um sie mit der Erde bewegenden Planeten. — Kopernikus. — Meteore. — Kometen. — Fixsterne. Sodann die allgemeine Geographie von Europa. Lage, Größe, horizontale Gliederung, Rumpf und Glieder und die letzteren entsprechenden Meeressteile. Inseln. Meeresstraßen. Vertikale Gliederung. — Verteilung von Hoch- und Tiefland. Die Ströme. — Das Klima im allgemeinen. Gegenätze von Süd-, Mittel- und Nordeuropa, von West- (Nordwest-) und Ost- (Südost-) Europa. Die wichtigsten Kulturpflanzen; Polargrenze derselben. — Bewohner nach Abstammung, Dichtigkeit, Religion usw. — Das Ganze muß in kurzen charakteristischen Zügen vorgeführt werden. Es folgt sodann die Geographie der einzelnen europäischen Länder. Die feste Grundlage bildet überall die physikalische Geographie, woran sich die übrigen Mittheilungen über die Erzeugnisse, Beschäftigung u. s. w. der Bewohner und die politische Geographie schließen.

Der Unterricht beschränkt sich immer auf das Wesentliche und Bedeutmame, dieses ist in zutreffenden Zügen zur anschaulichen Darstellung zu bringen. Außer Deutschland finden die österreichischen Länder, namentlich soweit sie früher zum deutschen Bunde gehörten, die Schweiz und die

Niederlande, Frankreich und England nähere Berücksichtigung. Das Wichtigste aus der politischen Geographie der außereuropäischen Erdteile; von Amerika werden namentlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika, von Asien Kleinasien, Palästina und Vorderindien, von Afrika die Länder am Mittelmeer und Nil, das Kapland etwas eingehender, soweit die Zeit es gestattet, durchgenommen. Besonderer Berücksichtigung bedürfen die deutschen Kolonien und Schutzgebiete.

Die mathematische Geographie in ca. 8—10 Stb., die allgemeine Geographie von Europa in c. 8 Stunden, Deutschland in c. 24 Stunden, die übrigen Länder Europas in c. 20 St., die außereuropäischen Erdteile in c. 18—20 St.

Siebentes und achttes Schuljahr (I. Klasse).

2 Stunden wöchentlich.

Zweijähriger Kursus.

Das Erforderliche aus der mathematischen Geographie wird jedes Jahr durchgenommen. Das Pensum der vorigen Klasse wird namentlich durch das Nachfolgende erweitert: Fäßliche Beweise für die Kugelgestalt und Abplattung der Erde; desgl. für die Achsendrehung (Rotation) und Bewegung der Erde um die Sonne unter Benutzung des Telluriums. Das Gradnetz. — Gegenfüßler. Meridiane und Zeitdifferenz (Berechnungen). Schiefe der Ekliptik. Wechsel der Jahreszeiten und der verschiedenen Tag- und Nachtlänge. Sonnennähe und Sonnenferne. Solstitien und Äquinoktien. — Verschiedene Umlaufzeiten des Mondes. Die Mondphasen. Die Finsternisse. Erklärung der scheinbaren Bewegungen der Sonne, des Mondes und der Sterne innerhalb eines Tages und Jahres. Der Tierkreis. Himmelsachse und Äquator. Das Planetensystem. Ptolomäus. Kopernikus. Kepler und Newton. — Der Himmelsraum. Die Milchstraße. Einige Sternbilder. Die Erscheinungen in der Atmosphäre. Polar- und Äquatorialströmungen. Passate und Monsune. Die Meeresströmungen: Äquatorial- und Polarströmungen; der Golfstrom. Wärmeverteilung. Zonen und Regionen (Regen- und Schneelinie). Die großen Pflanzenregionen und Verbreitungsbezirke der Tierwelt. Die Hauptracen der Menschen nach Charakter und Verbreitung. — In c. 10—12 Stunden.

Im ersten Jahre wird ausführlicher Deutschland behandelt und darin eingehender nochmals das Herzogtum Braunschweig. Die übrigen europäischen Staaten und die außereuropäischen Erdteile werden nach dem Pensum der vorigen Klasse wiederholt. Bei letzteren finden außer den Vereinigten Staaten von Nordamerika und den wegen ihrer Verbindung mit Europa wichtigeren Staaten besonders die europäischen Kolonien nähere, das davon in der vorigen Klasse Durchgenommene ergänzende Erweiterung.

Deutschland in c. 25—28 St.; das übrige Europa in c. 20 St.; die übrigen Erdteile in c. 20—22 Stunden.

Im zweiten Jahre werden ausführlicher die außerdeutschen

Länder Europas behandelt. Deutschland wird nach dem Pensum der vorigen Klasse wiederholt; einiges wird, soweit es die Zeit erlaubt, hinzugefügt. Auch die übrigen Erdteile werden nach dem Kursus der II. Klasse wiederholt.

Die mathematische Geographie wie im ersten Jahre in c. 10—12 St.; die außerdeutschen Länder in c. 30 St., Deutschland in c. 20 St.; die außereuropäischen Erdteile in c. 20 St.

Litteratur:

- Ritter, Einleitung zur allgemeinen vergleichenden Geographie;
 Daniel, Kleines Handbuch der Geographie (9 Mk.);
 Daniel, Lehrbuch der Geographie (2,50 Mk.);
 Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie (1 Mk.);
 Seyditz, Kleine Schulgeographie, Ausgabe B;
 Diesterweg, Populäre Himmelskunde;
 Geistbeck, Geographie für Volksschulen (0,30 Mk.);
 Geistbeck, Leitfaden der mathematisch-physikalischen Geographie (1,50 Mk.).
 Sommer, Leitfaden der Geographie;
 Fricke, Leitfaden der mathematischen Geographie;
 Hummel, Kleine Erbkunde (0,35 Mk.);
 Knoll u. Bode, Das Herzogtum Braunschweig;
 Bosse, Heimatskunde;
 Algermissen, Handatlas für die Heimatskunde von Niedersachsen (0,50 Mk.).
 Gäbler, Systematischer Schul-Hand-Atlas (0,80 Mk.).
 Rudolf Schmidt, Volksschul-Atlas (0,60 Mk.) (für die Hand der Kinder besonders zu empfehlen);
 Stieler, Schulatlas über alle Teile der Erde (4 Mk.);
 Sydow, Schulatlas (4,60 Mk.);
 Lichtenstern u. Lange, Schulatlas (5 Mk.);
 Bismark, Kartenstizzen für den Unterricht in der Erbkunde.

Wandkarten

von Kiepert, Sydow, Leeder, Westermann (Braunschweig).

Naturkunde.

(Naturbeschreibung und Naturlehre.)

Aufgabe. Der Unterricht in der Naturkunde bezweckt, den Kindern von den Naturkörpern, den Naturerscheinungen und den diesen zu Grunde liegenden Gesetzen diejenige Kenntnis einigermaßen zu vermitteln, welche das praktische Leben in den verschiedenen Berufsarten fordert und ihnen das Fortschreiten in dem Wissen hierin ermöglicht und erleichtert. Der naturkundliche Unterricht hat ferner die Aufgabe, das Anschauungs-

Beobachtungsvermögen, dann weiter das Denkvermögen zu bilden, indem er den Schüler anhält, durch Vergleichung Wesentlichen und Unwesentlichen zu unterscheiden, Einzelgegenstände unter höhere Einheiten zu ordnen oder aus einer Reihe gemachter gleichartiger Beobachtungen und Erscheinungen auf die allgemeinen Regeln und Gesetze und die in denselben wirkenden Kräfte schließen zu lernen. — Zugleich soll der Unterricht zu einer verständigen und sinnigen Betrachtung der Natur führen, zur Einsicht in die in der Natur herrschende Gesetzmäßigkeit und Ordnung verhelfen und für die Schönheit derselben empfänglich machen, auf das Gemüt erhebend und veredelnd einwirken und durch Hinweis auf die in der Schöpfung sich offenbarende Erhabenheit, Weisheit und Güte des allmächtigen Gottes auch die religiös-sittliche Bildung des Schülers fördern.

Naturbeschreibung.

Lehrverfahren: Der Unterricht sei vor allem anschaulich, d. h. er gehe möglichst von der Betrachtung wirklicher Naturkörper aus; erst wenn diese nicht zu beschaffen sind, von guten Nach- und Abbildungen. In der Naturbeschreibung bilden daher die Tiere, Pflanzen und Minerale der Heimat den Ausgangspunkt; erst von hier aus ist das Verständnis auch der entfernteren, der Anschauung des Schülers nicht zugänglichen Naturkörper zu gewinnen.

Hinsichtlich des Anschauens und Beobachtens, der sprachlichen Fassung des Beobachteten seitens der Schüler sind die für den Anschauungsunterricht aufgestellten Regeln und Grundsätze maßgebend.

Der Unterricht auf den unteren Stufen geht zunächst von der Betrachtung einzelner Naturkörper aus. Diese werden nach ihren Teilen und Organen näher betrachtet. Die Organe werden nicht nur nach ihrer äußeren Gestalt, sondern auch nach ihrem Zwecke und ihrer Bedeutung für das Ganze vorgeführt, damit das einzelne Wesen auch in der Wechselwirkung seiner Teile wie seiner Totalität und lebensvollen Einheit von den Kindern erfasst wird. Mitteilungen über Vorkommen, Nutzen, Schaden, Verwendung schließen die Betrachtung. Die Naturgegenstände müssen in Beziehung zu ihrer Umgebung gesetzt werden. Besonders beim Unterrichte in der Botanik ist es nötig, daß zu verschiedenen Zeiten dieselben Standorte der Pflanzen — Wald, Feld, Wiese, Acker, Teich, Fluß — als Gesamtbild in Bezug auf Pflanzen- und Tierwelt betrachtet werden, damit die Schüler ein klares Bild von den Lebenserscheinungen und Lebensbedingungen, von den Beziehungen der Pflanzen zu einander und zur Tierwelt und auch, so weit es nötig ist, zur unorganischen Welt erhalten. Da die Auswahl der zu behandelnden Gegenstände immer nur eine beschränkte sein kann, so ist dieselbe immer so zu treffen, daß für die wichtigeren Gattungen charakteristische Repräsentanten zu einer eingehenden Betrachtung aufgestellt werden, an die sich dann andre derselben Gattung anschließen.

Im Verlauf des Unterrichts, namentlich am Schlusse desselben, wer-

den dann die betrachteten Gegenstände nach ihrer Verwandtschaft und ihren Unterschieden unter die höheren Einheiten der Familien, Ordnungen, Klassen und Kreise gruppiert.

Schließlich ist nicht zu übersehen, daß der naturkundliche Unterricht auch mit den entsprechenden übrigen Unterrichtsgegenständen in Verbindung zu setzen ist, so mit der Geographie, mit dem Lesebuche und stilistischen Übungen, für welche letztere derselbe geeignete Stoffe bietet.

Schulbuch ist ein noch näher zu bezeichnendes Realienbuch.

Viertes Schuljahr (IV. Klasse).

1 Stunde wöchentlich.

Im Sommer: Botanik und in Verbindung damit einige Tiere.

Pflanzen: Schneeglöckchen, wohlriechendes Veilchen, Buschwindröschen, Apfelbaum, Tulpe, weißer Bienenfang, Maiblume, Hundsrose, Erbse, Bohne, Kornlichtnelke, Kartoffel, Hafer, Stachelapfel, Klettschmohn, Löwenmaul, wilde Mohrrübe, Sonnenblume.

Tiere: Maikäfer, Honigbiene, Kohlweißling, Regenwurm, grüner Wasserfrosch, Kreuzspinne, Gartenschnecke, Flußkrebs.

Kurze Zusammenstellung, auch der Organe.

Im Winter: 1. Tiere: Säugetiere: Hauskatze, Maulwurf, Eichhörnchen, Pferd, Kuh, Schaf. — Vögel: Taube, Huhn, Feldlerche, Auckuck, Storch, Gans, Sperling, Habicht. — Kriechtiere: Grüner Wasserfrosch, Gemeine Eidechse. — Fische: Hering. — Insekten: Maikäfer, Honigbiene. — Spinnen: Kreuzspinne. — Krustentiere: Flußkrebs. — Würmer: Gemeiner Regenwurm. — Weichtiere: Die Gartenschnecke.

Zusammenfassende Wiederholung. Vergleichen, Wirbeltiere und Wirbellose.

2. Mineralien: Braunkohle, Kochsalz, Eisen, Kalk.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

2 Stunden wöchentlich (für die Mädchen 1 Stunde).

Auch in dieser Klasse herrscht die Einzelbeschreibung vor. Die in der vorigen Klasse besprochenen Pflanzen und Tiere werden an geeigneter Stelle wiederholt. Die neu hinzutretenden werden entweder unter die bereits bekannten Familien gruppiert oder durch Vergleichung u. s. w. zu weiteren Familien nach und nach zusammengestellt. — Im Sommer Botanik, im Winter Tierkunde und einige Mineralien.

Pflanzen: Schlüsselblume, Feigwurz, Sumpfdotterblume, Gundermann, Schlehdorn, Gänseblümchen, Wiesenschamkraut, Scharfer Hahnenfuß, Winterjaat, Walderdbeere, Gamander-Chrenpreis, Roggen, Flieder, Echte Kamille, Wucherblume, Linde, Ratterkopf, Tollkirsche, Rittersporn, Schöllkraut, Bilsentkraut, Schwarzer Nachtschatten, Schafgarbe, Gemeine Gichorie. — Giftige und eßbare Pilze: Der Fliegenzwamm, der Cham-

pignon, der Steinpilz. — Zusammenfassende Wiederholung. Befestigung und Vervollständigung der Organkunde. Zusammenstellung nach Familien.

Tiere: Säugetiere: Haushund, Wolf, Fuchs, Hauschwein, Langohrige Fledermaus, Hamster, Igel, Gase, Kaninchen, Ziege, Kamel, Elefant, Reh, Hirsch.

Vögel: Hühnerhabicht, Schleiereule, Baumfalk, Buntspecht, Star, Rebhuhn, Fink, Schwalbe, Rabe, Ente. Kriechtiere: Europäische Flussschildkröte, Kreuzotter. Fische: Karpfen, Aal. Insekten: Totengräber, Schmeißfliege, Wasserjungfer, Heuschrecke. Spinnen: Der südeuropäische Skorpion. Krustentiere: Mauerassel. Würmer: Blutegel. Weichtiere: Teichmuschel, Sumpfschlammschnecke. Wiederholung u. s. w. wie oben.

Mineralien: Steinkohle, Steinöl. — Feuerstein, Schiefer, Quecksilber, Kupfervitriol, Schwefel. — Einteilung und Gruppierung: Brenze, Steine, Metalle, Salze.

In der Mädchenschule wird der vorliegende Stoff der geringeren Stundenzahl entsprechend beschränkt.

Sechstes Schuljahr (Klasse II.)

2 Stunden wöchentlich.

Der Kursus ist im wesentlichen eine Erweiterung des in der vorigen Klasse durchgenommenen Pensums. Die bereits besprochenen Pflanzen und Tiere werden an geeigneter Stelle wiederholt und eine Anzahl neuer Exemplare hinzugefügt. Diese werden entweder unter die bereits bekannten Familien usw. gruppiert oder zu neuen zusammengestellt, daß im Laufe des Unterrichts allmählich eine zunehmende Übersicht über die drei Naturreiche gewonnen wird. Hinzu kommt das Wichtigste vom Bau des menschlichen Körpers und aus der Gesundheitslehre. Hierauf und auf die Mineralogie kommen je 12 Stunden, die übrige Zeit je zur Hälfte auf Botanik (Sommer) und auf Zoologie (Winter).

Botanik. Es werden Repräsentanten etwa zu folgenden natürlichen Familien von mehr einfachem Bau betrachtet: 1. Beilengewächse; 2. Stachelbeeren (Johannisbeere und Stachelbeere); 3. Narzissengewächse (Schneeglöckchen, Frühlings-Knotenblume, Narzisse); 4. Primelartige (Schlüsselblume, Alpenveilchen); 5. Steinfrüchtler (Schlehdorn, Pflaumenbaum, Kirschbaum); 6. Apfelfrüchtler (Apfelbaum, Birnbaum. — Das Veredeln der Obstbäume); 7. Rosenblütler (Hundsrose, Erdbeere usw.); 8. Schmetterlingsblütler (Erbse, Bohne, Alee); 9. Liliengewächse (Tulpe, weiße Lilie, Kaiserkrone usw.); 10. Kreuzblütler (Wiesenschamfrucht, Knoblauchsbeere, Raps usw.); 11. Hahnenfußartige (Windröschen, Sumpfdotterblume, Scharfer Hahnenfuß, Rittersporn usw.); 12. Raubblättrige (Hunds- und Ochsenzunge, Vergißmeinnicht, Lungenkraut, Beinwurz); 13. Johanniskrautgewächse; 14. Lindenblütige; 15. Doldenpflanzen (Mohrrübe, Petersilie, Hundspetersilie, Schierling); 16. Nachtschattenartige (Kartoffel, Nachtschatten, Stechapfel, Wiesenraut, Tollkirsche); 17. Lippenblütler (Wienensaug, Gundermann, Pfefferminze, Salbei u. s. w.);

18. Glockenblütler (Surke, Kürbis, Glockenblume, Kapunzel); 19. Mohn-
gewächse (Mohn, Schöllkraut); 20. Korbblütler (Husflattich, Sonnenblume,
Rainsarn, Wucherblume, echte Kamille, Kreuzkraut, Distel, Kornblume,
Cichorie, Löwenzahn); 21. Winden (Jaun-, Ackerwinde); 22. Gräser
(die Getreidearten und einige andere wie z. B. Lolch, Rnauelgras). —
Von ausländischen Kulturpflanzen: Baumwolle, Kaffee, Thee, Reis, Mais.

Zoologie. Säugetiere: 1. Affen (Orang-Uteng, Brüllaffe);
2. Flattertiere (Langohrige Fledermaus, Nachtfledermaus); 3. Raubtiere
(Fegel, Spitzmaus, Maulwurf, Bär, Wiesel, Marder, Wolf, Fuchs, Löwe,
Tiger, Luchs); 4. Nagetiere (Cichhörnchen, Hausmaus, Ratte, Hamster,
Hase, Viber); 5. Vielhufer (Elefant, Schwein, Nashorn); 6. Einhufer
(Pferd, Esel); 7. Zweihufer (Kamel, Lama, Giraffe, Hirsch, Reh, Renn-
tier, Ziege, Gemse); 8. Fischsäugetiere (Walisch). — Vögel: 1. Raub-
vögel (Turmfalke, Hühnerhabicht, Gabelweihe, Buffard, Adler, Schleier-
eule, Käuzchen); 2. Klettervögel (Kuckuck, Specht, Papagei); 3. Singvögel
(Drossel, Nachtigall, Rotkehlchen, Rotschwänzchen, Jaunkönig, Bachstelze,
Schwalbe, Meise, Fink, Sperling, Haubenlerche, Feldlerche, Goldammer,
Häher, Elster, Aabe, Krähe, Star); 4. Tauben (Haustaube, wilde Taube);
5. Hühner (Huhn, Rebhuhn, Wachtel, Auerhahn, Pfau, Puter, Fasan);
6. Sumpfvögel (Kranich, Storch, Reiher, Ribi, Waldschnepe); 7. Schwimm-
vögel (Gans, Wildgans, Schwan, Ente. — Kriechtiere und Lurche:
1. Schildkröten (Europäische Flußschildkröte, Riesenschildkröte); 2. Eidechsen
(Gemeine Eidechse, grüne Eidechse, Blindschleiche); 3. Schlangen (Glatte
Natter, gemeine Ringelnatter, Kreuzotter, Klapperschlange); 4. Frösche
(Wasserfrosch, Laubfrosch); 5. Molche (Salamander, Wassermolch). —
Fische: 1. Stachellosser (Barich); 2. Bauchlosser (Lachs, Bachforelle,
Hecht, Hering, Karpfen); 3. Raibläuche (Flußaal, Bitteraal). — In-
sekten: 1. Käfer (Goldschmied, Johannismwürmchen, Maikäfer, Hirschkäfer,
Totengräber, Marienkäferchen); 2. Hautflügler, auch Aderflügler genannt
(Honigbiene, Hummel, Biene, Hornis, gemeine Ameise); 3. Schmetterlinge
(Perlmuttersfalter, Trauermantel, Fuchs, Schwalbenschwanz u. a. m.);
4. Zweiflügler (Stechmücke, Schmeißfliege, Stubenfliege); 5. Netzflügler
(Ameisenlöwe, Wasserjungfer, Heuschrecke, Grille). — Spinnen (Stor-
pion, Hausspinne, Kreuzspinne). — Krustentiere (Flußkrebs, Hummer,
Mauerassel). — Würmer (Regenwurm, Blutegel, Trichine, Bandwurm).
Schnecken (Weinbergschnecke, Gartenschnecke, Kegelschnecke, Purpurschnecke).
— Muscheltiere (Teichmuschel, Flußmuschel, Perlmuschel, Auster).

Aus der Lehre vom menschlichen Körper das Wichtigste. Äußere
Gestalt. Rumpf und Glieder. Das Skelett. Die Muskeln und Nerven
im allgemeinen. Die Haut. Die Sinneswerkzeuge. Der Blutumlauf. Das
Herz. Atmungsorgane. Speiseröhre. Magen. Darm. Leber u. s. w.

Mineralogie. Beschreibung von Repräsentanten der 4 Klassen.
1. Kreuze (Steinkohle, Schwefel); 2. Steine (Quarz, Bergkry stall, Feld-
pat, Glimmer, Hornblende, Gips, Thon); 3. Metalle (Gold, Silber,

Kupfer, Nickel, Eisen, Blei). 4. Salze (Kochsalz, Steinsalz, Kupfervitriol, Eisenvitriol). — Im Anschluß hieran Technologisches.

Siebentes und achttes Schuljahr (I. Klasse).

2 Stunden wöchentlich.

Zweijähriger Kursus.

Die Lehre vom menschlichen Körper wird wiederholt und vervollständigt durch weitere Mitteilungen über den inneren Bau desselben und die Lebensverrichtung der Organe. Vergleich des menschlichen Körpers mit dem Bau der Wirbeltiere.

Zoologie. Die Klassen, Ordnungen u. s. w. der Tiere werden nochmals in ihren hervorragenden Repräsentanten vorgeführt und hierdurch wie durch Vergleichen die Übersicht über das Tierreich erweitert und befestigt. Auf die Organe und deren Verrichtungen wird näher eingegangen. Die charakteristischen und wichtigeren Tiere der fremden Länder und Zonen gelangen dabei noch mehr zur Sprache. Verbreitung der Tiere auf der Erde (Tierregionen).

Botanik. Zur Vervollständigung des Wissenswerten werden die bisher nicht zur Sprache gekommenen Familien in ihren hauptsächlichsten Repräsentanten zur Kenntnis gebracht, wobei auch die charakteristischen und namentlich in kultureller Hinsicht wichtigeren Pflanzen der fremden Erdteile vorgeführt werden. Das Wissenswerte vom innern Bau und dem Leben der Pflanzen. Verbreitung der Pflanzen nach Zonen und Regionen.

Mineralreich. Vervollständigung des bisher durchgenommenen Stoffes durch weitere Beschreibung einzelner Mineralien nach den bekannten 4 Klassen. Soweit es möglich, wird auch auf die chemische Zusammensetzung, auf die physikalischen Eigenschaften (Härte, Glanz, Farbe u. s. w.) und die Formen hingewiesen. In Verbindung damit Technologisches. —

Nach Vorführung der hauptsächlichsten Gesteinsarten machen Mitteilungen über die Bildung und den Bau der Erdrinde den Schluß.

Erstes Jahr. Im Sommer Botanik. Es werden Repräsentanten beschrieben namentlich zu folgenden Familien und Ordnungen: 1. Seidelbastartige (Seidelbast); 2. Spargelgewächse (Maiblume, Spargel, Vierblättrige Einbeere); 3. Nesselartige (Maulbeerbaum, Hanf, Feigenbaum, Brodbaum, Hopfen, Brennessel); 4. Wolfsmilchartige (Garten-, Cypressen-Wolfsmilch, Bingelkraut, Kautschukbaum); 5. Knöterichgewächse (Sauerampfer, Buchweizen, Rhabarber); 6. Storchschnabelartige (Storchschnabel, Sauerklee, Vein); 7. Balsamartige (Myrrhenbaum, Apfelsine); 8. Palmen (Kokospalme, Sagopalme, Dattelpalme); 9. Aronartige (Gefleddter Aron, Kalmus); 10. Ölbaumgewächse (Liguster, Olivenbaum); 11. Heidenartige (Wintergrün, Heide, Heidelbeere, Preiselbeere); 12. Krapp-Gewächse (Labkraut, Waldmeister, Kaffeebaum, [Chinabaum]); 13. Nelkenartige; 14. Geißblattgewächse; 15. Wegerichgewächse; 16. Kardengewächse; 17. Malbengewächse; 18. Nachenblütige; 19. Myrtenblütige; 20. Ruscengewächse. — Einige Farne, Moose, Algen und Pilze.

Mineralogie. Die in den vorigen Klassen behandelten Mineralien werden wiederholt; wenn Zeit vorhanden, können folgende hinzugefügt werden: Erdspek, Schwefelkies, Kupferkies, Bleiglanz, Feuerstein, Feldspat, Bimsstein, Glaubersalz, Maun. In Anknüpfung daran einiges Technologische.

Im Winter Zoologie. Auf Grund der Wiederholung der bisher vorgeführten Repräsentanten der einzelnen Klassen u. s. w. wird eine gedrängte Übersicht über das ganze Tierreich gegeben; weitere Mittheilungen über die Verwendung wichtiger Produkte aus demselben werden daran geknüpft. — **Anthropologisches.** Unter Wiederholung des bisher Besprochenen wird der menschliche Körper nach seinem äußeren und inneren Bau, nach den verschiedenen Organen und deren Verrichtungen im Zusammenhange genauer beschrieben; weitere Mittheilungen aus der Gesundheitslehre, der Diätetik, über Ernährung, Kleidung, Wohnung und die Pflege einzelner Organe werden hinzugefügt.

Zweites Jahr. Im Sommer Botanik. Wiederholung der bisher behandelten Familien und ihrer hauptsächlichsten Vertreter, Gruppierung derselben zu Ordnungen und Klassen. — Es werden noch Repräsentanten beschrieben etwa zu folgenden Familien und Ordnungen: Bananen; Knabenkrautartige; Kükensbäume; Lorbeergewächse; Orangengewächse; Theegewächse; Drehblütige; Pfeffergewächse; Farnkräuter. —

Mineralogie. Mineralienbeschreibung, und zwar der Brenze, der Metalle, der Erden und Steine, der Salze in ihren wichtigeren Vertretern, unter Hervorhebung der physikalischen und chemischen Eigenschaften derselben. Einige der wichtigeren chemischen Verbindungen. Stetige Mittheilung über die technologische Verwendung der vorgeführten Mineralien im gewerblichen und landwirtschaftlichen Leben. Vorführung der hauptsächlichsten Gesteinsarten und Mittheilung über die Bildung und den Bau der Erdrinde.

Im Winter Zoologie: Unter repetitorischer Vorführung der bisher betrachteten Familien, Ordnungen und Klassen in ihrer Sprache gekommenen Vertretern, denen noch einige charakteristische, besonders aus den fremden Zonen hinzugefügt werden, und unter Berücksichtigung charakteristischer Vertreter auch der bisher weniger betrachteten niederen Tierklassen wird die Übersicht über das gesamte Tierreich gegeben. Stetige Vergleichung der Organe der einzelnen Tierklassen.

Anthropologisches. Wiederholung des in den vorigen Klassen aus der Lehre vom menschlichen Körper Mitgetheilten, wobei auf die Organe der Athmung, des Blutumlaufs und der Verdauung etwas näher eingegangen ist. Es schließen sich auch hier Mittheilungen aus der Gesundheitslehre über Ernährung und Pflege einzelner Organe u. s. w. an.

Anmerkung: In den Mädchenklassen sind wegen der für den naturkundlichen Unterricht zur Verfügung stehenden geringeren Stundenzahl die vorstehenden, zunächst für die Knabenklassen ausgewählten Stoffe entsprechend zu beschränken, sei es durch Uebergehung einzelner Familien u. s. w. oder

einzelner Exemplare. Ferner werden bei Angabe der Produkte diejenigen besonders berücksichtigt, die für den Haushalt oder für die Beschäftigung des weiblichen Geschlechts von Wichtigkeit sind. Aus der Flora der Heimat kommen namentlich die Küchengewächse und die Giftpflanzen zur Besprechung und von den ausländischen namentlich die wichtigen Kultur- und Handelspflanzen, z. B. Reis, Kaffeebaum, Theestrauch, Zimt, Pfeffer, Zuckerrohr, Kakao, Baumwolle u. a. m. Ebenso ist auf die niedere Tierwelt nur kurz einzugehen und die Lehre vom menschlichen Körper in einer durch die Zeit und die Rücksicht auf das weibliche Geschlecht gebotenen Weise zu beschränken.

Litteratur:

Helm, Geschichte der Methodik des naturgeschichtlichen Unterrichts in der Volksschule (Rehr, Geschichte der Methodik I.);

Junge, Fr., Naturgeschichte in der Volksschule. I. Der Dorfsteich als Lebensgemeinschaft;

Kießling und Pfalz, Wie muß der Naturgeschichtsunterricht sich gestalten, wenn er der Ausbildung des sittlichen Charakters dienen soll?

Lüben, Anweisung zu einem methodischen Unterricht in der Pflanzenkunde;

Roßmähler, Der naturgeschichtliche Unterricht;

Zwiehausen, Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen;

Wagner, Entdeckungsreisen;

Fiedler und Blochwig, Der Bau des menschlichen Körpers;

Terfs, Leitfaden für den Unterricht über Bau und Leben des menschlichen Körpers.

Naturlehre.

Dieser Unterricht bezweckt, das Kind mit den an den Naturkörpern vorkommenden wichtigeren Naturerscheinungen, mit den diesen zu Grunde liegenden Naturkräften und den allgemeinen Gesetzen ihrer Wirksamkeit in einer seiner Fassungskraft entsprechenden Weise bekannt zu machen und ihm zu zeigen, welche praktische Verwendung dieses Kenntniss im häuslichen, gewerblichen oder landwirtschaftlichen Leben findet.

Es kommen daher, was die Auswahl des Stoffes betrifft, besonders die Naturerscheinungen und Naturgesetze in Betracht, welche in den genannten Beziehungen von Wichtigkeit sind, mit dem Unterschiede, daß für die Knaben vorzüglich die Bedürfnisse des gewerblichen Lebens, für die Mädchenklassen die des Haushaltes ins Auge gefaßt werden. Außerdem kommen auch die meteorologischen Erscheinungen und die in ihnen hervortretenden Gesetze zur Erklärung.

Für das unterrichtliche Verfahren gelten namentlich die folgenden Regeln:

1. Die Lehrform ist die streng entwickelnde. Der Selbstthätigkeit des Schülers ist möglichst freier Spielraum zu lassen; die vortragende Lehrform findet demnach geringere Anwendung.

2. Stets wird von den einzelnen, schon bekannten Erscheinungen und von den angestellten Versuchen ausgegangen. Diese werden zuerst klar und

bestimmt aufgefäzt, sodann wird auf die ursächlichen Kräfte zurückgegangen und nun das Gesetz ihrer Wirksamkeit in bestimmter und sprachlich präzisier Fassung entwickelt. Hieran schließt sich eine Hinweisung auf diejenigen Erscheinungen, welche sich aus denselben Gesetzen erklären und auf die Anwendungen, welche dieselben im häuslichen oder gewerblichen Leben finden. Mehrere ähnliche und verwandte Erscheinungen, welche auf denselben Naturkräften und Naturgesetzen beruhen, werden im Laufe und namentlich am Schlusse des Unterrichts zu gemeinsamen Gruppen vereinigt, um auf diese Weise über das Gebiet der mannichfaltigen Naturerscheinungen eine klare Übersicht zu gewinnen.

3. Der Unterricht hat im allgemeinen nur von einfacheren Apparaten Gebrauch zu machen; von wichtigen Instrumenten und Maschinen sind für den Unterricht Modelle oder Abbildungen erforderlich, auch ist derselbe nötigenfalls durch Zeichnungen zu veranschaulichen. Jedenfalls sind die zu benutzenden Apparate, Modelle u. s. w. dem Schüler vor ihrem Gebrauche nach ihren einzelnen Teilen zu erläutern. Den Knaben ist, wo es thunlich erscheint, zur Selbstanfertigung einfacher und leicht herzustellender Apparate die erforderliche Anleitung zu geben.

4. Es ist wünschenswert, daß auf der Oberstufe unter Anleitung des Lehrers und unter Beobachtung der erforderlichen Maßnahmen die Schüler selbst mit den Apparaten umgehen und Versuche anstellen lernen.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

1 Stunde wöchentlich.

Im Sommerhalbjahre: Das Lot. Die Seiwage. Der Hebel. Die wässrigen Luferscheinungen. Das Barometer. Der Schall.

Im Winterhalbjahre: Das Thermometer. Die Dampfmaschine. Der Magnet. Die Electricität. Das Gewitter. Der Telegraph.

Sechstes Schuljahr (II. Klasse).

2 Stunden wöchentlich für die Knaben, für die Mädchen 1 Stunde.

Der Kursus der vorigen Klasse wird ergänzt und erweitert.

Im Sommer: 1. Die mechanischen Erscheinungen an festen Körpern. Das Lot. Die Seiwage. Der Schwerpunkt. Der Hebel. Die Wage. Die Rolle. Die schiefe Ebene. Das Pendel.

2. Das Wasser. Wärme und Kälte. Aggregatzustände. Kohäsion. Adhäsion. Schwere und Druck. Kommunizierende Gefäße. Wasserleitung. Springbrunnen. Gewichtsverlust fester Körper im Wasser. Schwimmen.

3. Die Luft. Spannkraft und Druck der Luft. Barometer. Stechheber. Saugheber. Taucherglocke. Heronsball. Saug- und Druckpumpe. Feuerspritze.

4. Der Schall. Entstehung. Fortsetzung und Zurückwerfung des Schalles. Echo. Sprach- und Hörrohr. Das Ohr.

Im Winter: 5. Die Wärme. Erzeugungsmittel. Ausdehnung durch Wärme. Thermometer. Schmelzen und Verdunsten. Kochen. Tau. Reif. Nebel. Wolken. Regen. Schnee. Hagel.

6. Das Licht. Lichtquellen. Geradlinige Verbreitung desselben. Geschwindigkeit. Zurückwerfung des Lichts. Der ebene Spiegel. Morgen- und Abenddämmerung. Brechung des Lichts. Brennglas.

7. Magnetismus. Natürliche und künstliche Magnete. Gesetze der Anziehung und Abstoßung. Magnethabel. Der Kompaß.

8. Elektricität. Erzeugung durch Reibung. Die elektrische Anziehung und Abstoßung. Glas- (+ E.) und Harzelektricität (— E.) Gesetze der elektrischen Anziehung. Erscheinungen (Versuche) am Elektrophor und der Elektrisiermaschine. Leiter und Nichtleiter. Das Gewitter und der Blitzableiter. Erzeugung der Elektricität durch Verfrühung: Galvanismus. Bunsensche Kette.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klasse).

2 Stunden wöchentlich für die Knaben, für die Mädchen 1 Stunde.

Zweijähriger Kursus.

Vorbemerkung: Die nachstehende Verteilung des Lehrstoffes auf zwei Jahre ist besonders mit Rücksicht darauf berechnet, daß eine Anzahl von Schülern die erste Klasse bereits nach einjährigem Aufenthalt verläßt, und es doch notwendig ist, daß auch diese wenigstens ein annähernd abgeschlossenes Ganze des naturkundlichen Unterrichts erhalten.

Erstes Jahr.

1. Wiederholung der Lehre vom Schall, von der Wärme, dem Magnetismus und dem Licht nach dem Kursus der vorigen Klasse und Erweiterung desselben durch folgende Hinzufügungen:

Der Schall: Tonhöhe und Schwingungszahl der Schallwellen. Schwingende Saiten. Das menschliche Stimmorgan. — Die Wärme: Thermometer nach Fahrenheit, Celsius und Reaumur. Die Dampfmaschine. — Das Licht: Zurückwerfung des Lichts durch den Hohlspiegel. Zerlegung des Lichts. Prisma und Spektrum. Regenbogen. — Magnetismus: Der Erdmagnetismus, Deklination und Inklination der Magnethabel. (Für die Knaben c. 18 St.)

2. Eingehendere Behandlung der Lehre von der Bewegung und dem Gleichgewichte der festen, tropfbar-flüssigen und luftförmigen Körper.

Zu dem Pensum der vorigen Klasse wird namentlich das Nachfolgende hinzugefügt:

Elektricität: Die Kleistsche Verstärkungsflasche und die elektrische Batterie. Versuche damit. Berührungselektricität (Galvanismus). Die galvanische Kette. Die Bunsensche Kette und Batterie. Versuche damit. Elektrisches Licht. Zerlegung des Wassers durch den galvanischen Strom.

Galvanoplastik. Elektromagnetismus. Der elektromagnetische Telegraph. Das Telephon. Der Phonograph. Der Induktionsapparat. —

Gingehendere Lehre von der Bewegung und dem Gleichgewicht fester, tropfbar-flüssiger und luftförmiger Körper. Hinzufügungen: Wirkung der Molekularkräfte. Kohäsion. Die drei Aggregatzustände. Adhäsion. Haarröhrchen-Anziehung. Wirkungen der Schwerkraft. Fallgesetze. Der ungleicharmige Hebel. Rolle. Flaschenzug. Schnellwage. Decimalwage. Anwendungen der schiefen Ebenen. Parallelogramm der Kräfte. Wurfbewegung. Centrifugal- und Centripetalkraft. Die Bahnen der Planeten. Pendelgesetze. Abplattung und Achsendrehung der Erde. Druck der Flüssigkeiten in Gefäßen. Hydraulische Presse. Specifisches Gewicht. Das Mariottesche Gesetz. Luftpumpe. Barometer (c. 30 St.).

Aus der Chemie und Mineralogie: Der Sauerstoff. Darstellung desselben. Bedeutung desselben. Atmung. Verbrennen. Oxydation. Basen und Säuren. — Der Wasserstoff. Darstellung. Luftballon. Knallgas. — Stickstoff. Salpetersäure. Sprengstoffe. Kohlenstoff (Diamant). Vorkommen und Eigenschaften desselben. Kohlensäure. Kohlenoxydgas. Kohlenwasserstoffgas. Leuchtgas. Schwefel. Phosphor. Chlor. Kiesel (Glasbereitung). Kalium. Natrium. Kochsalz. Thonerde (Porzellan). Schwere Metalle (Eisen. Blei. Kupfer. Nickel. Quecksilber. Silber. Gold. Platina). — Organische Verbindungen. Zellstoff, Stärke, Gummi und Zucker.

Gährung: Wein, Bier, Brauntwein, Alkohol. Gießbereitung. Brotgährung. Fettsäuren und Seifen. Aetherische Öle. Eiweißstoff. Käsestoff. Die wichtigsten Nahrungsmittel. Wert und Bedeutung derselben (c. 30 St.).—

Zweites Jahr.

1. Gingehendere Behandlung der Lehre vom Schall, von der Wärme, dem Magnetismus und dem Lichte. An geeigneter Stelle wird das in der II. Klasse daraus Vorgeführte wiederholt und namentlich durch das Nachfolgende erweitert: Schall. Schwingende Saiten. Resonanz. Stimmgabel. Schwingende Flächen. Die Chladnischen Klangfiguren. Schwingende Luftsäulen. Blasinstrumente. Das menschliche Stimmorgan. Wärme: Verbreitung der Wärme durch Leitung und Strahlung. Das Gefrieren stehender Gewässer (Ausdehnung durch Kälte). Ausdehnung des Wassers und der Luft. Die Meeresströmungen. Die Winde. Passate. Schmelzen. Gebundene und freie Wärme. Das Sieden und der Luftdruck. Papinscher Topf. Destillation. Verdunstung und die wässrigen Austererscheinungen (Kl. II). Dampfmaschine (Kl. II). Lokomotive. — Das Licht. Geschwindigkeit und Stärke des Lichts. Zurückwerfung des Lichts durch parallele und Winkelspiegel, durch hohle und erhabene Spiegel. Brechung durch Linsen. Brennglas und Lupe. Das Sehen des menschlichen Auges. Brillen. Mikroskop und Fernrohr. Camera obscura. Photographie. Zerlegung des Lichts. Prisma und Spectrum. Der Regenbogen. — Die Farben (Grund-, Misch- und Nebensfarben

und Ergänzungsfarben). Abend- und Morgenrot. — Der Magnetismus. Magnetisches Magazin. Erdmagnetismus. Inklination. Inklinationsnadel. Deklination. Deklinationsnadel. Kompaß (c. 35 St.).

2. Wiederholung der Lehre von der Bewegung und dem Gleichgewicht der festen, tropfbaren und luftförmigen Körper und der Elektrizität nach dem Kursus der II. Klasse; erweitert namentlich durch die nachfolgenden Kapitel: Der Flaschenzug. Die Decimalwaage. Das spezifische Gewicht. Die Luftpumpe. Elektrizität. (c. 24 St.)

3. Das wichtigste aus der Chemie: Sauerstoff. Verbrennung. Oxygenation. Der Wasserstoff. Stickstoff. Kohlenstoff. Kohlen säure. Kohlenoxydgas. Leuchtgas (Gasbereitung). Schwefel. Phosphor. Chlor. Kiesel (Glas). Natrium. Kochsalz. Eisen. Blei. Kupfer. Quecksilber. Silber. Gold. Stärke. Gummi. Zucker. Gährung und die geistigen Getränke Wein, Bier u. s. w. Die Essigbereitung und Brotgährung. Fettsäuren und Seifen. Eiweißstoff. Die wichtigsten Nahrungsmittel (c. 24 St.).

Für die Mädchenklassen ist auch in der Naturlehre wegen der geringeren Stundenzahl eine Beschränkung vorzunehmen. In der Chemie werden namentlich die Gegenstände berücksichtigt, welche für die Führung des Haushaltes, für Küche, Speisekammer und Keller von Wichtigkeit sind.

Im übrigen ist bei dem naturkundlichen Unterricht noch folgendes zu beachten:

1. Es ist nicht nötig, daß jedes Kind ein vollständiges Exemplar der zu besprechenden Pflanze vor sich habe. Es genügt, wenn je 3 Kinder ein Exemplar haben.

2. Der Lehrer darf nicht unterlassen, vor einem unnötigen Ausreißen von Blumen zu warnen; bei der Aufgabe für einzelne, die erforderlichen Exemplare von Pflanzen zur Stelle zu schaffen, muß vorsichtig zu Werke gegangen werden.

3. Kein Kind darf eine Eierammlung anlegen, wohl aber mögen die Kinder zur Anlegung eines Herbariums angeleitet werden.

4. Die in der Lehrbibliothek vorhandenen Handbücher und in der Lehrmittelsammlung befindlichen Lehrmittel sind gehörig zu beachten.

Litteratur:

Krüger, Schule der Physik;

Frick, Die physikalische Technik;

Frick, Anleitung zu physikalischen Versuchen in der Volksschule;

Bäntz, Physik für Volksschulen;

Krüger, Grundzüge der Physik;

Sumpff, Schulphysik; Grundriß der Physik; Anfangsgründe der Physik;

A. Friede, Leitfaden für den Unterricht in der Physik; Chemie;

Bopp, Acht Wandtafeln für Physik für den physikalischen Anschauungsunterricht in Volksschulen.

Der Rechenunterricht.

1. Aufgabe und Ziel des Rechenunterrichts. — Der Rechenunterricht ist einerseits ein wichtiges Bildungsmittel, namentlich zur Schärfung des Auffassungsvermögens und des Verstandes, andererseits hat derselbe vor allem den unabwiesbaren Anforderungen des praktischen Lebens zu dienen. Beide Gesichtspunkte treten jedoch einander nicht entgegen, sondern stützen bei richtiger Behandlung des Rechenunterrichts sich gegenseitig. Denn nur ein in formalbildender Weise erteilter Rechenunterricht kann die Schüler zu gleicher Zeit zu sicheren und gewandten Rechnern für das praktische Leben heranzubilden. In letzterer Beziehung ist das Ziel des Rechenunterrichts die Befähigung des Schülers, die Rechenarten des bürgerlichen Lebens mit Einsicht und Verständnis, sei es im Kopfe oder in schriftlicher Darstellung gewandt und richtig auszuführen.

2. Verfahren. — Soll der Rechenunterricht sowohl in formaler als auch in praktischer (materialer) Beziehung fruchtbringend sein, so sind namentlich folgende Grundsätze zu beachten:

1. Der Rechenunterricht muß auf Anschauung gegründet sein. Das Rechnen geht daher stets von Sachgebieten aus. Erst von dieser Grundlage aus wird zum Rechnen mit unbenannten (reinen) Zahlen fortgeschritten; doch ist auf diesem Wege von der Anschauung zur Abstraktion jede zerstreuende und zeitraubende Weitläufigkeit zu vermeiden.

2. Das Rechnen, welches auf allen Stufen Denkrechnen ist, muß vor allen Dingen die Selbstthätigkeit und die Selbständigkeit der Schüler bezwecken und daher die Kinder anleiten, die Regeln, Gesetze, Verhältnisse, Begriffe, Schlüsse u. s. w. selbst aufzufinden. Alles Mechanische, alles Abriichten, Schablonenhafte, das bloß gebächtnismäßig, für das Verständnis nicht vorher vermittelte Aneignen von Regeln u. s. w. ist demnach ausgeschlossen.

3. Das so dem Schüler auf dem Grunde der Anschauung und durch richtig geleitete selbstthätige Denkarbeit zum Verständnis und zur Einsicht Gebrachte muß jedesmal bis zur Geläufigkeit und Fertigkeit geübt werden, sodaß jede Rechenform nebst ihren Regeln u. s. w. sicher eingeprägt und zuletzt völlig geläufig wird.

4. Es darf zu keiner neuen Rechnungsart fortgeschritten werden, bevor nicht die vorhergehende begriffen und tüchtig geübt worden ist. Vor allem sind daher die Fundamente sicher und fest zu legen. Gründliches, auf Anschauung beruhendes Verständnis, sichere und fertige Einübung des dekadischen Zahlensystems, ferner auf Einsicht gestützte vollkommene Sicherheit und Fertigkeit in den vier Grundoperationen mit ganzen Zahlen und Brüchen ist als notwendige und unentbehrliche Grundlage des Rechenunterrichts mit allen Kräften zu erstreben.

5. Das Kopf- und Tafelrechnen (Zifferrechnen) wird überall mit einander eng verbunden. Bei jeder neuen Rechnungsart geht das Kopfrechnen dem letzteren voran. Dabei beginnt die neue Übung mit leichteren Aufgaben,

an denen das Neue nach formeller und sachlicher Seite hin zunächst klar zur Anschauung und zum Verständnis und zur Einübung gebracht wird. Erst von hier aus wird zu schwierigeren Aufgaben und zur schriftlichen Darstellung fortgeschritten. Auf den beiden untersten Stufen wird eigentlich nur im Kopfe gerechnet, indem die schriftlichen Ausführungen nur Darstellungen des Kopfrechnens sind. Auf allen folgenden Stufen bleiben Kopfrechnen und Tafelrechnen in steter Verbindung, und es ist überhaupt in allen Klassen auch beim schriftlichen Rechnen die Regel zu befolgen, daß alles, was im Kopfe gerechnet werden kann, nicht schriftlich gerechnet werde.

Jede Rechenstunde hat mit Übungen im Kopfrechnen, die 15—20 Minuten fortzusetzen sind, zu beginnen. Überhaupt schließt die Forderung der Verbindung des Kopf- und Tafelrechnens nicht aus, daß nicht des öfteren auch der größere Teil einer Stunde ausschließlich dem Kopfrechnen gewidmet werde.

6. Damit auch die mittelmäßig begabten Schüler zur Sicherheit im Rechnen kommen, so entwickle man auf allen Stufen zuerst eine feste Form (Normalverfahren) zur Lösung. Erst hierauf mache der Lehrer auf andere Lösungsarten, auf Abkürzungen oder Rechenvorteile aufmerksam, die indes dem Schüler nicht gegeben werden, sondern von ihm selbst unter Leitung des Lehrers gefunden werden sollen.

7. Der Rechenunterricht soll nie die Forderungen des praktischen Lebens aus dem Auge verlieren, besonders nicht auf den oberen Stufen des Unterrichts. Das Rechnen mit großen Zahlen ist zu beschränken. Selbstverständlich ist es, daß dem Schüler die nötige Einsicht in die betreffenden Verhältnisse vermittelt werde (Münz-, Maß-, Gewichtskunde, Zins, Lohn, Arbeit, Diskont, Rabatt u. s. w.), um so mehr, da dies sachliche Verständnis zugleich den Weg zur Auflösung ebnet.

8. Wie das Rechnen auf allen Stufen als Übung im richtigen Denken zu betreiben ist, so auch im richtigen Sprechen. Daher ist bei den mündlichen Lösungen auf bestimmtes, klares und korrektes Sprechen in vollständigen Sätzen, auf logische Schlussfolgerung konsequent zu halten.

9. Sobald die Schüler dazu befähigt sind, erhalten sie, mindestens einmal wöchentlich, fürs Haus Rechenaufgaben, welche in ein Rechenheft einzutragen sind; dieselben müssen sauber, deutlich und übersichtlich genau nach Vorschrift eingeschrieben und vom Lehrer zu Hause nachgesehen werden. Solche schriftliche häusliche Aufgaben, zu deren Lösung die Kinder die Hilfe anderer Personen in Anspruch nehmen müssen, dürfen überall nicht gegeben werden, und der Lehrer hat sich, ehe er seine Aufgaben stellt, zu vergewissern, daß auch die schwächeren Schüler der Klasse zur selbstständigen Lösung derselben im Stande sind. Als Hilfsmittel für die Kinder werden die Rechenhefte von Töpke benutzt. In der VII. Klasse ist in den Händen der Kinder kein Buch.

Lehrgänge für die einzelnen Klassen.

Der Kursus in allen Klassen ist einjährig.

Erstes Schuljahr (VII. Klasse).

— $\frac{1}{2}$ Stunden wöchentlich. —

Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraum von 1—10.

Zunächst ist auf dem Wege der Anschauung, also an konkreten Dingen, die Bildung von Zahlenvorstellungen zu begründen; zuerst von 1—5, dann von 6—10. Veranschaulichungsmittel sind die Finger, Stäbchen, Steinchen, Striche, Punkte, Nullen, Münzen, die russische Rechenmaschine. — Jede Zahl wird nach verschiedenen Seiten betrachtet: zerlegt, zusammengefaßt, multipliziert und dividiert (beides letztere zunächst jedoch nur mit leichter Einkleidung), so jedoch, daß nicht, wie Grube will, an jeder Zahl sofort alle 4 Spezies vorgenommen werden, sondern indem zunächst im Zahlenraum von 1—5 und dann an den einzelnen Zahlen von 6—10 anfänglich nur Übungen im Zusammenzählen und Abziehen vorgenommen werden, und man darauf die Übungen im Vervielfachen und Teilen folgen läßt. Tritt das schriftliche Rechnen mit Ziffern ein, so werden die vier Grundrechnungsarten vollends getrennt und nicht mehr neben einander, sondern nacheinander eingeübt. Eingekleidete und kombinatorische Aufgaben. Wenn die Zeit es gestattet, kann der Zahlenraum bis 12 ausgedehnt werden. Die Kinder sollen eine Schiefertafel haben, deren eine Seite mit einem quadrierten Reze versehen ist.

Zweites Schuljahr (VI. Klasse).

— 4 Stunden wöchentlich. —

Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraum von 1—100.

Die Anschauung des Zahlenraumes wird an der Rechenmaschine gewonnen. Veranschaulichung des Begriffes „Zehner“ und des Satzes: Ein Zehner hat zehn Einer; zehn Einer machen einen Zehner. (Vergl. die Zehnpfennig-Stücke u. f. w.)

1. Nach Wiederholung des Zahlenraumes von 1—10 wird zunächst der Zahlenraum bis 20 behandelt. Systematisches Zuzählen: 10 Einer und 1 Einer sind 11 Einer; 10 Einer und 2 Einer sind 12 Einer u. f. w. bis 10 Einer und 5 Einer sind 15 Einer. Erst nach fester Einprägung dieser neuen Zahlen ist weiter zu gehen bis zu 20. Analytische Übungen: 11 Einer = 1 Zehner u. 1 Einer; 12 Einer = 1 Zehner u. 2 Einer u. f. w. Einübung des Schreibens der neuen zweistelligen Zahlen; Geseß hierfür. Nach dem Zählen (aufwärts und abwärts) und dem Zerlegen der neuen Zahlen von 11—20 folgt Addition und Subtraktion (die sogen. Grundaufgaben des Zusammenzählens und des Abziehens) und mit solchen Zahlen, die sich in Faktoren zerlegen, auch das Multiplizieren und Dividieren.

Eingehende und häufige Übungen mit den bekanntesten Wertzahlen, als 10, 12, 15 (später auch 30, 50 u. f. w.). Eingekleidete Aufgaben.

2. In derselben Weise folgt die Durcharbeitung der folgenden Zehner. Übungen im Vor- und Rückwärtszählen innerhalb kleinerer Zahlengebiete; auch mit Überspringen einer oder mehrerer Zahlen. Bestimmung der Lage einer Zahl durch die vorangehende und nachfolgende. Es wird nicht eher zu einem größeren Zahlenraum übergegangen, als bis die Kinder in dem bisher behandelten mit Fertigkeit zu operieren gelernt haben. Die Operationen sind stets an benannten und reinen Zahlen neben einander zu üben. Überall ist auf den allmählichen Fortschritt vom Leichten zum Schweren zu achten.

A. Das Addieren.

1. Zu einer zweistelligen Zahl eine Grundzahl, so daß a, die Summe nicht über den Zehner hinausgeht ($24 + 5$; $20 + 9$ u. f. w.), b, die Summe über den Zehner weg in einen neuen Zehner hinüberführt ($28 + 3$; $29 + 4$; $26 + 7$); letztere Übungen mit dem doppelten Normalverfahren: $25 + 9 \text{ ? } 9 = 5 + 4$. $25 + 5 = 30 + 4 = 34$ (Zerlegung des zweiten Summanden, um den Zehner voll zu haben). Oder: $25 = 20 + 5$. $5 + 9 = 14$. $20 + 14 = 34$ (Zerlegung des ersten Summanden als Vorbereitung der Addition von zweistelligen Summanden).

B. Subtrahieren.

1. Von einer zweistelligen Zahl Grundzahlen a, innerhalb desselben Zehners ($29 - 9$ [7, 6, 8, 5, 3 u. f. w.]), b, unterhalb desselben $25 - 6$ (8, 7, 9) nach dem Verfahren $25 - 5 = 20$. $20 - 1 = 19$ u. f. w.

2. Von reinen Zehnern leichte zweistellige Zahlen: $30 - 12$ (14, 11, 18, 16).

3. Zur Einübung der Subtraktion innerhalb des ganzen Zahlenraums. Reihenbildungen: $99 - 7 = 92$. $92 - 7 = 85$ u. f. w.

C. Multiplizieren.

Hauptaufgabe ist hierbei die Entwicklung und Einübung des Einmaleins mit mannigfaltigen praktischen Aufgaben; Verbindung der früheren Spezies mit der Multiplikation.

D. Dividieren.

Auf Grundlage des Einmaleins. Größere Dividenten werden zerlegt. Auf den Unterschied von Teilen und Enthaltensein ist aufmerksam zu machen. — Zum Schluß folgen vermischte und zusammengesetzte und eingekleidete Aufgaben über die ganze Stufe. — Fortlaufende schriftliche Darstellung des Berechneten. — Aufgaben fürs Haus wöchentlich.

Veranschaulichung der einfachsten Bruchausdrücke im Anschluß an das Dividieren: Halb, Hälfte, Halbe, Viertel, Achteil, Drittel, Sechstel, Fünftel, Zehntel usw. — Zusammenzählen gleichnamiger Brüche bis zum Ganzen, desgl. Abziehen.

Drittes Schuljahr (V. Klasse).

— 4 Stunden wöchentlich. —

Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraum von 1—1000.

1. Bei der großen Wichtigkeit des Zahlenkreises von 1—100 für das praktische Leben wird dieser zunächst gründlich wiederholt.

2. Sodann die anschauliche Einführung in den Zahlenraum von 1 bis 1000. Der Stellenwert der Ziffer (Hunderter, Tausender). Zahlreiche Übungen im Aussprechen (Lesen) größerer Zahlen innerhalb des bezeichneten Zahlenkreises, Niederschreiben und Zerlegen derselben.

3. Darauf folgen die vier Spezies, zuerst Kopfrechnen, dann Tafelrechnen. Überall wird von den leichtesten Fällen ausgegangen und allmählich zu schwierigeren fortgeschritten. Jede Rechnungsart wird erst allein, sodann mit den schon eingeübten Rechnungsarten kombiniert (zusammengesetzte Aufgaben). — Auch entsprechende angewandte Aufgaben auf jeder Stufe. Bei der Addition kommt das Gebräuchlichste von Münzen, Maßen, Gewichten u. s. w. zur Veranschaulichung und Einprägung sowie die Benennungen Mark, Pfennig, Meter, Centimeter, Kilogramm (Pfund), Gramm u. s. w., Liter, Hektoliter, Minute, Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahr; Duzend, Stück; Schock, Mandel, woran sich bei der Multiplikation und Division leichtere Aufgaben im Resolvieren und Reduzieren anschließen.

A. Addieren.

a, Die Summanden (erst 2) sind reine Zehner. b, Der erste Summand ist reiner Zehner, der zweite ein gemischter. c, Beide Summanden sind gemischte Zehner. d, mehr als zwei Summanden (diese namentlich im Tafelrechnen).

B. Subtrahieren.

Ähnlich wie bei der Addition. Im Tafelrechnen von solchen Aufgaben an, wo nicht zu borgen, bis zu Aufgaben, bei denen über 2 und mehr Stellen hinwegzuborgen ist.

C. Multiplizieren.

Feste Einprägung des Einmaleins, auch des großen, namentlich mit den sogen. Wert- oder Währungszahlen (12, 15, 30). — Zusammengesetzte Aufgaben. Beim Kopfrechnen ist der Multiplikator nur einstellig, der Multiplikand zweistellig, dann dreistellig; beim Tafelrechnen ist der Multiplikator auch zweistellig. Übungen in genetischer Stufenfolge. Angewandte Aufgaben. Resolvieren.

D. Dividieren.

Ähnlich wie bei der Multiplikation; der Divisor erst einstellig, beim Tafelrechnen ein- und zweistellig. Zusammengesetzte und angewandte Aufgaben. Reduzieren. Einfache Exempel aus der Regel de tri. — Bruch-

rechnen; an die Übungen in der vorigen Klasse schließen sich weitere der einfachsten Art an. Echte und unechte Brüche, gemischte Zahlen; Verwandlung von ganzen und gemischten Zahlen in unechte Brüche und umgekehrt; dieselben Übungen mit benannten Zahlen. Die vier Spezies mit gleichnamigen Brüchen in den einfachsten Aufgaben. — Wöchentl. Aufgaben für das Haus mit sauberer und korrekter schriftlicher Darstellung.

Viertes Schuljahr (IV. Klasse).

— 4 Stunden wöchentlich. —

1. Einführung in den unbegrenzten Zahlenraum. Lesen, Schreiben, Zerlegen und Zusammensetzen größerer Zahlen bis zur Million und darüber hinaus zur weiteren Veranschaulichung des dekadischen Systems. Die vier Spezies darin mit reinen und gleichbenannten Zahlen. Beim Multiplizieren und Dividieren sind die Multiplikatoren und Divisoren erst die Grundzahlen, dann zwei-, drei-, auch mehrstellig. — Doch sind auch hier weitausläufige Rechenaufgaben mit großen, im praktischen Leben nicht vorkommenden Zahlen ja nicht zu häufen; das Kopfrechnen namentlich bewegt sich wesentlich im Zahlenraume von 1—1000.

2. Die vier Spezies mit ungleich benannten Zahlen. Wiederholung und weitere Veranschaulichung und Einprägung des Maß-, Münz- und Gewichtssystems und der übrigen Einteilungen (z. B. der Zeit u. s. w.). — Beim Subtrahieren Zeitberechnungen. Bei der Multiplikation und Division einfache Aufgaben aus den gangbarsten bürgerlichen Rechnungsarten, die durch Schlussverfahren zu lösen sind (von der Einheit auf die Vielheit und umgekehrt). — An die Multiplikation und Division schließt sich das Resolvieren und Reduzieren. Feste Einübung des Einmaleins, namentlich mit den Zahlen 12, 15, 24, 25 (30, 50, 75). — Bei der Division ist der Unterschied zwischen Teilen und Enthaltensein klar zu stellen.

3. Aus der Bruchrechnung wird das bisher Gewonnene wiederholt und weiter geführt, so daß das Ganze davon (St. VI—IV) einen Vorkursus zur eigentlichen Bruchrechnung bildet. Schriftliche Darstellung der Brüche. Die Aufgaben geschehen nur mit gleichnamigen Brüchen. Leichtere Aufgaben im Resolvieren der Brüche, bezgl. Verwandlung (Reduktion) niederer Einheiten in Bruchformen der höheren.

Wiederholungsaufgaben aus dem ganzen Pensum der Klasse, im Kopfe und schriftlich. Die häuslichen Aufgaben enthalten ebenfalls (und so auf allen Stufen des Rechenunterrichts) neben Beispielen aus der gerade im Unterricht behandelten Rechnungsart fortlaufend Wiederholungsgemüß. Für die Aufnahme in Sexta des Gymnasiums wird praktische Geläufigkeit in den vier Species mit unbenannten Zahlen und in den Elementen der Brüche gefordert.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse.)

— 4 Stunden wöchentlich. —

1. Wiederholung der vier Spezies in ungleich benannten Zahlen. Weitere feste Einprägung des Einmaleins, namentlich des großen.

2. Die vier Spezies mit gemeinen Brüchen. a, nach Wiederholung der bisherigen Vorübungen zur Bruchrechnung nochmals anschauliche Entwicklung der Entstehung des Bruches; Schreibung der Brüche. Arten derselben. Verwandlung der Ganzen in Brüche; gemischte Zahlen. — Zurückführung unechter Brüche auf ganze und gemischte Zahlen. Resolvieren einfach benannter Brüche in niedere Sorten. Reduzieren einfach benannter Zahlen in Brüche höherer Sorten.

b, Die vier Spezies mit Brüchen, zuerst mit gleichnamigen. Es folgen die Vorübungen zum Rechnen mit ungleichnamigen Brüchen: Wertvergleichen und Wertveränderungen der Brüche. Das Erweitern, Vereinfachen (Aufheben) der Brüche. Das Gleichnamigmachen der Brüche. Auffuchen des Generalnenners. Die vier Spezies in reinen, einfach und mehrfach benannten Zahlen. — Wiederholungsaufgaben.

3. Die vier Spezies mit Dezimalbrüchen. — Anschauliche Entwicklung der Dezimalbrüche. Nochmals das Wesen des dekadischen Zahlensystems. Wert der Ziffern je nach der Stelle, von rechts nach links, von links nach rechts. Das Hinangehen unter die Einerstelle. Einstellige, zwei- und mehrstellige Dezimalbrüche. Viele Übungen im Lesen und Schreiben der Dezimalbrüche. Das Erweitern und Vereinfachen derselben. — Rücken des Komma nach links und rechts u. s. w. Nun die vier Spezies mit Dezimalbrüchen in reinen, einfach und mehrfach benannten Zahlen. Resolution und Reduktion der Dezimalbrüche. Wiederholungsaufgaben.

Die häuslichen Aufgaben in der für die früheren Stufen angegebenen Weise. — Anmerkung: Nach Befinden kann die Multiplikation und Division der Dezimalbrüche zum Pensum der folgenden Klasse gezogen werden.

Sechstes Schuljahr (II. Klasse).

In den Knabenklassen 4 Stunden
In den Mädchenklassen 3 Stunden } wöchentlich.

1. Nach Wiederholung der vier Spezies mit gemeinen und Dezimalbrüchen die Verwandlung der gemeinen Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt.

2. Aufgaben aus den bürgerlichen Rechnungsarten; Kopfrechnen und Tafelrechnen in steter Verbindung. Das Tafelrechnen nach Bruchsatz. a, Einfache Regelbetri mit Brüchen; mit geraden und umgekehrten Verhältnissen. Zweifach und Dreifach. b, Einfache Zinsrechnung. c, Leichtere Aufgaben aus der Prozentrechnung. d, Wiederholungsaufgaben. — Fortlaufende wöchentliche Aufgaben unter Kontrolle des Lehrers.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klasse).

In den Knabenklassen 4 Stunden
In den Mädchenklassen 3 Stunden } wöchentlich.

1. Kurze Wiederholung der Bruchrechnung. Vollständige (endliche) und unvollständige (unendliche) oder periodische Dezimalbrüche. Verwandlung der periodischen Dezimalbrüche in gewöhnliche Brüche.

2. Fortsetzung und Erweiterung des bürgerlichen Rechnens:

- a. Schwierigere Aufgaben aus der Regelbetti-Rechnung.
- b. Zinsrechnung, zusammengesetztere Aufgaben.
- c. Prozentrechnung.
- d. Gewinn- und Verlust-, Rabatt-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung.

3. In den Knabenklassen das Quadrieren und Ausziehen der Quadratwurzel, desgl. Kubieren und Ausziehen der Kubikwurzel. — Kopf- und Tafelrechnen gehen Hand in Hand. Wiederholungsaufgaben. Fortlaufende wöchentliche häusliche Aufgaben, unter denen die Wiederholungsaufgaben nicht fehlen dürfen, unter Kontrolle des Lehrers. Auf reinliche und korrekte schriftliche Darstellung in den Rechenheften ist konsequent zu halten.

Die Schüler und Schülerinnen des zweiten Jahrs in der 1. Klasse bilden im bürgerlichen Rechnen nach Befinden eine besondere Abteilung. In den Knabenklassen fällt die Erklärung und Begründung des Verfahrens bei geometrischen Rechnungen der Geometriestunde zu, was jedoch die Übung im Lösen geometrischer Aufgaben in den Rechenstunden nicht ausschließt. Die einfacheren Berechnungen von Figuren und Körpern werden nach kurzer vorangegangener anschaulicher Entwicklung auch in der ersten Mädchenklasse behandelt.

Literatur:

Böhme, Anleitung zum Unterricht im Rechnen;
Hartmann, Der Rechenunterricht in der deutschen Volksschule;
Steuer, Methodik des Rechenunterrichts.

Raumlehre.

Der Unterricht wird nur für die Knaben erteilt.

1. Aufgabe des geometrischen Unterrichts. — In formaler Beziehung soll derselbe das Nachdenken erwecken, die Urteilskraft und den Verstand schärfen; er soll den Formensinn bilden und das Augenmaß in der Auffassung der räumlichen Verhältnisse üben. In praktischer (materialer) Hinsicht sollen dem Schüler diejenigen geometrischen Kenntnisse angeeignet werden, durch welche er entweder die in den verschiedenen Berufsständen vorkommenden Zeichnungen, Ausmessungen, Berechnungen auszuführen, oder doch die dazu weiter erforderliche Fachbildung sich zu erwerben imstande ist.

2. Verfahren. Dasselbe wird durch folgende Sätze bedingt:

a. Der Unterricht ist nicht in wissenschaftlicher, sondern in elementarer Weise zu erteilen.

b. Der geometrische Unterricht muß daher vor allem anschaulich gegeben werden; es ist überall von der Anschauung auszugehen unter Benutzung aller nur vorhandenen oder dabei zu schaffenden Veranschauligungsmittel (Figuren aus Papier, Pappe und Stäben, Drähten, Modelle,

Körper u. s. w.), doch soll damit an geeigneter Stelle die logische Beweisführung nicht völlig ausgeschlossen sein.

c. Das Verfahren ist das genetisch-entwickelnde. Bloßes Mittheilen, Diktieren, Auswendiglernen u. s. w. ist zu verwerfen. Der Lehrer zeigt den Körper, die Fläche vor und läßt den Schüler anschauen und leitet ihn durch entsprechende Fragen an, sich über das Gefundene klar und bestimmt auszusprechen. Der Schüler wird angeleitet, in steter Selbstthätigkeit den geometrischen Satz selbst zu finden.

d. Der Unterricht soll ferner vom praktischen Gesichtspunkte aus erteilt werden. Das Gefundene muß daher stets auf die praktischen Fälle des geschäftlichen Lebens, des Hauses, des Feldes, der Werkstatt angewandt werden. Der Schüler lerne mit Lineal, Zirkel, Transporteur, Meterstab, Meßschnur u. s. w. umgehen, auch soll er messen, zeichnen, berechnen und an der Lösung von praktischen Aufgaben seine Kraft üben. Übungen im Schulgebäude und auf dem Spielplatze.

e. Auch für die Auswahl des geometrischen Stoffes ist der praktische Gesichtspunkt maßgebend. Sätze von allein oder vorwiegend theoretischem Interesse bleiben ausgeschlossen. Die Förderung eines möglichst lückenlosen Unterrichts und Fortschreitens kann sich daher nur auf solche Sätze beziehen, die für das Verständnis des Folgenden unerlässlich sind.

f. Die für häusliche Arbeit bestimmten Aufgaben sind in ein besonderes Heft einzutragen; auf reinliche und korrekte Ausführung ist streng und konsequent zu halten.

L e h r g ä n g e.

Fünftes Schuljahr (Kl. III.)

— 2 Stunden wöchentlich. —

Der Lehrgang in dieser Klasse ist ein vorbereitender geometrischer Anschauungsunterricht. — An Körpermodellen, namentlich am Würfel, werden die geometrischen Grundbegriffe entwickelt. Die Ausdehnungen im Raum: Körper, Fläche, Kante, Ecke, Linie, Punkt. — Betrachtung der Linien: Arten derselben, gerade, gekrümmte, gebrochene Linien; Lage der Linien zu einander, wagerecht, lotrecht, senkrecht, schief, parallel u. s. w. Messen der Linie. — Die Winkel; Bezeichnung der Winkel, Arten derselben nach Größe und Lage (rechter, spitzer u. s. w.) — Nebenwinkel, Scheitelwinkel, Winkel an Parallelen und deren Verhältnis zu einander; durch Veranschaulichung nachzuweisen. — Gebrauch des Transporteurs. — Die Fläche. Umgrenzung derselben, Figur. Die Dreiecke. Arten derselben nach Winkeln und Seiten. Die Summe der Winkel im Dreieck. Gleichheit der Winkel an der Grundlinie im gleichschenkligen und aller Winkel im gleichseitigen Dreieck. — Kleine Aufgaben hierüber. — Das Viereck. Arten der Vierecke. Diagonalen. Summe der Winkel im Viereck. — Das Parallelogramm. Arten desselben. Betrachtung der gegenüberstehenden Winkel und Seiten im Parallelogramm. Das Vieleck,

regelmäßige und unregelmäßige. Zerlegung desselben durch Diagonalen in Dreiecke. Die Winkel im regelmäßigen Vieleck. — Der Kreis. Entstehung, Mittelpunkt, Peripherie- und Centriwinkel, Kreisabschnitt und Kreisbogenschnitt.

Der Unterricht wird stets von Zeichnungen und Aufgaben begleitet, diese sind sauber und akkurat auszuführen; dabei Anleitung zum Gebrauche von Lineal, Zirkel, Transporteur und Meterstab. Klarmachen der Begriffe: Maß, Messen, Wägen, Teilen, Zählen u. s. w. An passender Stelle sind folgende Konstruktionen anzufügen und einzüben: Winkel halbieren, Lot errichten, Lot fällen, Winkel antragen und ähnliche. Anschauliche Entwicklung und Befestigung der geometrischen Begriffe. Die „Beweise“ werden vorwiegend durch Veranschaulichung geführt.

Sechstes Schuljahr (Kl. II.)

— 2 Stunden wöchentlich. —

Der Kursus ist Wiederaufnahme und Erweiterung des Pensums der vorigen Klasse; das Verfahren dabei bleibt dasselbe; der Unterricht stützt sich durchgehend auf Anschauung und schließt die streng wissenschaftliche, systematische Behandlung aus.

Die geometrischen Grundbegriffe werden nochmals anschaulich entwickelt. Nach Betrachtung der Linien (Arten, Richtung derselben, Messen, Teilen u. s. w. derselben) Durchnahme der Winkel nach Größe und Lage (Winkelmessung, Teilen, Abtragen derselben u. s. w.). Die Winkel an Parallelen (Die bekannteren Sätze von diesen Winkeln sind durch Veranschaulichung mit Modellen nachzuweisen). — Das Dreieck. Arten derselben nach Seiten und Winkeln. Winkel im Dreieck. Außenwinkel. — Die Kongruenz der Dreiecke; dieselbe ist wesentlich durch Veranschaulichung an Papiermodellen klar zu machen. — Das Viereck. Diagonalen. Summe der Winkel im Viereck. Das Parallelogramm. Quadrat, Rechteck, Rhombus, Rhomboid, Trapez und Trapezoid. — Die Gleichheit der Parallelogramme von gleicher Grundlinie und Höhe. Berechnen des Flächeninhalts des Vierecks und des Dreiecks. Das Viereck. Regelmäßige und unregelmäßige. Zerlegung derselben in Dreiecke durch Diagonalen. Berechnen des Vierecks. Der Kreis. Entstehung desselben: Mittelpunkt (Centrum), Umfang (Peripherie), Halbmesser (Radius), Durchmesser (Diameter); Einteilung der Peripherie in 360° , Kreisfläche, Kreisbogen, Kreisbogenschnitt und Kreisabschnitt. Peripherie- und Centriwinkel, Tangente. Verhältnis des Durchmessers zum Umfange. Aufgaben hierüber. Flächenberechnung des Kreises. — Anschauliche Betrachtung der wichtigsten regelmäßigen Körper: Würfel, Prisma, Pyramide, Cylinder, Kegel und Kugel. Berechnen der Oberflächen und des Kubikinhaltes derselben. Leichte Konstruktions- und Berechnungsaufgaben an den betreffenden Stellen. Wiederholungsaufgaben. Von der Ausföhrung ist Sauberkeit und Genauigkeit zu verlangen.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klasse).

2 Stunden wöchentlich.

Wiederholung und Erweiterung der Planimetrie; an einzelnen Punkten nähere Begründung durch einfache, dem Verständnis erreichbare mathematische Beweisführung. Berücksichtigt wird namentlich die Gleichheit geradliniger Figuren, die Ähnlichkeit der Dreiecke, der Pythagoräische Lehrsatz und seine Folgerungen. Verwandlung und Teilung der Figuren. Aus der Kreislehre einige der wichtigeren Sätze nebst Berechnungen des Kreises und der Kreisab- und Kreisabschnitte. Berechnung der Ellipse. Aus der Stereometrie die wichtigsten Sätze, namentlich solche, auf denen die Berechnungen der einfachen wichtigsten Körper beruhen: Würfel, Prisma, Pyramide, Cylinder, Kegel und Kugel. Berechnungen der Oberflächen und des Körperinhalts derselben. Fortsetzung in Konstruktionsaufgaben. Wiederholungsaufgaben aus allen Gruppen.

Der Kursus ist einjährig.

Litteratur:

Harnisch, Raumlehre;
 Diesterweg, Elementare Geometrie;
 Schürmann, Kleine praktische Geometrie;
 Pickel, Die Geometrie der Volksschule;
 Sattler, Leitfaden der Geometrie;
 Naglow, Kubitrechnung;
 Löser, Lehrbuch der Planimetrie;
 Koppe, Planimetrie.

Schönschreiben.

Das Schönschreiben, welches als gesonderter Unterrichtszweig mit Klasse VI beginnt und bis Klasse I fortgesetzt werden muß, hat den Zweck, daß sich die Schüler eine gefällige, fließende, deutliche und korrekte Handschrift aneignen. Zur Übung gelangt die deutsche Kurrent- und die lateinische Kurrentschrift, die arabischen und römischen Ziffern und die Interpunktionszeichen. Als Norm dient der Pergersprungische Duktus nach der Schreibschule von Stiller. Bei der M-Gruppe ist jedoch in den Unter- und Mittelklassen von dem mehr schwierigen Anschwunge abzuweichen. Inbezug auf Richtung der Schrift ist ein Winkel von 70° anzuwenden. Geübtere können auch die Rundschrift schreiben.

Der Schreibstoff, welcher anfangs aus Buchstaben oder deren Verbindung und aus Wörtern, später aus einzelnen dem Unterrichtsstoff entnommenen Sätzen wertvollen Inhalts besteht, ist möglichst mit Rücksicht auf die Orthographie auszuwählen. In der Elementarklasse, in welcher der Schreibstoff mit dem Lesestoffe identisch ist, wird auf Einübung der Schriftzüge in genetischer Stufenfolge verzichtet. Von Klasse VI bis Klasse I sind die Schriftzeichen in der Reihenfolge zu üben, wie sie in genetischer Folge vom Leichten zum Schweren fortschreiten. Jede zu übende Schriftform

wird an der Tafel dargestellt und nach einer allseitigen Erläuterung seitens des Lehrers von den Kindern nach ihren Grundzügen richtig angeschaut, aufgefaßt, benannt und geübt. Bei schwierigen Buchstabenformen, deren einzelne Grundzüge in ihrer Zusammensetzung von den Schülern nur schwer aufzufassen sind, werden erst die einzelnen Teile besonders und dann erst das Ganze geschaut und geübt. Jeder neu auftretende Buchstabe ist zuerst einzeln und danach in Verbindung mit bereits gelernten, namentlich solchen mit schwierigen Formen zu üben. Das seitenlange ermüdende und meist fruchtlose Schreiben einzelner Buchstaben ist dabei zu meiden. Auch darf in den Unter- und Mittelklassen nur die Hauptform der Buchstaben zur Darstellung kommen; alle Nebenformen sind den Oberklassen, in welchen die Schüler bereits zu einer sicheren und schönen Darstellung der Hauptformen gelangt sein sollen, zu überweisen. Ebenso eignen sich kalligraphische Vorlagen nur für die weiter vorgeschrittenen Schüler der Oberklasse.

Da selbstverständlich der Schreibunterricht überall Klassenunterricht sein muß, so kommt, namentlich auf den untern und mittlern Stufen, um einerseits dem langsamen Malen der Formen, anderseits dem gedankenlosen Gehen entgegenzuarbeiten, das Taktischreiben in Anwendung; jedoch hat dieses während einer Unterrichtsstunde mit freien Übungen abzuwechseln. In den Oberklassen, in denen das Taktischreiben mehr zurücktritt, wird es dann angewandt, wenn es sich um Einübung besonders schwieriger Formen oder um eine schöne Schnellschrift handelt.

In allen, und ganz besonders in den Unterklassen ist auf eine richtige Haltung der Finger, der Hand, des Armes, der Füße und des ganzen Körpers mit Sorgfalt und Konsequenz zu achten. Die Entfernung des Auges von den darzustellenden Buchstaben muß mindestens 35—40 Ctm. betragen. Tafeln und Schreibhefte haben zu der Tischkante eine Neigung von 20—25°. Auch darf der Lehrer die Zweckmäßigkeit des Schreibmaterials nicht unbeachtet lassen. In Klasse VII, wo sich die Kinder des Griffels bedienen, sind nur Fabersche Schieferstifte und zwar solche zulässig, welche mit ihrem oberen Ende ein Stück über das Hauptfingergeleint hinausreichen. Dasselbe muß auch mit den Haltern, welche in den übrigen Klassen gebraucht werden, der Fall sein. Zu schwere und zu dünne und mit Blechhüllen versehene Halter sind zu verwerfen. Als Schulfeder ist für die Unter- und Mittelstufen „Albion F“ zu gebrauchen; für die Oberklassen ist außerdem „Henry EF“ zulässig.

Eine fortwährende Überwachung der Kinder seitens des Lehrers ist unerlässlich. Keine Schreibstunde kann vom Lehrpulte aus erteilt werden, sondern es bedarf der unausgesetzten Erläuterungen, Verbesserungen und Bemerkungen des auch den einzelnen Schüler kontrollierenden Lehrers. — Mit konsequenter Strenge ist auf Sauberkeit und Reinheit der Hefte zu halten, um so den Ordnungssinn der Schüler zu wecken und zu pflegen.

Eine schöne und sichere und fließende Handschrift kann nur dann erzielt werden, wenn alle schriftlichen Arbeiten der übrigen Disziplinen, namentlich des deutschen Unterrichts, gut geschrieben werden. Letzterer muß

mit dem Schreibunterrichte thunlichst in der Hand eines Lehrers sein. Sollte sich dieses in den Oberklassen nicht ermöglichen lassen, so werden sich die betreffenden Lehrer im Interesse der Handschrift der Schüler mit einander in Verbindung setzen.

Erstes Schuljahr (VII. Klasse).

(Siehe den Schreibleseunterricht auf S. 31.)

Nach Beendigung der Vorübungen, welche der Schreibleseunterricht erfordert, üben die Kinder auf der Schiefertafel zuerst das kleine, sodann das große deutsche Alphabet. Der Lehrgang wird durch die Fibel bestimmt. Zu den Buchstaben treten noch die arabischen Ziffern und die wichtigsten Interpunktionszeichen hinzu. Auf eine richtige Haltung der Finger, des Griffels, der Hände, der Arme, überhaupt des ganzen Körpers, sowie auf richtige Lage der Tafel ist von Anfang an mit aller Strenge und Treue zu halten.

Zweites Schuljahr (VI. Klasse).

3 Stunden wöchentlich.

In dieser Klasse, in welcher das Schreiben mit Feder und Tinte auf Papier, und zwar spätestens nach Ablauf des ersten Quartals beginnt, wird wiederum von den Vorübungen, welche sich auf Haltung des Körpers, der Arme, der Hände, der Finger, der Feder und des Linienheftes beziehen, ausgegangen. Sodann sind die Kinder zu unterweisen über Haarstrich (Aufstrich), Grundstrich (Abstrich), über Höhe, Schräge, Stärke und Entfernung der Buchstaben, sowie über das lithographische Liniennetz des Schreibheftes. Jeder Buchstabe wird einzeln für sich und, wenn erforderlich, erst nach seinen Grundzügen und dann erst in Verbindung mit anderen Buchstaben geübt. Zur Einübung kommen die kleinen und großen deutschen Buchstaben in genetischer Stufenfolge, die arabischen Ziffern und die wichtigsten Interpunktionszeichen. Mit besonderer Sorgfalt ist das Tatschreiben zu üben. Es empfiehlt sich aus naheliegenden methodischen Gründen, bei Einübung der Buchstaben sich einer übereinstimmenden Bezeichnung ihrer elementaren Bestandteile und Formen zu bedienen.

Viniatur: Deutsch 1 und 2. Dieselbe Viniatur mit freiem Rande auch für die orthographischen und stilistischen Übungen.

Drittes Schuljahr (V. Klasse).

Zu den Knabenklassen 4 Stunden, in den Mädchenklassen 3 Stunden wöchentlich.

Die Übungen des kleinen und großen Alphabets der deutschen Kurrentschrift in genetischer Folge werden fortgesetzt. Die zu schreibenden Wörter sind besonders mit Rücksicht auf Orthographie auszuwählen, namentlich sind ähnlich klingende Wörter mit verschiedener Schreibweise und Bedeutung zu berücksichtigen. Die Übungen der arabischen Ziffern und der Interpunktionszeichen sind fortzusetzen. Für die Knabenklasse V tritt das kleine und große Alphabet der lateinischen Kurrentschrift hinzu.

Viniatur: Deutsch 3 und Lateinisch 1. Dieselbe Viniatur mit freiem Rande für die orthographischen und stilistischen Übungen.

Viertes Schuljahr (IV. Klasse).

3 Stunden wöchentlich.

Fortsetzung der Übungen in deutscher, für die Knaben auch in lateinischer Schrift. Da für diese Stufe eine vereinfachte Miniatur für die deutsche Schrift angewandt wird, so ist ganz besonders auf richtige Höhe, Tiefe, Stärke, Schräge und Entfernung der Buchstaben und Wörter zu halten. Das kleine und große Alphabet der lateinischen Kursive Schrift tritt nun auch in den Mädchenklassen hinzu und ist in genetischer Folge zu üben. Geschrieben werden einzelne Sätze und kurze Sprichwörter.

Miniatur: Schönschreibhefte mit Doppellinien, Deutsch 3 und Lateinisch 1, jedoch mit vereinfachter Miniatur. Für die orthographischen und stilistischen Arbeiten Hefte mit 14 einfachen Linien.

Zur Aufnahme in Sexta des Gymnasiums erforderlich: Einige Fertigkeit, etwas Diktirtes in deutscher und lateinischer Schrift leserlich und reinlich nachzuschreiben.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse.)

2 Stunden wöchentlich.

In dieser Klasse wird die deutsche und lateinische Schrift abwechselnd geübt. Zu den arabischen treten noch die römischen Ziffern. Schwierige oder von den Schülern vernachlässigte Buchstabenformen sind besonders zur Verbesserung und Befestigung zu bringen. Es beginnt das Schreiben nach einreihigen Vorschriften, die aber auch hier noch an der Tafel darzustellen sind.

Einfach linierte Hefte für Deutsch mit 14 einfachen Linien und Lateinisch 2. Dieselben Hefte sind auch für die orthographischen und stilistischen Arbeiten zu verwenden.

Sechstes Schuljahr (II. Klasse).

2 Stunden wöchentlich.

Kursorische Übung beider Alphabete. Ein- und mehrreihige Vorschriften nach Vorlagen von Stillcr, bezw. Otto, Berliner Schreibschule. Auch dürfen, wenn es die Fähigkeit der Schüler gestattet, leichte geschäftliche Formulare nach gegebenen Mustern, Geschäftsaufträge u. s. w. geschrieben werden. Wie in der vorhergehenden Klasse ist auch hier die römische Ziffernschrift zu berücksichtigen. —

Einfache Miniatur. Hefte mit 14 Linien. Dieselben auch für die orthographischen und stilistischen Arbeiten.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klasse).

In den Knabentklassen 2 Stunden, in den Mädchenklassen 1 Stunde wöchentlich.

Dieselben Übungen wie in Klasse II. Zu den Hauptformen treten noch die einfachsten Nebenformen beider Alphabete. Geübte Schüler dürfen auch zur Anfertigung größerer Schriftstücke, kaufmännischer Formulare u. s. w. angehalten werden. Ganz besonders ist hier auf die Erzielung einer gefälligen und geläufigen Handschrift zu achten.

Setze auch ohne Linien in gleicher Zeilenentfernung wie in Klasse II.
 — Die Benutzung eines Linienblattes ist den Augen schädlich und darum überall in der Schule unstatthaft.

Litteratur:

Berlin und Nembold, Untersuchungen über den Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung des Schulkindes (2,40 Mk.);
 Nagel, Der Schreibunterricht in der Volksschule (2 Mk.);
 Preussisches Normal-Alphabet;
 Sonnencken, Die Kundschrift.

Der Zeichenunterricht.

Zweck desselben.

Der Zweck des Zeichenunterrichts ist Pflege des bewußten Sehens, demnach Erweckung und Ausbildung des Verständnisses für das Gesehene in allem Sichtbaren nach Form, Beleuchtung und Farbe. Der Zeichenunterricht will den Schüler in technischer Hinsicht möglichst befähigen, das Gesehene und Vorgeführte auch zeichnerisch korrekt darzustellen und in ihm Lust und Freude an solcher Darstellung erwecken. Der Schüler soll durch den Zeichenunterricht an Ordnung und Sauberkeit gewöhnt, für alles Schöne in Natur und Kunst empfänglich gemacht und in seinem Geschmack geläutert und verebelt werden. Auf der Oberstufe namentlich müssen dem Schüler auch die in dem Bereiche seines Verständnisses liegenden elementaren Kenntnisse aus dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes angeeignet werden. Im allgemeinen ist es also die Aufgabe des Zeichenunterrichts, daß er wie die übrigen Disziplinen dazu diene, den Schüler in seiner gesamten geistigen Ausbildung allseitig zu fördern.

Auswahl und Anordnung des Stoffes.

1. Der Zeichenunterricht, der erst nach dem zurückgelegten dritten Schuljahre, also in der IV. Klasse seinen Anfang nimmt, ist soweit als nur möglich Klassenunterricht. Gleichmäßige Förderung aller Schüler derselben Klasse an demselben Stoffe zur Erreichung desselben Zieles ist wie in jedem anderen Unterrichte die nächste Aufgabe. Es ist daher bei der Feststellung des Lehrganges auf die besondere Befähigung einzelner Schüler nur wenig Rücksicht zu nehmen, und der Stoff für jede einzelne Klasse so auszuwählen, daß derselbe den Kräften und dem durchschnittlichen Standpunkte der Kinder angemessen ist.

2. Der Unterricht bewegt sich in konzentrischen Kreisen und zwar in der Weise, daß die Elementar- oder Grundformen, für jede Klasse in stufenmäßiger Reihenfolge geordnet, als Kern, als feste und sichere Grundlage und Haltepunkte für die Lehrgänge dienen, an welche sich alle Arbeiten der Schüler anzuschließen haben.

Auf jeder folgenden Stufe erweitert sich der Kreis dadurch, daß die bereits behandelten und auf diese Weise zur Wiederholung und Befestigung

gelangenden Grundformen für neu auftretende Erweiterungen die Anlehnungspunkte bilden.

Für die Auswahl des Stoffes gilt daher der Grundsatz, daß das Zeichnen organischer Gebilde (Menschen, Tiere, Pflanzen und ihrer Teile), sowohl nach der Natur oder Modellen als auch nach Vorlagen, ausgeschlossen bleibt. Dagegen sind stilisierte, ornamental behandelte organische Gebilde (Nachbildungen pflanzlicher und tierischer Grundgestalten) wohl zu berücksichtigen.

Verfahren.

1. Der für jede Klasse nach der Fassungskraft der Mehrzahl der Schüler ausgewählte Stoff muß bis zum vollen Verständnis durchgearbeitet werden. Es ist daher einem gedankenlosen Nachzeichnen, jeder bloß mechanischen Thätigkeit und bloßem Kopieren entgegenzutreten, und beispielsweise das fogen. Diktatzeichnen nicht zuzulassen, wogegen das Zeichnen aus dem Gedächtnis nach vorausgegangener Anschauung und Belehrung zu pflegen ist.

2. Vor der Anfertigung einer Zeichnung ist die Vorlage zunächst eingehend zu erläutern (entwickeln), nicht nur in Beziehung auf die Herstellungsweise, sondern auch mit Rücksicht auf die obwaltenden Formgesetze, auf Wesen und Bedeutung und Verwendung im Kunstgewerbe. Der Schüler ist anzuhalten, daß er das Notwendige von dem Nebensächlichen unterscheidet, das Gemeinsame von dem Unterscheidenden trenne und das Charakteristische erkennen lerne. Es ist demnach in jedem Gebilde die Grundform (Skelett) nachzuweisen, die Zerlegung in die einzelnen Elementarformen vorzunehmen, die Hauptrichtungs-, Umhüllungs-, Einteilungs- und Mittellinie sind anzugeben und die Verhältnisse der besonderen Gliederung zu erörtern.

3. Eine Aufgabe oder Gruppe von Aufgaben darf nicht früher verlassen werden, als bis volles Verständnis erzielt ist, und eine neue Aufgabe ist erst dann in Angriff zu nehmen, wenn alle, oder doch weitaus die meisten Schüler, die Zeichnung angefertigt haben. Den Zurückgebliebenen wird, wenn sie aus Mangel an Fleiß die Arbeit nicht vollendet haben, die Fertigstellung der Zeichnung als häusliche Arbeit aufgegeben, sonst liefert der betr. Schüler die Arbeit im Entwürfe ab.

4. Wird ein Schüler mit seiner Aufgabe früher fertig als die Gesamtheit der Klasse, so zeichnet er eine „Variation“ derselben, die ebenso schwierig oder noch schwieriger ist. Dem Lehrgange gemäß sollen von jeder einzelnen Grundform behufs Einübung und Befestigung möglichst zwei Zeichnungen angefertigt werden. Auch die zweite Zeichnung wird in der vorhin angegebenen Weise erläutert, und dann von allen Schülern zugleich gezeichnet. Diejenigen Schüler einer Klasse, welche nach Ablauf des Unterrichtsjahres in die folgende Klasse nicht versetzt werden, bilden im Zeichenunterrichte keine besondere Abteilung, sondern zeichnen denselben Kursus mit den übrigen noch einmal durch, erhalten aber schwerere Aufgaben (Variationen), falls es nicht rätlich erscheint, dieselben Übungen wie im ersten Jahre eintreten zu lassen.

5. Der Gebrauch aller technischen Hilfsmittel, wie Kantel, Lineal, Papierstreifen, Zirkel u. s. w., ist streng zu verbieten, jedoch kann die Zeichnung mit dem Bleistift auf ihre Richtigkeit hin nachgemessen werden; ein „Vormessen“ ist aber verboten. — Häusliche Arbeiten, falls solche verlangt oder gewünscht werden, dürfen sich nur auf das in der Klasse Durchgenommene stützen; anderweitige, nicht vorbereitete Aufgaben sind anzuschließen. Möglichste Korrektheit ist anzustreben, ohne den Schüler auf dem Wege dahin zu ermüden. Die Korrekturen des Lehrers dürfen nur Andeutungen sein; der Schüler ist anzuhalten, die von ihm gemachten Fehler selbst aufzufinden und mit eigener Hand zu verbessern; überall soll er in der fertig gestellten Zeichnung das Ergebnis des eigenen Fleißes und Könnens sehen. Besonders ist auch die Körperhaltung, namentlich mit Rücksicht auf die Gesundheit der Augen, der Brust u. s. w., stetig und sorgfältig zu überwachen. Bei Ausstellungen von Schülerzeichnungen sind sämtliche Arbeiten, nicht einzelne ausgewählte, vorzulegen.

6. Soweit es sich um das Zeichnen ebener Gebilde handelt, geschieht solches nach der vor den Augen der Schüler an der Klassentafel entstehenden Zeichnung des Lehrers. Dieselbe soll jedoch auch als Vorhängeblatt vorhanden sein, damit daran vorher, ehe der Lehrer sie an die Wandtafel zeichnet, alle einschlägigen Gesichtspunkte, wie vorhin näher angedeutet, von dem Schüler unter Anleitung des Lehrers aufgesucht werden können. Ein Nachzeichnen etwa ohne solche vorherige erläuternde Besprechung ist erst dann zu gestatten, wenn der Lehrer mit Sicherheit voraussetzen kann, daß der Schüler durch sein eigenes Verständnis dazu befähigt ist.

7. Das Anlegen mit Wasserfarben oder Schraffieren mit Farbstiften von Flachornamenten mit harmonisch gewählten Farben ist möglichst früh zu üben, jedoch den Schülern nicht eher zu gestatten, als bis die Umrisszeichnung gut ausgeführt ist. Dabei gebührt dem Anlegen mit Wasserfarben vor dem Schraffieren mit Buntstiften der Vorzug. — Was das Zeichnen von Körpern, das eigentliche Endziel des Unterrichts, betrifft, so ist das Kopieren von Zeichnungen körperlicher Gebilde ausgeschlossen; dieselben werden nur nach der Natur (Modellen) gezeichnet.

8. Das Zeichnen nach körperlichen Gebilden beginnt mit dem Zeichnen der Drahtmodelle einfacher geometrischer Formen. Die notwendigen elementaren Gesetze der Perspektive sind dabei zu entwickeln. Die Modelle müssen so groß sein und so aufgestellt werden, daß sie diese Gesetze klar veranschaulichen. Das Körperzeichnen ist zunächst nur ein Umrisszeichnen. Das Zeichnen von Schattenanlagen erfolgt erst nach vorausgegangenen entsprechenden Belehrungen und geschieht durch Anlegen mit Wasserfarben. — Das Körperzeichnen geschieht nach dem Drahtmodell und nach dem Vollkörper. Der Unterricht hat dabei die elementarsten Sätze über Perspektive und über Licht und Schatten, ferner die Eigenschaften der zur Darstellung gelangenden Körper und die Herstellung der Zeichnung zu entwickeln. Nach der Entwicklung und Zeichnung des Körpers nach dem Drahtmodell folgen Übungen nach dem Vollkörper. Ist ein Schüler mit

seiner Körperzeichnung fertig, so zeichnet er denselben Körper von einer andern Stelle aus; in den Mädchenklassen können an die Stelle dieser wiederholten Körperzeichnungen Übungen im sog. Erfindungshefte treten.

Beim Schattieren selbst ist die Wischmanier anzuwenden. Der Gebrauch zweier Kreiden und die Benutzung des Tonpapiers wird dabei gelehrt. Das Schattenzeichnen ist nur nach dem Modell zu lehren. Um jedoch dem Schüler die Technik zu veranschaulichen, hat ihm der Lehrer gleich anfangs mustergiltig gefertigte Zeichnungen zur Ansicht und zur Besprechung vorzulegen. Ausführungen in der ehemals beliebten Strichmanier (Strichlagen) sind zu vermeiden, da dieselbe die Sache erschwert und zeitraubend ist; die Schatten müssen der Hauptsache nach mit dem Wischer ausgeführt werden.

Das Zeichnen von Flachornamenten begleitet das Körperzeichnen in entsprechender Weise. Letzteres beginnt in der II. Klasse zu Michaelis, während jedoch auch noch abwechselnd Flachornamente weiter gezeichnet werden. In der I. Klasse wird in derselben Weise mit dem Zeichnen von Flachornamenten und Körperzeichnen von Ostern bis Michaelis fortgefahren. Von Michaelis ab wird bis Weihnachten ausschließlich nach dem Draht- und Holzmodell gezeichnet, während im letzten Vierteljahr das Schattenzeichnen nach Gipsmodellen geübt wird.

Lehrgänge.

Dem Lehrgang werden die auf den dem Lehrplan angehängten fünf Tafeln enthaltenen Vorzeichnungen zu Grunde gelegt. Die Tafeln sind vom Zeichenlehrer R. Bruns entworfen. In den Knabentklassen werden wöchentlich 3, in den Mädchenklassen wöchentlich 2 Stunden dem Zeichnen gewidmet, und für letztere ist dem entsprechend der Stoff zu beschränken.

Viertes Schuljahr (Klasse IV).

1. Das Quadrat.

a. Dasselbe mit den Diagonalen und Mittellinien. b. Dasselbe mit einem Quadrat auf der Spitze. c. Dasselbe mit kleineren Quadraten. Erweiterung von b. d. Dasselbe mit einem Kreuz.

2. Das Quadrat auf der Spitze.

a. Dasselbe mit den Diagonalen. b. Dasselbe mit einem Quadrat. c. Dasselbe mit einem Stern. Erweiterung von b. d. Erweiterung von c.

3. Das regelmäßige Achteck.

a. Dasselbe mit den beiden bestimmenden Quadraten. b. Dasselbe mit einem einfachen Stern. c. und d. Erweiterungen von b.

4. Das gleichseitige Dreieck.

a. Dasselbe leer. b. Dasselbe mit einem Dreieck auf der Spitze. c. Erweiterung von b. d. Desgleichen, aber mit Dreiteilung.

5. Das regelmäßige Sechseck.

a. Dasselbe mit den beiden bestimmenden Dreiecken. b. Dasselbe mit einem einfachen Stern. c. Erweiterung von a mit einem kleinen Sechseck auf der Spitze. d. Erweiterung von b. mit einem Stern.

6. Das Rechteck.

a. Dasselbe mit einem Rhombus. b. Dasselbe mit einer Schuppenreihe. c. Erweiterung von b. d. Erweiterung von a, ebenfalls ein Schuppenband.

7. Der Rhombus.

a. Derselbe mit einem Rechteck. b. Derselbe mit parallelem Rande. c. Erweiterung von a. d. Erweiterung von b (Dreiteilung).

8. Vorübungen zum Kreis.

a. Dieselben im Quadrat auf der Spitze, b. im gleichseitigen Dreieck, beides wenig gekrümmte Bogen. c und d. Bogen im Quadrat, c. längere Bogen, d. stärker gekrümmte Bogen.

Anmerkung.

Das Durchschnittsmaß für die 4. Klasse ist unter a und b. gegeben, c und d bilden Erweiterungen dieses Stoffes für befähigtere Schüler.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse)

1. Der Kreis mit einem Stern. 2. Das gleichseitige Dreieck mit einer Kreisfüllung. 3. Das regelmäßige Fünfeck im Kreis, Sternfüllung. 4. Dasselbe mit einer fünfblättrigen Blüte. 5. Die Passionsblume. 6. Rhombusfüllung mit gezähnten Blättern. 7. Das Blatt des Leberblümchens. 8. Vierblättrige Blumen im Kreis. (Vergl. den „Vierpaß“.) 9. Sechsbliättrige Blumen mit Doppelbogen. 10. Seitenansicht einer Blüte mit Doppelbogen (Tulpe). 11. Romanische Quadratfüllung aus Kleeblättern gebildet. 12. Die Ellipse mit Rhombus und Rechteck. 13. Die Ellipse mit einer gezähnten Blüte gefüllt. 14. Die Rose. 15. Der Paradiesapfel. 16. und 17. Zwei Blattwellen, griechisch. 18. Ein romanisches Wellenband mit Kleeblättern, fortlaufend. 19. Ein aufsteigendes Wellenband mit Windenblättern, modern.

Sechstes Schuljahr (II. Klasse)

A. Ornamente.

1. Die Spirale. 2. Die Schnecke. 3. Die griechische Welle. 4. Die Ranke. 5. Das freie Blatt (Ephen). 6. Die freie Blüte (griechische Lotusblume). 7. Ein romanischer Fries. 8. Füllung eines gleichseitigen Dreiecks mit Knospen (modern). 9. Die Palmette (griechisch). 10. Das griechische Palmettenband. 11. Das freie Blatt mit geschwungener Mittelrippe (Weißdorn). 12. Ein Rankenband mit freien Blättern (junger Hopfen). 13. Rhombusfüllung mit freier, aufsteigender Blüte (modern).

B. Körper (frontal).

1. Der halbe Würfel (Draht). 2. Der ganze Würfel (Draht). 3. Würfelverbindungen (Holz). 4. Das vierseitige Prisma (Draht). 5. Dasselbe (Holz). 6. Dasselbe liegend (Holz). 7. Das Kreuz (Draht). 8. Das dreiseitige Prisma stehend (Draht). 9. Der halbe Würfel (quadratische Seite hinten, Draht). 10. Das dreiseitige Prisma liegend (Draht). 11. Verbindung

von drei- und vierseitigen Prismen (Holz). 12. Die vierseitige Pyramide (Draht). 13. Die dreiseitige Pyramide (Draht). 14. Verbindung eines vierseitigen Prisma mit einer vierseitigen Pyramide (Holz). 15. Die abgestumpfte vierseitige Pyramide (Draht). 16. Die abgestumpfte dreiseitige Pyramide (Draht). 17. Verbindung eines vierseitigen Prisma mit einer abgestumpften, vierseitigen Pyramide (Holz). 18. Das sechsseitige Prisma stehend (Draht). 19. Dasselbe liegend, Grundfläche frontal (Draht).

Siebentes und achttes Schuljahr (I. Klasse).

A. Ornamente.

1. Eine Kreisfüllung (romanisch). 2. Die Ranke. 3. Ein aufsteigendes Wellenband (modern). 4. Eine Blattwelle (Renaissance). 5. Eine Rechteckfüllung (gotisch). 6. Ein griechisches Gefäß. 7. Eine aufsteigende, freie Blüte (gotische Lilie).

B. Körper (frontal).

1. Das liegende Kreuz. 2. Der Hohlzylinder. 3. Der Vollzylinder. 4. Verbindung beider Zylinderformen. 5. Das Karnies. 6. Verkürzung des Kreises zur Ellipse. 7. Der Zylinder. 8. Der Kegel. 9. Verkürzung einer Karniesfläche (die hintere nicht sichtbare Seite frontal).

Körper in schrägen Stellungen.

10. Der Würfel. 11. Das vierseitige Prisma. 12. Die vierseitige Pyramide. 13. Die dreiseitige, abgestumpfte Pyramide. 14. Das sechsseitige Prisma. 15. Das Karnies. 16. Ein Gefäß (Drehkörper). 17. Eine Verbindung mehrerer Körper zur Wiederholung.

C. Schattenzeichnen.

1. Die flache Pyramide. 2. Der Schlag Schatten am Würfel oder Rechteck. 3. Der Zylinder. 4. Die Kugel.

Litteratur:

Flinzer, F. Lehrbuch des Zeichenunterrichts.
Schulze, H. Vademecum des Zeichenlehrers.
Häufelmann, J. Populäre Farbenlehre.

Der Gesangunterricht.

Aufgabe und Ziel. Schon wegen seiner großen Bedeutung für unser kirchliches, nationales und geselliges Leben bedarf der Gesangunterricht der sorgsamsten Pflege. Er bildet, in rechter Art erteilt, nicht nur das Gehör und die Sprachorgane, sondern auch den Geschmack, den Kunst- und Schönheitsinn und verebelt das Gemüt. Er bringt das innere Leben zu so unmittelbarer sinnlicher Erscheinung, wie es das bloß gesprochene Wort nicht zu thun vermag.

Das Ziel des Gesangunterrichts ist die Befähigung zu einem sichern, schönen und ausdrucksvollen Gesange religiöser und weltlicher Lieder im ein-, zwei- und auf der Oberstufe, wenn der Umfang der Stimmen es ermöglicht, auch im dreistimmigen Satze. Die Zöglinge sollen eine genügende Anzahl von Kirchenliedern, ferner einen Schatz der besten weltlichen Lieder, namentlich der besten Volkslieder, nach Text und Melodie als festes, unverlierbares Eigentum mit in das Leben nehmen. Der Gesangunterricht soll den Schüler befähigen, daß er auch nach dem Abgange von der Schule an der Pflege des Gesanges in guten Vereinen teilzunehmen im Stande ist.

Ein solches Ziel kann die Schule nur durch eine richtige Methode erreichen, indem sie einmal melodische, rhythmische und dynamische Übungen, welche stufenweise vom Leichterem zum Schwereren fortschreiten, vornimmt, sodann eine wohlgeordnete Auswahl von Chorälen und Melodien einübt und einprägt. Der Zweck jener Übungen, die jedoch niemals den Schüler ermüden dürfen, besteht darin, das Ohr im Auffassen, die Stimme in einer richtigen Tonbildung und im Treffen der Intervalle und das Gefühl für Takt und Rhythmus auszubilden. Zu letzterem Zwecke ist durchaus erforderlich, daß der Gesangunterricht auch in enge Beziehung zum Sprachunterricht gesetzt und darauf gehalten werde, daß das Gesungene nach Vokalen und Konsonanten auch rein, klar, bestimmt, richtig betont und edel gesprochen werde. Daneben ist die gerade selbständige Haltung des Körpers, namentlich des Kopfes und der Brust, beim Stehen oder Sitzen, das angemessene Öffnen des Mundes (Mundstellung) von Anfang an unausgesetzt und sorgfältig zu beachten, desgleichen das ruhige, rechtzeitige Atmen und der richtige Anschlag des Tons.

Was die Auswahl der weltlichen Lieder betrifft, so muß dieselbe nach Umfang und Rhythmus der Befähigung der Kinder entsprechen. Die Lieder sollen sodann ihrem Inhalte nach dem Kindesalter zwar angemessen sein, aber wo möglich gleichwohl einen über dasselbe hinausgehenden bleibenden poetischen und melodischen Wert besitzen. Vor allem ist das Volkslied zu pflegen und diejenigen Volkslieder, welche unter den Lehrgängen für jede einzelne Klasse namentlich aufgeführt sind, müssen mindestens zur Aneignung gelangen. Die Wahl der geistlichen Lieder ist zunächst abhängig von der Auffassungskraft der Schüler in intellektueller und musikalischer Hinsicht, sodann von den Bedürfnissen des Schullebens und der Teilnahme am öffentlichen Gottesdienste. Die hohen Festtage sind bei der Auswahl der Lieder zu berücksichtigen.

Außer diesen allgemeinen Grundsätzen sind noch folgende Regeln zu beachten:

1. Alle Gesangtexte sind vor der Einübung der Melodie zum Verständnis zu bringen. Die Kinder müssen zunächst in den Stand gesetzt werden, die Texte mit sinngemäßer und guter Betonung vorzutragen. Um dies zu erzielen, können auch Sprachstunden benutzt werden.

2. Jede Singstunde beginnt mit Elementarübungen, die aber den Zeit-

raum von 15 Minuten nicht überschreiten dürfen. Es folgt hierauf die Einübung des Chorales oder des Liedes. Am Schlusse der Stunde werden die eingeübten Choräle und Lieder wiederholt.

3. Die einzelnen Gesangsübungen dauern ununterbrochen nicht länger als jedesmal etwa fünf Minuten. Nach jeder Übung wird den Kindern, namentlich den jüngern, eine Pause von mehreren Minuten gestattet.

4. Choräle und Lieder müssen nach Text und Melodie dem Gedächtnis und Gehör fest eingeprägt werden; die Choräle, soweit die Texte dazu nicht in der Religionsstunde gelernt sind, mit der 1. Strophe, die Volkslieder in der Regel mit allen Strophen.

5. Da die Kinderstimme während der Schulzeit einer steten Wandlung unterworfen ist, so hat der Gesanglehrer die Stimme bei jedem Semesterwechsel sorgfältig nach Klangfarbe, Tonstärke und Umfang zu prüfen, um danach die Kinder der 1., 2. oder 3. Stimme zuzuteilen. Nur so kann die Stimme vor bleibendem Nachtheile bewahrt werden.

6. Zur Einübung benutzt der Gesanglehrer eine Geige, welche vor dem Anfange der Singstunde rein zu stimmen ist.

Schulbuch: „Übungen und Lieder in vier Hefen für siebenstufige Bürgerschulen“ von H. Bardall, L. Thiele und Fr. Biekmann.

L e h r g ä n g e .

Erstes Schuljahr (VII. Klasse).

$\frac{3}{4}$ Stunden wöchentlich, am zweckmäßigsten im Anschluß an den Anschauungsunterricht, in Übungen von 15–20 Minuten. Heft I, erstes Schuljahr.

Die Elementarübungen erstrecken sich auf einzelne Töne und deren einfache rhythmische Messung. Der Unterricht hat als Ziel das Einüben leichter Kinderlieder nach dem Gehör; darunter: Kommt ein Vogel geflogen und Wenn ich ein Vöglein wär'. Zu diesen kommen noch die beiden Choralmelodien: Nun laßt uns Gott dem Herren 851, 1; Christus der ist mein Leben 638, 1. Die Texte werden in der Schule durch Vor- und Nachsprechen angeeignet, die Melodien nach dem Gehör geübt durch Vorsingen und Vorspielen.

Zweites Schuljahr (VI. Klasse).

Wöchentlich zwei halbe Stunden. Heft I, zweites Schuljahr.

Es wird die Dur-Tonleiter gesungen und auch als Gehörübung benutzt, um daran die Begriffe „hoch“, „tief“, „aufsteigend“, „absteigend“ klar zu machen. Später folgt der Dreiklang, zuerst nur 1. 3. 5, dann 1. 3. 5. 8. Vier Choräle: 1. Es ist gewißlich an der Zeit 636, 1; 2. Freu dich sehr, o meine Seele 502, 1; 3. Nun ruhen alle Wälder 853, 1; 4. Vom Himmel hoch da komm 72, 1. Etwa 6–8 einstimmige Lieder aus dem Liederbuche; darunter: Üb' immer Treu und Redlich-

feit; Weißt du, wie viel Sterne stehen; O Tannenbaum; Müde bin ich, geh' zur Ruh'; Mit dem Pfeil, dem Bogen.

Drittes Schuljahr (V. Klasse).

Wöchentlich 2 Stunden. Heft I, drittes Schuljahr.

Es werden die Tonleiter C-, D- und E-dur mit ihren Dreiklängen geübt und dabei die Vokale a, e, i, o und u benutzt. 6 Choräle: 1. Aus meines Herzens Grunde 639, 1; 2. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' 441, 1; 3. Ich dank dir, Gott, durch deinen 632, 1; 4. Jesu, meines Lebens 117, 1; 5. Lobt Gott, ihr Christen 74, 1; 6. Nun danket alle Gott 725, 1. Etwa zehn ein- bis zweistimmige Lieder nach dem Liederheft: Golbue Abendsonne; Komm, lieber Mai; In die Ferne möcht' ich ziehen; O, wie ist es kalt geworden; Nühret die Trommel (für die Knaben) u. a.

Viertes Schuljahr (IV. Klasse).

Wöchentlich 2 Stunden. Heft II, viertes Schuljahr.

Das Notensystem wird nach und nach gelehrt, Namen und Wert der Noten und Anwendung derselben beim Notenschreiben, außerdem nach dem Gehör die Tonleiter B-, C-, D-, Es-, E- und F-dur mit ihren Dreiklängen. In dynamischer Beziehung kommen die Stärkegrade forte, mezzo-forte, piano und pianissimo zur Anwendung, bei den Tonleitern auch cresc. und dim. ($\langle \rangle$). Für die Tonbildung werden die Vokale a, e, i, und u benutzt. 8 Choräle: Allein Gott in der Höh' sei Ehr' 719, 1 oder 771, 1; Alle Menschen müssen sterben 251, 1; Es ist das Heil 39, 1; Jesus, meine Zuversicht 149, 1; Gott des Himmels 850, 1; Liebster Jesu 737, 1; Nun freut euch 426, 1; Wie schön leucht' uns 635, 1; 11—12 zweistimmige Lieder nach dem Liederhefte: Morgenrot, Morgenrot; Ich hatt' einen Kameraden (für die Knaben); Ich hab' mich ergeben; Es kamen grüne Vögelein; Ein Jäger aus Kurpfalz; Nun ade, du mein lieb' Heimatland; Der Mai ist gekommen; Hinaus in die Ferne; Nachtigall, Nachtigall; An der Saale; Ein Schäfermädchen; Freut euch des Lebens.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

Wöchentlich 2 Stunden. Heft II, fünftes Schuljahr.

Die Treffübungen der vierten Klasse sind der Hauptsache nach zu wiederholen. Übungen zur Tonbildung: auszuhaltende Töne, erst forte, dann piano, ebenso mf, p und pp mit Berücksichtigung aller Vokale. Auch die Übungen cresc. und dim. ($\langle \rangle$). Langsame Tonleiter mit do, re, mi, fa, sol, la, si, do. — 10 Choräle: Alle Welt 397, 1; Ein' feste Burg 705, 1; Eins ist not 799, 1; Herzlich thut mich verlangen 825, 1; Lobe den Herren, den mächtigen König 723, 1; O Ewigkeit 484, 1; Seelenbräutigam 806, 1; Was mein Gott will 834, 1; Wie lieblich ist 439, 1; Wer nur den lieben Gott (dur) 836, 1. 11—12 zweistimmige Volkslieder nach dem Liederhefte: Der Lenz ist angekommen;

Morgen muß ich fort von hier; So leb' denn wohl, du stilles Haus;
Was frag' ich viel; Der Mond ist aufgegangen; O du fröhliche, o du
selige; Schier dreißig Jahre; O Strassburg, o Strassburg; Herr Heinrich
sitzt am Vogelherd; Prinz Eugen (für die Knaben); Preisend mit viel
schönen Neben.

Sechstes Schuljahr (II. Klasse).

Wöchentlich 2 Stunden. Heft III, sechstes Schuljahr.

Wiederholung der Übungen der III. Klasse. Fortsetzung der Treff-
übungen nach Heft III. 10 Choräle: Aus tiefer Not 712, 1; Es woll'
uns Gott 706, 1; Ich will dich lieben 805, 1; Jesu, meine Freude 450, 1;
Komm, heiliger Geist 195, 1; Mach's mit mir Gott 15, 1; O, daß ich
tausend Zungen hätte 726, 1; O Lamm Gottes 762, 1; Schmücke dich
154, 1; Balet will ich dir geben 743, 1. 10 zweistimmige Lieder, wenn
die Verhältnisse es gestatten dreistimmig, nach dem Liederheft: Es braust
ein Auf; Schlaf in guter Ruh' (für die Mädchen); Stille Nacht, heilige
Nacht; Heil dir im Siegerkranz; Ich weiß nicht, was soll es bedeuten;
Deutschland, Deutschland über alles; Es geht bei gedämpfter Trommel-
klang (für die Knaben); Ich bete an die Macht der Liebe; Die Berge
stehn im Sonnenstrahl; In der Heimat ist es schön; Ach, wie wär's
möglich dann.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klasse).

Wöchentlich 2 Stunden. Heft IV, siebentes und achtes Schuljahr.

Wiederholung der Treffübungen der vorhergehenden Klassen je nach
Erfordernis, Fortsetzung bis zum Schluß. 11 Choräle: An Wasserflüssen
498, 1; Herr, ich habe mißgehandelt 748, 1; Herzlich lieb 348, 1; O
Gott, du frommer Gott 374, 1; O Lamm Gottes, unschuldig 76', 1;
Wachet auf 238, 1; Wend' ab deinen Zorn 102, 1; Wie groß ist des
Allmächt'gen Güte 28, 1; Was mein Gott will 349, 1; Wer nur den
lieben Gott (moll) 561, 1; Lobe den Herren, o meine Seele 724, 1.
Etwa 10 dreistimmige Lieder nach dem Liederhefte; darunter: Wohl auf,
noch getrunken; Sah' ein Knab' ein Röslein stehn; Die Sonn' erwacht;
Harre, meine Seele; Am Brunnen vor dem Thore; Nimm deine schönsten
Melodien; Es ist ein Reiz entsprungen.

Litteratur:

- Kothe, B., Vademecum für Gesanglehrer;
Kothe, W., Theoretisch-praktischer Leitfaden für die methodische Be-
handlung des Gesangunterrichts in gehobenen Bürgerschulen;
Sering, Der Elementar-Gesangunterricht; Die Kunst des Gesanges;
Silcher, Kurzgefaßte Gesanglehre;
M. B(orwert), Der Singunterricht auf der Unter- und Mittelstufe;
Gräßner, Der Volksschulgesang;
Ausbüttel, Übungen und Lieder;
Kindervater, Liederbuch für Volksschulen.

Turnen.

1. Aufgabe und Ziel des Turnunterrichts: Der Turnunterricht, der in den vier oberen Klassen der I. Bürger Schule in wöchentlich 2 Stunden erteilt wird, soll den Willen stärken, dem Körper Kraft und Ausdauer, Gewandtheit, gefällige Haltung und Bewegung verleihen, die Geistesfrische fördern und zum Gehorsam, zur Ordnung, zum Mut, zur Entschlossenheit und zum Gemeinfinn erziehen. Das Turnen umfaßt Ordnungsübungen, Freiübungen, Gerätheübungen und Turnspiele.

2. Verfahren. — Die allgemeinen didaktischen Grundsätze finden auch im Turnunterricht Anwendung. Es ist notwendig, daß in jeder Unterrichtsstunde ein bestimmtes, wohl abgerundetes Ganze durchgeführt wird, daß die aufeinander folgenden Übungen einen stufenmäßigen Fortschritt vom Leichten zum Schweren zeigen und durch Wiederholung und Fortsetzung einander ergänzen und erweitern. Es kommt weniger darauf an, einzelne Schüler zur Darstellung verhältnismäßig schwerer Übungen zu bringen, als vielmehr darauf, der ganzen Schulklasse die durchschnittlich erreichbare turnerische Ausbildung zu geben. Sogenannte Kunst- und Kraftstücke bleiben ausgeschlossen.

Für die Mädchenschulen gelten dieselben allgemeinen Grundsätze, jedoch mit besonderer Rücksicht auf den weiblichen Körperbau und die allgemeine Schicklichkeit. Dadurch wird aber das Turnziel für die Mädchen im allgemeinen grundsätzlich kein anderes als für die Knaben. Den Hauptteil des Mädchenturnens bilden die zur Anmut, Leichtigkeit und Gefälligkeit in Bewegung und Haltung erziehenden Frei- und Ordnungsübungen und Reigen. — Außerdem sind die Stabübungen, die Übungen mit dem kurzen und langen Schwungseile, die Übungen am Rundlauf, die Ballübungen und ähnl., sowie einige Hang- und Stemmübungen an den vorhandenen Geräten geeignet, die körperliche Ausbildung der Mädchen zu fördern. Auf der Oberstufe werden beim Mädchenturnen die Gerätheübungen aus naheliegenden Gründen auf ein geringes Maß beschränkt. Es erübrigt noch, auf das Turn- und Jugendspiel zu verweisen, das im Dienste eines vernünftigen Turnunterrichts auf allen Stufen wohl zu berücksichtigen ist. Die Spiele wirken um so vorteilhafter, je mehr sie den ganzen Körper erregen; deshalb sind „Bewegungsspiele“ zu pflegen, und unter diesen sind wieder solche, welche eine gleichzeitige Beschäftigung und Betätigung vieler Schüler ermöglichen. Es kommt nicht darauf an, daß vielerlei Spiele geübt werden, sondern, daß jede Klasse einige wenige Lieblingsspiele gut spielen lerne.

Lehrgänge.

A. Für die Knaben.

Viertes Schuljahr (IV. Klasse.)

1. Ordnungsübungen: Aufstellung der Schüler nach der Größe

in Stirnreihe. Umgestaltung der Stirnreihe in eine Flankenreihe und umgekehrt durch $\frac{1}{4}$ Drehung l. u. r. — Fortbewegung der Flankenreihe in geraden und gebrochenen Bahnen. — Bildung von Zweier-, Dreier- und Viererreihen durch Nebenreihen in der Flankenstellung und durch Vor- und Hinterreihen in der Frontstellung. Öffnen und Schließen der Reihen in Front- und Flankenstellung durch Handauslegen, Handfassen und mit gegebener Schrittzahl.

2. Freiübungen: Das Stehen in seiner Hauptform als Grundstellung. Schrittstellungen (Vor-, Seit- und Rückschrittstellungen). — Zehenstand und Fußwippen in der Grundstellung. — Kniebeuge und Kniewippen in der Grundstellung. — Spreizen in einfachster Form. — Knie- und Ferseheben. — Rumpfbeugen vor- und seitwärts. — Rumpfdrehen. — Armheben, -ausbreiten, -schwingen und -stoßen. — Kopfbeugen und -drehen. — Der gewöhnliche Taktgang. — Zehengang. — Vor- und Nachstellgang. Dreitrittgang, Schrittwechselgang in $\frac{1}{4}$ Takt. Tattlaufen. — Dauerlauf in mäßiger Ausdehnung. Hüpfen an und von Ort und zur Grätschstellung. Verbindung von Arm- und Beinthatigkeiten.

3. Gerätheübungen: Übungen mit dem langen Schwungseil. — Laufen unter dem schwingenden Seil hindurch. — Hüpfen während des Seilschwungs. — Schwebebäume: Auf- und Absteigen. — Abspringen. Gehen vorwärts mit Fassungen im gewöhnlichen Schritt, im Nachstellgang, im Schrittwechselgang und mit Zwischentritten. — Übungen im Hoch- und Weitspringen. Übung des Ab- und Niedersprungs. Hoch- und Weitspringen aus der Vorschrittstellung, mit Angehen und Anlaufen. Springen mit Absprung beider Füße. Tiefsprung aus mäßiger Höhe. — Übungen an der wagerechten Leiter: Sprung zum Hang an Holmen oder Sprossen mit gleicher oder ungleicher Griffart. In Verbindung mit Beinübungen. Mäßiges Schwingen. Hangeln an der Außenseite eines oder beider Holme. — Schräge Leiter: Übungen an der oberen Seite: Auf- und Herabsteigen vorlings mit gleichem und ungleichem Griff und Tritt bei Griff an den Sprossen, den Holmen, sowie an Holm und Sprosse. — Übungen an der unteren Seite: In denselben Griffarten: Streckhang, Hangstand, Steigen bis zu mäßiger Höhe, Hangeln abwärts. — Übungen am Klettergerüst: Streck- und Beugehang mit Kletterschluß l. u. r. Auf- und Abklettern mit Griff an einer Stange. Wegen ihres wohlthätigen Einflusses auf Brust- und Armmuskulatur sind die Übungen am Klettergerüst besonders zu pflegen. — Neck: Seithang- und Querstreckhang mit Beinthatigkeiten. Hangeln in beiden Hangarten. Beugehang.

4. Turnspiele.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

1. Ordnungsübungen: Bildung des Reihenkörpers durch Schwenkungen. — Vorwärtsziehen der Flankenreihe in verschiedenen Bahnen (im Winkelszug, in der Schlangen-, Schnecken- und Kreislinie. Gegenzug. Flankenmarsch in Zweierreihen.

2. Freübungen: Schlußstellung. — Zwangstellung. — Hochstellung. — Schrittstellungswechsel. Zehenstand und Fußwippen in der Grund-, Schluß- und Schrittstellung. Kniebeuge und Kniewippen bis zur Hochstellung. Weinspreizen mit Schwung. Weinschwingen. — Anknien und Anfersen. — Rumpfbiegen vor- und rückwärts. Rumpfwippen. Rumpfdrehwechsel. — Armschnellen, Armschwingen, Armkreisen. — Arm-drehhalten. Kopfschwingen (mäßig und vorsichtig). — Sichere Einübung des Taktgehens. Gehen mit Knie- und Ferseheben. — Gehen mit Niederhüpfen. — Hopsengang. Nachstellgang vor- und seitwärts. Schrittwechselgang in drei Zeiten. — Kniewippgang. — Taktlaufen und Dauerlauf in größerer Zeitdauer und in verschiedenen Bahnen. — Laufen im Zehengang. Hüpfen aus der Grundstellung in die Schrittstellungen. Galopp hüpfen.

3. Gerätübungen: Das lange Schwungseil: Laufen zu zweien unter dem schwingenden Seil durch. — Hüpfen über das schwingende Seil in vielfacher Art und in Verbindung mit dem Durchlaufen. — Stabübungen: Stab auf und ab in vier und drei Zeiten. Überführen von rechts nach links. Armheben, -schwingen und -stoßen. Kreuzen der gestreckten Arme. Überführen des Stabes von rechts nach links. Rückwärts überheben. — Schwebebaum: Schrittwechselgang in drei Zeiten. — Gehen mit Knie- und Ferseheben. — Kniewippgang. Gehen rückwärts. Schwebegehen versuchsweise. Hoch- und Weitspringen: Wie in Klasse IV mit entsprechender Steigerung in Höhe und Weite. Ziel ist im Hochspringen 0,60—0,70 m, im Weitspringen 2,00 m. Tiefsprung: Wie in Klasse IV mit entsprechender Steigerung in der Höhe (bis zu 1,50 m). — Schrägbrett: Hinaufgehen und Hinauflaufen mit Abgehen und Ab-laufen. Abspringen aus dem Stande seit- und vorwärts zur Übung eines guten Niedersprungs. Niedersprung in Verbindung mit Armthätigkeiten und Drehungen. — Bod: Aus dem Stande: Spreizen, Grätschen und Sprung zum Reitsitz. Grätschsprung mit Anlauf über den niedrig gestellten Bod mit allmählicher Steigerung der Höhe. — Wagerichte Leiter: Hangübungen wie in Klasse IV mit Griffwechseln. Hangeln mit verschiedenen Griffen und Beinhaltungen. Beugehang. — Schräge Leiter: Sichere Einübung des Auf- und Absteigens wie in Klasse IV. Außer-dem Streckhang mit Griffwechseln. Hangeln an und von Ort. — Klettergerüst: Streck- und Beugehang mit Beinhätigkeiten. Weitere Übung des Auf- und Abkletterns; desgl. mit Griff an beiden Stangen. — Reck: Seitstreckhang mit Rist-, Kamm- und Zweigriff in Verbindung mit Beinhätigkeiten. — Griffwechseln. Hangeln in den angeführten Griffarten. Übungen im Querstreckhang. Übungen im Beugehang. — Hüpfen zum Stütz mit Spreizübungen. Schenkelsitz. Reitsitz. Kniewellschwung. Wageliegen. Felsabtschwung vorw. — Rundlauf: Aus dem Hangstand seit- und vorlings Gehen und Laufen an und von Ort mit Griff beider Hände, einer Hand, sowie im Unterarmhang.

4. Turnspiele.

Sechstes Schuljahr (II. Klasse).

1. Ordnungsübungen: Schnelles und sicheres Bilden des Reihenkörpers durch Reihungen und Schwenkungen. — Das Schwenken in ganzer Ausdehnung. Flankenmarsch der Viererreihen in verschiedenen Bahnen. Gegenzüge der Reihen und Rotten in verschiedenen Bahnen. Der „Aufmarsch“ zur Säulengestalt und zur Liniengestalt.

2. Freiübungen: Die Übungen der früheren Stufen kommen in den beiden Oberklassen teils in Verbindung mit Ordnungsübungen, teils in Zusammenfügungen und als Übungsreihen und Übungsgruppen zur Darstellung. — Neu hinzu kommen: Quergreifstellung. Spreizstellung (Schwebestand), Kreuzschrittstellung. — Schräg- und Bogenspreizen. — Knieheben mit Beinstrecken und Beinstoßen. Anknien und Anfersen beider Beine im Hüpfen und Hüpfen in die genannten Schrittstellungen. — Rumpfschwingen. Armübungen im Wechsel und in Verbindung mit anderen Übungen. Kopfstreifen (mäßig und vorsichtig). — Gehen mit Spreizen. Wiegegang. Takt- und Dauerlauf in entsprechender Ausdehnung. Laufen mit Anfersen und Spreizen.

3. Gerätheübungen: Stab auf und ab in zwei Zeiten. Umliegen und Unterlegen. Hinterführen mit einem gebogenen, einem gestreckten Arme und mit beiden Armen. Rück- und Vorwärtsüberführen in verschiedenen Zeiten und Arten. Verbindung der Stabübungen mit den bereits geübten Freiübungen. — Hoch- und Weitspringen: Wie in Kl. IV mit entsprechender Steigerung in Höhe und Weite. Ziel ist im Hochspringen 0,90—1,00 m, im Weitspringen 2,50—3,00 m. Tiefsprung: Wie in Kl. IV mit entsprechender Steigerung in der Höhe (bis zu 2 m). — Schrägbretter: Auf- und Abhüpfen. Auf- und Abhinken. Lauf über das Brett und Absprung seit- und vorwärts. Lauf und Sprung in die Weite. — Bock: Wie in Klasse IV mit entsprechender Steigerung in der Höhe. — Sprung zum Seitfuß auf einem Schenkel. — Sprünge zum Aufknien. Sprung zum Hoch- und Streckstand. — Wagerichte Leiter: Hang mit Armwippen. Hang mit Vor-, Rück- und Seitsschwingen. Desgleichen Hangeln im Schwung an und von Ort. Hangeln an den Sprossen mit Übergreifen. Hangzucken seit- und vorwärts an den Holmen. — Schräge Leiter: Steigen mit Nachstellgang, mit Hüpfen, sowie mit verschiedenen Beinhätigkeiten. Armwippen. Hang in den bei Klasse IV ausgeführten Griffarten. Bemerkung: Es ist darauf zu achten, daß leichtere Übungen an der oberen Seite der Leiter wechseln und in Verbindung treten mit schwereren Übungen an der unteren Seite. — Klettergerüst: Beugehang mit Beinhätigkeiten. Armwippen. Vor- und Rücksschwingen im Hang. Abhang und Überschlagn. Aufwärtsklettern und Abwärtshängeln. Klettern mit Umkreisen. Wankerklettern. Klettern an zwei Stangen mit Spannkletterschluß und mit Stämmen der Beine an beide Stangen (Froschklettern). — Reck: Armwippen im Seit- und Querhang und in den verschiedenen Griffarten. Unterarmhang, Oberarmhang und Hangeln in diesen

Hängen. Schwingen im Handhang. Hangzucken seit- und vorwärts. Hangwechsel. Abhang. Durchhocken. Abhang rücklings. Felgeaufschwung. Springen in den Seitstütz am brusthohen Reck. Stützeln. Felgeabschwung mit Spreizen und Aufknieen l. u. r. Quer- und Seitliegehang. Wellaufschwung vor- und rückwärts; fortgesetzt als Welle. — Barren: Unter den Geräten für Stützübungen nimmt der Barren die erste Stelle ein. Springen in den Streckstütz und Ausführung von Beinhätigkeiten. Aus dem Stütz zum Innensitz, Reitsitz, Grätschsitz und Außenquersitz vor den Händen. Sitzwechsel mit und ohne Zwischenschwung, auch mit Fortbewegung. Liegestütz vorlings mit Stützeln und Armwippen. Abhang aus dem Stande zum Reck. Schwingen in Holmhöhe. Wende und Kehre. — Rundlauf: Mit Griff einer Hand und aus dem Unterarmhangstand. Gehen und Laufen rückwärts. Seitwärtslaufen mit Spreizen und Kreuzen. Hüpf- und Sprunglaufen.

4. Turnspiele.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klasse).

Die Übungen der vorigen Stufen werden dem Alter der Schüler entsprechend mit größerem Ernst und mit mehr Energie ausgeführt. Der Betrieb tritt auf in den mannigfaltigsten Verbindungen. Das Bestreben gehe dahin, für jede Turnstunde stofflich und rhythmisch ein abgerundetes Ganze — eine Übungsgruppe — zu bieten. Fleißige Wiederholung der Marschübungen und Vervollkommenung derselben bis zur gefälligen, sichern Ausführung.

Als neue Übungen treten hinzu: Fußkreisen. Beinkreisen. Knieheben mit mehrmaligem Beinstrecken und Beinstoßen. Tiefes Kniebeugen in den Schrittstellungen. Hohes Spreizen und Spreizhalte. Kreuz- und Schrittwirbeln. Kumpfkreisen. Auslagen und Ausfallstellungen in Verbindung mit Stoß und Hieb der Arme. — Hücken und Hüpfen mit Drehungen. Takt hüpfen. Hüpfen in der Kniebeuge. Schneckengang. Kette. Aufmärsche in den verschiedensten Formen zur Aufstellung des Reihenkörpers.

Auf dieser Stufe wird es sich empfehlen, durch Belastung der Hände mit Hanteln eine größere Mannigfaltigkeit und Erschwerung der Freiübungen eintreten zu lassen.

Gerätübungen: Stabübungen sind mit den Ordnungs- und Freiübungen in mannigfaltigste Verbindung zu bringen und möglichst in Übungsgruppen abzurunden. Das Auf- und Abnehmen wie das Überführen des Stabes ist in zwei Zeiten oder in einer Zeit zu üben. Gemeinübungen mit dem kurzen Eisen- und dem langen Holzstabe. — Hoch- und Weitspringen: Wie in Kl. IV mit entsprechender Steigerung in Höhe und Weite sowie mit Zuordnung von Armthätigkeiten und Drehungen. Lauffprung (Dreisprung). Weithochsprung. Außerdem verdient das Springen in Verbindung mit Reck, Bod- und Streckhaufel auf dieser Stufe Beachtung. Ziel im Hochspringen ist 1,00—1,20 m, im Weitspringen 3,00—3,50 m. Tiefsprung bis zu 2,50 m. Hier ist für eine weiche Aufsprungstelle zu

forgen. — Schrägbretter: Lauf und Sprung mit Bein- und Armthätigkeiten sowie mit Drehungen. Lauf und Sprung über das steiler gelegte Brett mit Beschränkung der Schrittzahl. — Weit-, Hoch- und Weithochsprung über die Schnur. Gesellschaftssprünge. — Bod: Hoch-, Weit- und Weithochsprung. Niedersprünge mit Drehungen. Dreh- und Hochsprung. Planke, Wende und Kehre. Freisprung über den Bod. In erster Linie ist ein tadelloser Hochsprung anzustreben. — Wagerichte Leiter: Die Übungen der vorigen Stufe werden erschwert durch Griffwechsel und Beinhaltungen. Hangeln und Beugehang. Hangzucken vorwärts an den Sprossen. Vor- und Rückschwingen mit Aufschwung in den Liegehang. Aufziehen zum Liegehang ohne Schwung. Durchhocken zum Liegehang. — Schräge Leiter: Steigen mit Griff nur einer Hand. Freisteigen. Hangeln aufwärts und Hangzucken an den Holmen abwärts. Hangeln mit Spanngriff. Liegehangeln. Liegestützeln. Siehe Bemerkung zu Klasse II. — Klettergerüst und Klettertaue: Klettern mit Spanngriffen, Klettern mit Kletterfußwechsel. Hangeln auf- und abwärts. Hangzucken abwärts. Wanderhangeln. Eine Erschwerung der Übungen tritt durch die Benützung der Klettertaue ein. — Red: Beugehang mit Beinthätigkeiten. Armwippen. Schwingen mit Hangwechseln. Hangkehre. Seitig. Abhurten. Unterschwünge. Abschwünge: Sigwell-, Kreuz-, Grätsch- und Knieabschwung. Felgeaufzug vor- und rücklings. Nest. Felgeumschwung. Reiter-, Sitz-, Mühl- und Armwelle. Wende, Planke, Kehre am niedrigen Red. — Barren: Siehe die Bemerkung voriger Stufe. Stützeln und Stützhüpfen. Schwingen mit Beinthätigkeiten. Sitzarten hinter den Händen. Sitzwechsel in mannigfaltigster Verbindung. Wende und Kehre mit Drehungen. Schere rückwärts. Liegestütz vor- und rücklings mit Bein- und Armthätigkeiten. Schwimmhang. Abspreizen. Abgrätschen. — Schaukelringe: Streck- und Beugehang mit Beinthätigkeiten. Schaukeln im Streckhang mit Abstoßen der Füße. Schaukeln im Beugehang. Abhang. Nest. Überschlag aus dem Stande. Bemerkung: Das Schaukeln hat jeder Schüler nach dem Maße seiner eignen Kraft und aus eigenem Vermögen einzuleiten. — Rundlauf: Laufen mit Sprungschritten. Überspringen von Hindernissen. Kreisfliegen. Dasselbe an zwei Leitern im Unterarmhang, im Oberarmhang und Stütz.

Turnspiele.

B. für die Mädchen.

Viertes Schuljahr (IV. Klasse).

1. Ordnungsübungen: Siehe Knabenturnen dieser Stufe. Es kommen hinzu: Leichte Aufzüge und einfache Reigenschreitungen.
2. Freiübungen: Siehe Knabenturnen dieser Stufe. Hinzukommen: Fassungen, Galopphüpfen und Schottischhüpfen.
3. Gerätübungen: Übungen mit dem langen Schwungseil; siehe Knabenturnen dieser Stufe. Übungen mit dem kurzen Schwungseil: Übersteigen und Hüpfen mit Rück- und Vorschwingen. Die Übungen an den

Schwebebäumen, den wagerechten und schrägen Leitern, am Klettergerüst sind dieselben wie bei den Knaben auf der entsprechenden Stufe, ebenso das Hoch- und Weitspringen und der Tiefsprung.

4. Turnspiele.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

1. Ordnungsübungen. Siehe Knabenturnen dieser Stufe. Es kommen hinzu leichte Ballreigen (auch in verschiedenen Gangarten).

2. Freiübungen: Schrittstellungswechsel. Beihenstand und Fußwippen in der Grund-, Schluß- und Schrittstellung. Kniebeugen und Kniewippen. Niederknien. Rumpfbeugen vor- und rückwärts. Rumpfdrehwechsel. Verschiedene Armhaltungen. Sichere Einübung des Taktgehens. Hopsergang. Kniewippgang. Wiegegang. Doppelschottisch. Kreuzzwirbeln mit $\frac{1}{2}$ Drehung. Taktlaufen in verschiedenen Bahnen. Laufen im Beihengang.

3. Gerätübungen: Das lange Schwungseil: Siehe Knabenturnen dieser Stufe. — Das kurze Schwungseil: Hüpfen mit Rück- und Vorschlagen in verschiedenen Gangarten. — Schwebebäume: Gehen in den Schrittarten dieser Klasse mit verschiedenen Armhaltungen und Fassungen. — Rundlauf: Siehe Knabenturnen. — Holzstäbe: Die Stabübungen schließen sich an die Freiübungen der Arme an und werden mit Fuß- und Beinübungen, sowie mit Schrittstellungen in Verbindung gebracht. — Kleiner Ball: Werfen und Fangen zu den verschiedenen Gangarten dieser Klasse, sowie in verschiedenen Stellungen zu einander. — Die Übungen am Schrägbrett, an der wagerechten Leiter, der schrägen Leiter und dem Klettergerüst wie bei den Knaben.

4. Turnspiele.

Sechstes Schuljahr (Klasse II).

1. Ordnungsübungen: Schnelles und sicheres Bilden des Reihenkörpers durch Reihungen und Schwenkungen. Aufzüge in mannigfaltigster Form. Das Schwenken in ganzer Ausdehnung. Kreisen. Schlingeln. Ein Wiederreigen, ein Ballreigen und ein Tanzreigen.

2. Freiübungen: Die Übungen der früheren Stufen kommen in den beiden Oberklassen teils in Verbindung mit Ordnungsübungen, teils in Zusammenfassungen und als Übungsreihen und Übungsgruppen zur Darstellung. Es kommen hinzu: Grußschwingen. Wiegehüpfen. Schrittzwirbeln in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Takt. Schleifhopsen. Armübungen im Wechsel und in Verbindung mit anderen Übungen.

3. Gerätübungen: Langes und kurzes Schwungseil: Laufen, Hüpfen und Springen mit Drehungen, sowie mit Benutzung der Schritt- und Hüpfarten dieser Klasse. — Schwebebäume: Gehen in den Schrittarten dieser Klasse mit den verschiedensten Armhaltungen und Fassungen; bezgl. auf schräggestellten und erhöhten Bäumen. — Rundlauf: Lauf- und Hüpfarten dieser Stufe. Schweben. Springlaufen. Stabübungen:

Siehe Knabenturnen. Außerdem werden die Stabübungen in Verbindung gebracht mit den auf dieser Stufe geübten Gangarten. — Kleiner Ball: Werfen und Fangen zu den verschiedenen Gangarten dieser Klasse. Werfen im Bogen von rechts nach links. Werfen und Fangen mit zwei Bällen. — Die Übungen auf den Schrägbrettern, der wagerechten und schrägen Leiter sind dieselben wie bei den Knaben. — Klettergerüst: Beugehang mit Weinthätigkeiten. Armwippen. Vor- und Rückschwingen im Hang. Auf- und Abhängeln. Hängeln zum Spannhang. — Wippe: Wippen im Streckhang mit verschiedenen Griffarten und Beinübungen. — Schaukelringe: Übungen im Stegehangstand und im Piegestütz. Übungen im Streckhang ohne Schaukeln; desgl. mit Schaukeln (Siehe Bemerkung zum Knabenturnen Kl. I.).

4. Turnspiele.

Siebentes und achtes Schuljahr (Klasse I.).

Die Übungen der vorigen Stufen werden dem Alter der Schülerinnen entsprechend zu möglicher Vollkommenheit geführt. Der Betrieb tritt auf in den mannigfaltigsten Verbindungen. Das Bestreben gehe dahin, für jede Turnstunde stofflich und rhythmisch ein abgerundetes Ganze — eine Übungsgruppe — zu bieten. Als neue Übungen treten hinzu: Schwenkhüpfen. Dretrittzwirbeln. Kreuzzwirbeln in ganzer Drehung. Wiegezwirbeln. Menuettgespritte. Reigen mit Benutzung der Ordnungsübungen, sowie der Schritt- und Hüpfarten dieser Klasse.

Gerätübungen: Langes und kurzes Schwungseil. Übungen zu Paaren. Verbindungen des Hüpfens mit dem Lauf. Ballübungen im langen Seil. Lauf und Sprung durch zwei Seile. — Schwebebäume; Gehen in den Schritt- und Hüpfarten dieser Klasse mit und ohne Fassungen; desgl. mit Drehungen. — Rundlauf: Die Übungen der vorigen Klasse werden zu größerer Vollkommenheit geführt. Schweben über Hindernisse. Schweben im Beugehang. Kreiszfliegen. — Stabübungen: Die Stabübungen sind mit den verschiedenen Hüpf- und Schrittarten in Verbindung zu bringen und möglichst in Übungsgruppen abzurunden. Gemeinübungen mit kurzem Eisen- und langem Holzstabe. Stabreigen. — Kleiner Ball. Werfen und Fangen zu den Gang- und Hüpfarten dieser Klasse und in Verbindung mit Ordnungsübungen. Werfen im Bogen unter einem Arm hindurch. Werfen und Fangen mit 2 Bällen und in wechselnder Thätigkeit mehrerer Schülerinnen. — Schrägbretter: Lauf und Sprung mit Armthätigkeiten und Drehungen. Lauf und Sprung über das steiler gelegte Brett. Gesellschaftssprünge. — Wagerechte Leiter: Die Übungen der vorigen Stufen werden erschwert durch Griffwechsel und Beinhaltungen. Hängeln im Beugehang. Hangzucken vorwärts an den Sprossen. — Schräge Leiter; Steigen mit Griff nur einer Hand. Freisteigen. Hängeln aufwärts und Hangzucken an den Holmen abwärts. Hängeln mit Spanngriff. Siehe Bemerkung zum Knabenturnen Kl. II. — Klettergerüst: Hängeln aufwärts mit Schwingen. Hangzucken abwärts. Wandlerhängeln.

Hangeln an den Klettertauen. — Wippe: Wippen im Hengehang; mit Griffwechseln, sowie mit Vor- und Rückschwingen. — Schaufelringe: Schaufeln im Streckhang seitwärts, im Kreise und mit Drehungen. Siehe Bemerkung zum Knabenturnen M. I.

Turnspiele.

Litteratur:

- Spieß, Turnbuch für Schulen;
 Maul, Die Turnübungen der Mädchen;
 Lion, Leitfaden für den Betrieb der Ordnungs- und Freiübungen (2 M.);
 Froberg, W., Übungsbeispiele;
 Glau und Huot, Hilfsbuch für das Mädchenturnen (2 M.);
 Hermann, A., 20 Reigen für das Schulturnen (2 M.);
 Gutz-Muths, Spiele zur Erholung des Körpers und Geistes (7,50 M.);
 Kohlrausch und Marten, Sammlung von Turnspielen;
 Hermann, A., Der Turnplatz und die Turnspiele der Mädchen.

Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten.

Aufgabe und Ziel. Der Handarbeitsunterricht soll in formeller Hinsicht Augen und Hand im Auffassen und Nachbilden der in den weiblichen Handarbeiten vorkommenden Formen, ferner den Verstand im Vergleichen und Berechnen der Größenverhältnisse der Teile einer Arbeit, auch den Sinn für Sauberkeit, Ordnung und Sparsamkeit, für Ebenmaß und Schönheit bilden, auch Liebe und Lust zur Arbeit wecken und zur Ausdauer ermuntern. In praktischer Hinsicht soll er die Schülerinnen befähigen, die in einem einfachen Haushalte vorkommenden weiblichen Handarbeiten, soweit dieselben Gegenstand des Schulunterrichts geworden sind, selbstständig und zweckmäßig auszuführen.

Methodisches.

1. Der Handarbeitsunterricht wird nicht als Einzelunterricht, sondern als Gesamt- (Klassen-) Unterricht erteilt. Er ist in dieser Hinsicht wie jeder andere Unterrichtsgegenstand Schuldisziplin im eigentlichen Sinne des Worts. Erster Grundsatz ist daher: „Alle Schülerinnen auf derselben Stufe müssen ein und dieselbe Art der Arbeit und — soweit dies nur möglich ist — ein und dieselbe Übung an solcher Arbeit haben.“ Alle müssen demnach gleichmäßig beschäftigt und gleichmäßig weiter geführt werden.

2. Auf gute Disziplin, besonders auf gute Körperhaltung, auf gerades Sigen, ist streng zu halten, insbesondere darauf, daß die Schülerinnen den Kopf nur leicht nach vorn neigen und die Augen nicht zu nahe auf die Arbeit richten.

3. Jede Übung (Arbeit) wird zunächst von der Lehrerin vorbereitet, besprochen, durch angemessene Fragen entwickelt und anschaulich, für jedes Kind sichtbar und verständlich an den dafür bestimmten Lehrmitteln (Wandtafel, Strickrahmen u. s. w.) vorgeführt. Über das Besprochene und Vorgeführte haben sich die Kinder, durch geeignete Fragen veranlaßt, selbständig auszusprechen.

4. Das also Vorgeführte und von den Kindern Aufgefaßte wird darauf von der ganzen Klasse oder Abteilung erst im langsamen, allmählich zunehmenden Tempo unter Kontrolle der Lehrerin ausgeführt und bis zur Sicherheit tüchtig geübt.

5. Überall ist auf genaue Ausführung, auf Sauberkeit und Reinlichkeit der Arbeiten und Materialien hinzuwirken.

6. Die Arbeiten der früheren Stufen (Stricken u. s. w.) müssen auch auf den späteren neben den Hauptarbeiten derselben wiederholt werden, damit durch weitere Übung darin und reiferes Verständnis völlige Selbständigkeit in der Anfertigung derselben erzielt werde.

7. Die Heranbildung zu solcher Selbständigkeit im Entwerfen, Berechnen, im Aufzeichnen und in der Anfertigung auch der komplizierten Arbeiten der oberen Stufe bleibt das festzuhaltende höchste Ziel des Handarbeitsunterrichts.

8. An geeigneter Stelle finden auf der Mittel- und Oberstufe auch Belehrungen statt über Art der Gewinnung und Herstellung der verarbeiteten Stoffe, über deren Beurteilung hinsichtlich des Wertes, über Art des Bezuges und ähnl.

Erstes Schuljahr (VII. Klasse).

3 Stunden wöchentlich.

An der Strickprobe Erlernung und Einübung der rechten und linken Masche, das Verzeugen, Vermehren (die Naht) und Mindern derselben, das Stricken des Hackens und der Sohle. — Material: Eine Lage ungebleichten Estremadura-Garns Nr. 2½; 5 Stricknadeln ⅝.

Zweites Schuljahr (VI. Klasse).

4 Stunden wöchentlich.

Strumpfsticken; ein Paar Strümpfe nach der Regel (s. u.). Erlernung der einzelnen Teile des Strumpfes und des Aufschlagens der Maschen. Maschenzahl: 88, auf 4 Nadeln verteilt. — Material: Zwei Lagen Garn wie in der VII. Klasse; 5 Stricknadeln ⅝.

Drittes Schuljahr (V. Klasse).

4 Stunden wöchentlich.

1. Strumpfsticken; ein Paar Strümpfe nach der Regel; Maschenzahl: 96. Anfang der Berechnung des Strumpfes nach der Anschlagmaschenzahl. — Material: Gebleichtes Garn Nr. 3; 5 Stricknadeln ⅝ und ⅞.

2. Häkeln. Erlernung der verschiedenen Maschen an der Häkelprobe, der Luft- oder Kettenmasche, der festen und der hohen Stäbchenmasche, Zu-

sammenstellung derselben zu verschiedenen Formen und Mustern nach Vorzeichnung an der Wandtafel. — Material: 3 Lagen gebleichten Estremadura-Garns Nr. 3 und eine starke stählerne Häkelnadel.

Viertes Schuljahr (IV. Klasse).

4 Stunden wöchentlich.

1. Strumpffstricken; ein Paar feinere Strümpfe; Anschlagsmaschenzahl: 120. Erlernung der Zäcchen; weitere Einübung der Berechnung des Strumpfes für veränderte Verhältnisse bezüglich der Anschlagsmaschenzahl und Größe. — Material: $2\frac{1}{2}$ Lagen gebleichtes Estremadura-Garn Nr. 4; 5 Stricknadeln $\frac{1}{8}$ und 0.

2. Vorübungen am Stramin- oder Namentuche zur Erlernung der verschiedenen Stiche als: Vorstich, Steppstich, Hinterstich, überwendlicher Stich, Saumstich und Kreuzstich. — Material: Ein ungeteiltes Stramin Tuch, 7 Docken Mooswolle, eine Straminnael Nr. 22, Schere und Fingerhut.

Fünftes Schuljahr (III. Klasse).

4 Stunden wöchentlich.

Nähen.

1. Wiederholung und weitere Einübung der in der vorigen Klasse geübten Nähstiche und der beim Weißnähen gebräuchlichen Nähte an einem Leinen-Nähtuche (Nähprobe). Dasselbe wird in Teile geschnitten und durch überwendliche Naht, ferner durch Doppelnaht mit Schräg- oder Seitenstichen verbunden. Erlernung des Hohlsaumes, Kettenstiches und Knopfstiches; Annähen der verschiedenen Hänge und Knöpfe.

2. Anfertigung eines Mädchenhemdes mit langen Gehren und Kräusen. — Material: 2 m 20 cm lange und 79–80 cm breite mittelstarke Leinwand; dazu Zwirn Nr. 40 und Nähadeln Nr. 7. — Zum Nähtuche ein Stück grober Leinwand von $\frac{1}{2}$ m, 84 cm breit; Zwirn Nr. 50; Näh- und Stecknadeln; Schere, Fingerhut, Centimetermaß; Knöpfe und Band.

Sechstes Schuljahr (II. Klasse).

4 Stunden wöchentlich.

Nähen. Zuschneiden und Nähen von Frauenhemden mit langen Gehren und Kräusen. Die Unterweisung im Zuschneiden und in der Berechnung der Teile wird durch Zeichnungen an der Wandtafel unterstützt, welche von den Schülerinnen ebenfalls in ein Heft mit den nötigen Bemerkungen eingetragen werden. Die Hefte unterliegen der Durchsicht seitens der Lehrerin. — Material: Zwirn Nr. 50, Nähadeln Nr. 8. Zu dem Hemde feinere Leinwand 2,40 m lang und 82–84 cm breit.

Siebentes und achtes Schuljahr (I. Klasse).

4 Stunden wöchentlich.

Zweijähriger Kursus.

1. Jahr.

Ausbessern von Wäschegegenständen, gelernt am Flicktuche. a. Flicken des Gewebes: Auf- und Einsetzen von Flickern in einem Probetuche. b. Stopfen des Gewebes, einfache Stopfe und Drellstopfe. c. Flickern und Stopfen gemusterter Zeuge und in Flanell. — Material: $\frac{1}{2}$ m mittelstarke Leinwand, 1 Stück Flanell, 1 Stück karriertes Zeug, Zwirn Nr. 50, Nähadeln Nr. 8 und rotes Zeichengarn Nr. 9 und Nr. 7 und zum Untersetzen weißes leinenes Band.

Ein Paffen-Frauenhemd nach Mustern; hierzu Material: feines Leinen, $2\frac{3}{4}$ m lang, 84—87 cm breit, Zwirn Nr. 50 und 60, Nähadeln Nr. 8. — Für Schülerinnen, welche diese Aufgabe befriedigend gelöst haben, noch ein Herrenoberhemd nach Berechnung.

2. Jahr.

1. Ausbesserung von Strümpfen, Stopfen derselben in Gitter- und Maschenstich; Einsticken oder Stüddeln des Gestrickten (Anmaschen), Hackeneinsticken, Unterziehen, Einzeichnen des Namens in Kreuzstich. — Material: Zu den verschiedenen Strümpfen passendes Garn, ebenso Stricknadeln, einige feinere Stopfnadeln, etwas weißes Kartonpapier und rotes Zeichengarn.

2. Weißsticken. Erlernung des Schräg-, Platt- und Stielsstiches am Sticktuch. Übung in englischer oder offener Stiderei. — Material hierzu: ein gezeichnetes Namentuch, rotes und blaues Zeichengarn, weiße Stidbaumwolle Nr. 35, Nr. 50, Nr. 70; Nähadeln Nr. 9. Ein Stidrahmen.

3. Anfertigung eines Herrenoberhemdes nach Maß und Berechnung. — Material: Feines Leinen, 3 m lang, 84—87 cm breit; Zwirn Nr. 60 und Nr. 70, Nähadeln Nr. 8 und 9.

Literatur:

Schallenfeld, Rosalie und Agnes. Der Handarbeitsunterricht in Schulen.

Legorju, Julie, Der Handarbeitsunterricht als Klassenunterricht.

Schallenfeld, Agnes, und Hall, Albertine, Wandtafeln für den Handarbeitsunterricht.

Weissenbach, Elisabeth, Arbeitschulkunde.

Landberg, Toni, Leitfaden für den Handarbeitsunterricht.

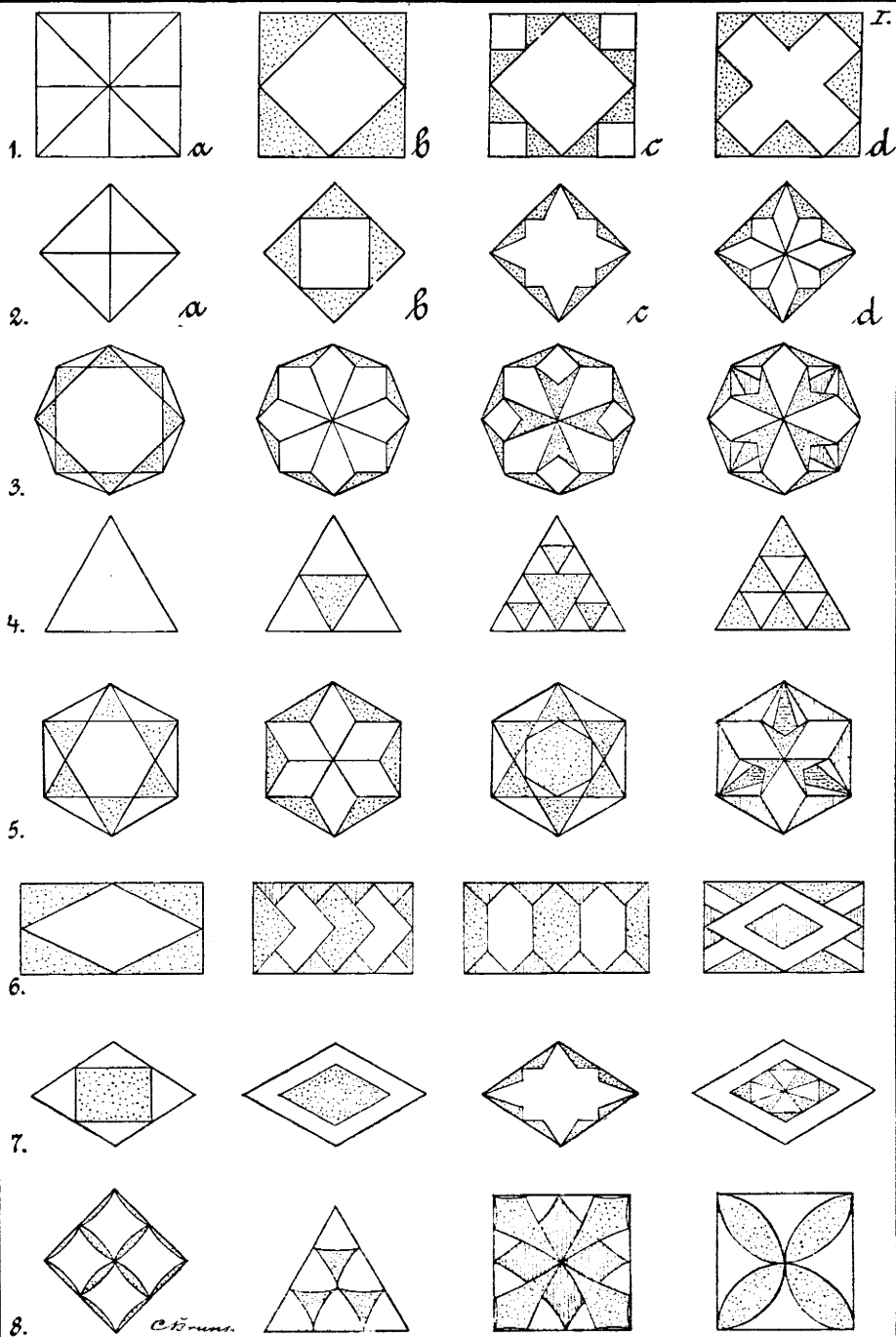
Übersicht der Verteilung der Unterrichtsstunden.

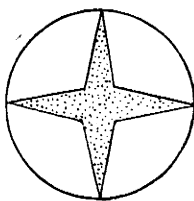
A. I. Knabenschule.

	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.
Religion	2	2	2	3	4	4	4
Deutsch	13	8	10	9	7	6	6
Schreiben		3	4	3	2	2	2
Aussehungsunterricht (Heimatskunde)		3	3				
Geschichte				1	2	2	2
Geographie				2	2	2	2
Naturkunde				1	3	4	4
Rechnen	3	4	4	4	4	4	4
Raumlehre					2	2	2
Zeichnen				3	3	3	3
Singen	1	1	2	2	2	2	2
Turnen				2	2	2	2
Zusammen:	19	21	25	30	33	33	33

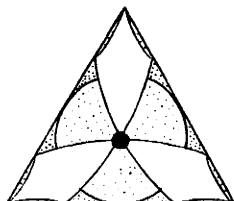
B. I. Mädchenschule.

	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.
Religion	2	2	2	3	4	4	4
Deutsch	13	7	9	8	7	6	6
Schreiben		3	3	3	2	2	1
Aussehungsunterricht bezw. Heimatskunde		2	2				
Geschichte				1	2	2	2
Geographie				2	2	2	2
Naturkunde				1	2	3	3
Rechnen	3	4	4	4	4	3	3
Zeichnen				2	2	2	2
Singen	1	1	2	2	2	2	2
Turnen				2	2	2	2
Handarbeiten . . .	3	4	4	4	4	4	4
Zusammen:	22	23	26	32	33	32	31

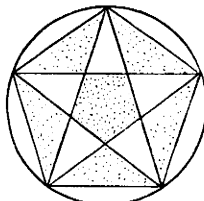




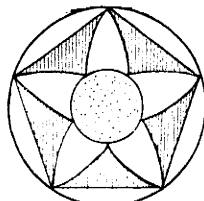
1.



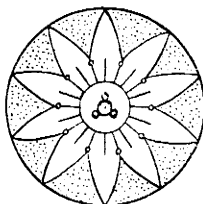
2.



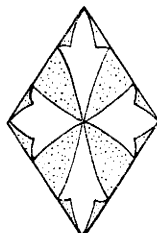
3.



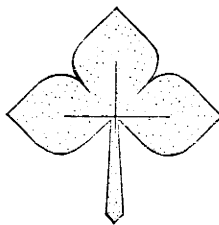
4.



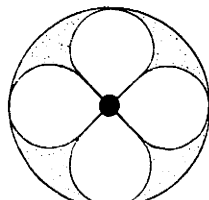
5.



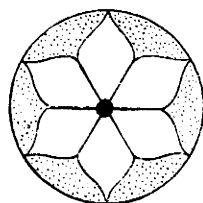
6.



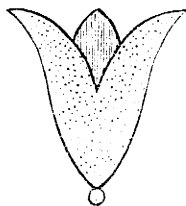
7.



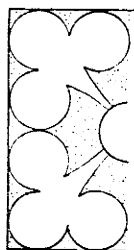
8.



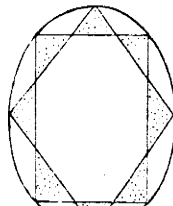
9.



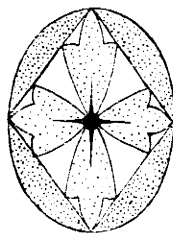
10.



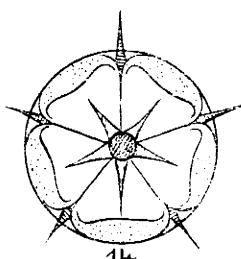
11.



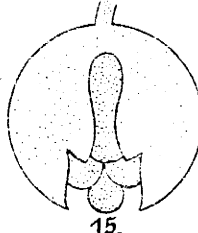
12.



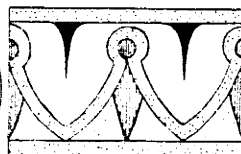
13.



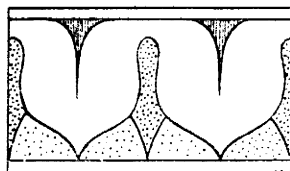
14.



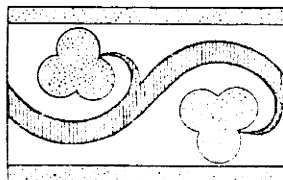
15.



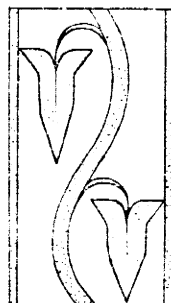
16.



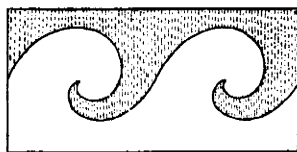
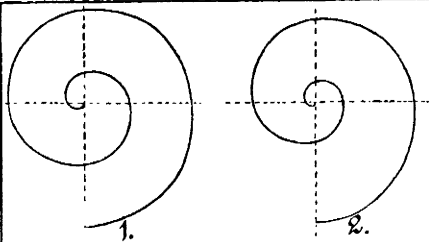
17.



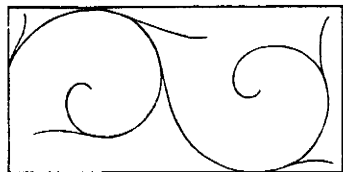
18.



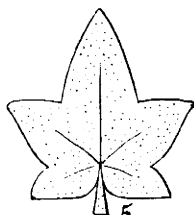
19.



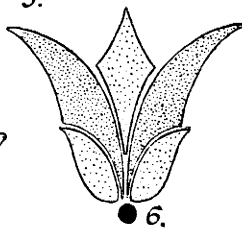
3.



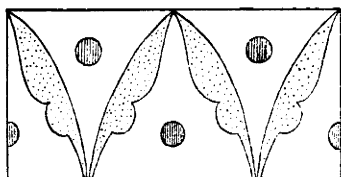
4.



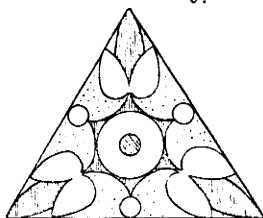
5.



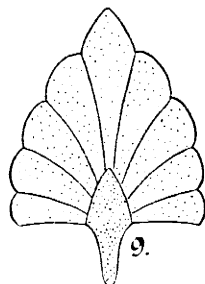
6.



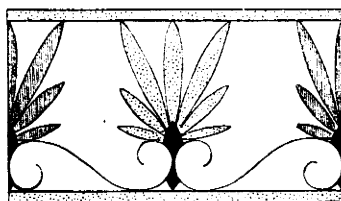
7.



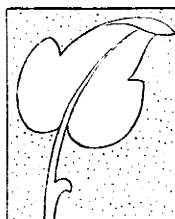
8.



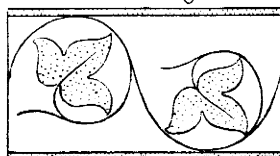
9.



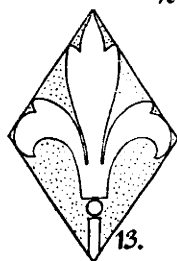
10.



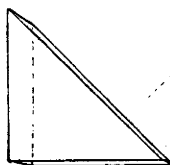
11.



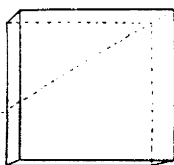
12.



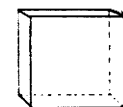
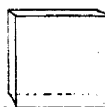
13.



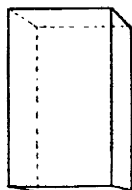
1.



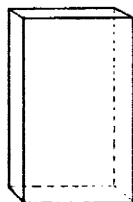
2.



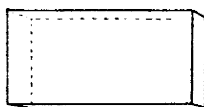
3.



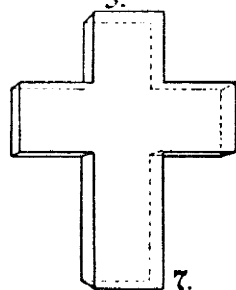
4.



5.



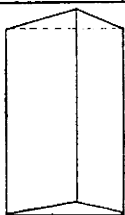
6.



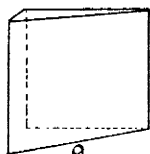
7.

C. Brown

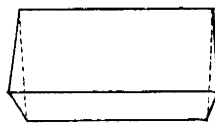
II.



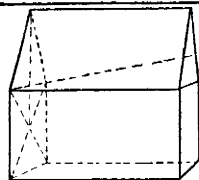
8.



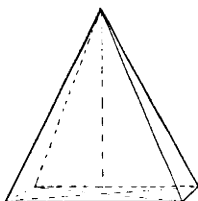
9.



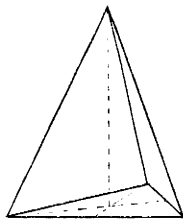
10.



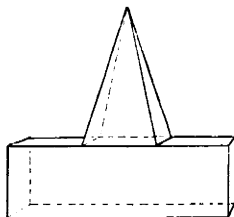
11.



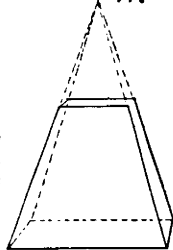
12.



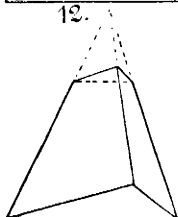
13.



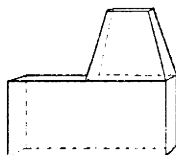
14.



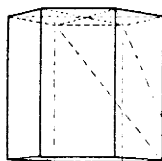
15.



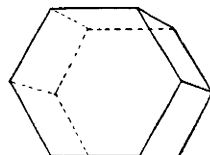
16.



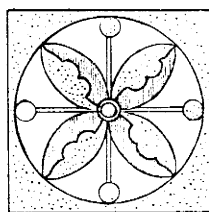
17.



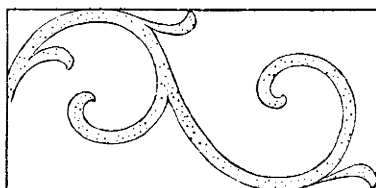
18.



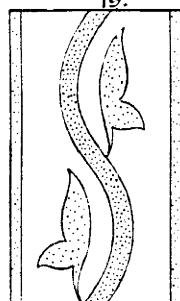
19.



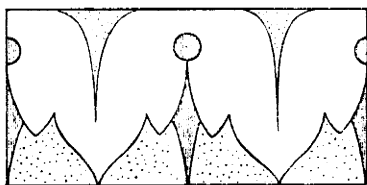
1.



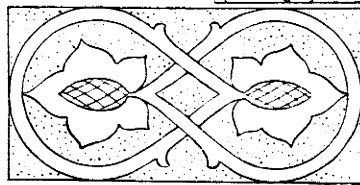
2.



3.



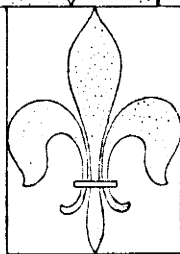
4.



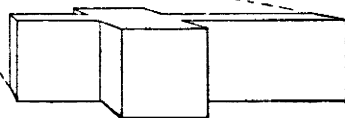
5.



6.



7.



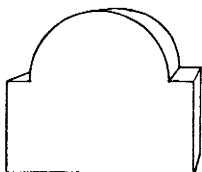
1.

C. H. H. H.

V.



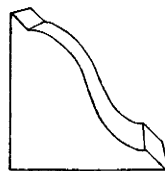
2.



3.



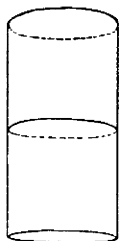
4.



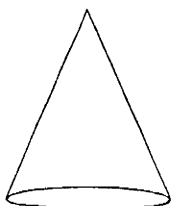
5.



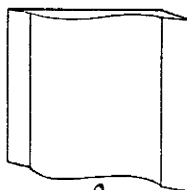
6.



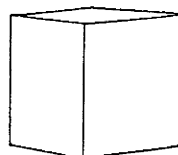
7.



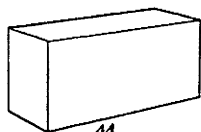
8.



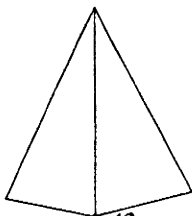
9.



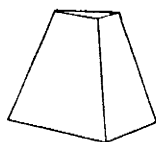
10.



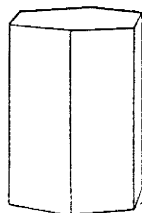
11.



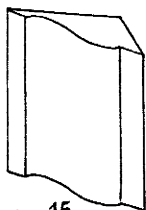
12.



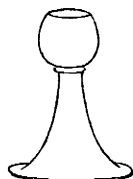
13.



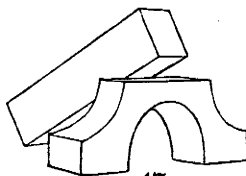
14.



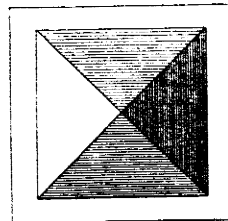
15.



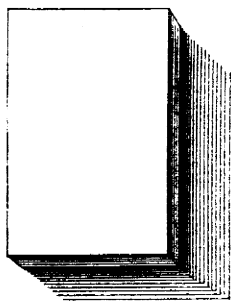
16.



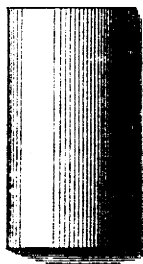
17.



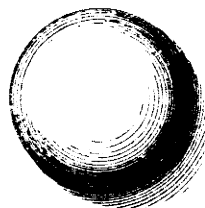
1.



2.



3.



4.

Druck von Otto Wollermann in Wolfenbüttel.

Xant-Hochschule
braunschweig

- BÜCHEREI -

120 52.

In meinem Verlage sind ferner erschienen:

Voges, Th., Wolfenbüttel. Ein Führer für Einheimische und Fremde. Preis .// 0,50.

Voges, Th., Erzählungen aus der Geschichte der Stadt Wolfenbüttel. Für Haus und Schule. Geb. Preis .// 2,—.

Voges, Th., Bilder aus dem Lande Braunschweig. Preis .// 1,—.



Album von Wolfenbüttel, enthaltend 20 Ansichten aus der Stadt Wolfenbüttel und ihrer Umgebung. Tab. Form. In Mappe. Preis .// 10,—.
Dieselben einzeln à 50 $\frac{1}{2}$ wie folgt:

I. Gebäude.

1. Herzogliches Schloß.
2. Herzogliche Bibliothek.
3. Herzogliche Kaserne.
4. Herzogl. Landeshauptarchiv.
5. Die Marienkirche.
6. Die St. Trinitatis- oder Garnisonkirche.
7. Das Herzogliche Gymnasium.
8. Das Herzogl. Lehrerseminar.
9. Das Rathaus.
10. Die Erste Bürgerschule.
11. Das Kaffeehaus.
12. Am Okerkanal bei der neuen Mühle.
13. Kaiserliches Postamt.

II. Landschaftl. Aufnahmen.

14. Brücke am Herzogthor.
15. Walleingang am Herzogthor.
16. Östliche Partie am Garnisonberge.
17. Westliche Partie am Garnisonberge.
18. Partie am Wall beim Kaffeehaus.
19. Partie am Westende des Stadtgrabens.
20. Wallpartie mit Poppendieck's Brücke.

Die Sammlung wird fortgesetzt und kommen demnächst weitere Bilder zur Ausgabe.

In keiner braunschw. Hausbibliothek sollte fehlen:

Unter dem Löwenheine.

Alte Geschichten
aus einer ungeschriebenen aber
wahrhaftigen Chronika
von

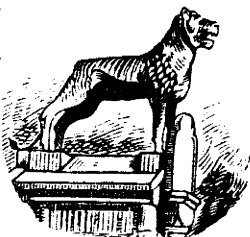
L. Hänselmann

Mit Randleisten von
C. Kietmeyer.

Eleg. in Feinwandband geb.

„4 5,—

eleg. in Liebhaberband „4 6,—



„Was dem Leser hier geboten wird, sind drei wunderbar ergreifende Erzählungen aus dem Mittelalter, vorgeführt so, wie man es auch heute nur selten liest, in der ureigenen, treuherzigen Sprache der alten Chroniken. Nicht sind es moderne Gestalten, im alten fadenädeligen Mantel, sondern durchaus die Väter selber in voller Eigenart, ja die alte Zeit, wie sie lebte und lebte. Hart, trugig und verwegen, aber doch wieder auch so gemüthlich und gütig.“

In meinem Verlage sind ferner erschienen und werden freundlicher Beachtung empfohlen:

Tilly's Quartier.

Eine niederländische Geschichte von A. H. H. H.
In Keinen gebunden Alk. 3.—.

Mit der Sorgfalt der Geschichtsschreiber u. dem Geist des Dichters geschrieben, giebt dieses Buch eine Episode aus der traurigsten Zeit unseres Vaterlandes, die auch auf solche Leser versöhnend wirken wird, die sonst dem Lieblihen in der Erzählung den Vorzug geben.

Geschichte

der

Deutschen Litteratur.

mit besonderer Berücksichtigung der modernen
Kulturbewegungen.

Von Dr. H. W. H. H.

2. Aufl. 45 Bgn. Gr. 8". Preis eleg.

Halbfranz Alk. 6.—.

Die „Europa“ sagt von M.'s Litteraturgeschichte, daß sie unter d. Zahl konkurrierender Bücher keines kenne, welches bei gleichem Umfange gleich reichhaltig und in gleicher Weise zu rascher Orientierung über Schriftwerke und litterarische Persönlichkeiten und ihre Bedeutung geeigneter wäre.



In 10. Auflage liegt vor: Das Margaretenbuch.

Eine Erzählung aus Lothringen
von Ch. v. Baldern.
Leinwandband Marmorschnitt Mark 5.—.
Goldschnitt Mark 6.—.

Dem Margaretenbuch heute noch empfehlende Worte auf den Weg zu geben, nachdem es Tausenden und aber Tausenden, Alt und Jung, ein Lieblingsbuch geworden, dürfte überflüssig sein; wer es aber noch nicht kennen sollte, an den darf getrost die Bitte gestellt werden, kaufe, wenn du auf lange hinaus Freude bereiten willst, das Margaretenbuch. Jedes Familienglied, das an einer gediegenen, den Weihnachtsglanz ausstrahlenden Lektüre Gefallen findet, wird das Buch mit Genuß lesen und immer wieder danach greifen.

Williram.

Eine Erzählung aus dem 11. Jahrh. für die reifere Jugend von E. Kühne.
Mit der Ansicht des Kaiserhauses zu Goslar und 2 Bildern zum Text.
Leinwand Marm. Alk. 4.—.

❖ Bollernfrauen. ❖

Charakterbilder aus d. Sage
und Geschichte d. preussischen
Herrscherhauses.

Insammengefelt
von

Johannes Schrammen.

52 Bogen gr. 8° mit zahlreichen Illustr.

Preis brosch. Mark 6.—,
elegant geb. Mark 7,50.

Dieser Geschichte der Frauen des preussischen Herrscherhauses, geschnitten mit zahlreichen Porträts, dürfte in jeder Hausbibliothek eine Stelle einzuräumen sein.

Für's Haus. Tägliche Andachten von A. Clemen. I. Teil: Festzeit. II. Teil: Festlose Zeit. 2. Aufl. Pr. geb. à Mk. 4,50. In 1 Band geb. Mk. 8.—.

Allerlei Körnlein. Ein fest und Gedenkbüchlein von Jenny Bach. 2. Aufl. Preis brosch. Mk. 1,50, geb. mit Goldschnitt Mk. 2,40.

Inhalt des Buches: Denken und Träumen. Gott und Glauben. Tod und Jenseits. Das Gebet. Demut, Liebe und Wahrheit. Unser Verhalten gegen uns und andere. Äußere Dinge und Arbeit. Aus den zehn Geboten zur Selbstprüfung.

Wolfenbüttel.

Julius Zwißler.

